Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

25.1.1929 (No. 25)

Visual Library

Freitag, 25. Januar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 25

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 M, an erster Stelle 1.50 M, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel i. V.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Lupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 57, Bülowstraße 63. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die Lautsprecheranlage im Reichstag.

In aller Kürze.

* Der Reichstag hat gestern seine erste Sitzung nach den Weihnachtsferien abgehalten. Auch das Plenum des Badischen Landtages trat zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahr zusammen.

*

* In der französischen Kammer begann gestern die bereits angekündigte Interpellationsdebatte über das Elsaß.

*

Der französische Botschafter in London hat mitgeteilt, die französische Regierung sei bereit, die Frage des Kanaltunnels in die Hand zu nehmen, sobald die britische Regierung ihre Bereitschaft dazu erkläre.

*

Der ehemalige französische Unterrichtsminister Herriot teilte am Mittwoch mit, daß er nicht beabsichtige, erneut für den Bürgermeisterposten von Lyon, den er seit 24 Jahren inne hat, zu kandidieren.

*

Die Sowjetregierung hat verschärfte Maßnahmen gegen die Anhänger Trotzkis beschlossen. Nach einer Meldung der Londoner „Daily Mail" soll Trotzki aus seinem Verbannungsort entkommen sein und bereits einen ziemlichen Anhang hinter sich haben.

*

* Die falschen Wechsel des geflüchteten Bankiers Dr. Lewin und Genossen sind nun in ihrem Umfange durch die Staatsanwaltschaft einigermaßen festgestellt worden.

*

Nach neuen Meldungen aus Afghanistan haben die afghanischen Gesandten im Auslande dem König Habib Ullah mitgeteilt, daß sie es ablehnen, mit der neuen Regierung zusammen zu arbeiten und daß sie König Amanullah treu bleiben würden.

*

Die Arbeitslosen in England haben erneut geplant, bei der Regierung vorstellig zu werden. Viele Arbeitslose haben sich zu Fuß nach London in Marsch gesetzt, um den Widerruf des Arbeitslosengesetzes vom vergangenen Jahre zu verlangen.

*

* Infolge eines Mißverständnisses geriet eine Schwadron indischer Kavallerie auf das für Uebungen von Bombenflugzeugen abgesperrte Gelände. Durch eine abgeworfene Bombe wurden mehrere Soldaten getötet.

*

In einem jugoslavischen Dorfe hatte die Gendarmerie einen mehrstündigen Kampf mit zwei Räubern, die sich in einem Hause verbarrikadiert hatten. Zwei Gendarmen wurden getötet, einer verwundet. Militärverstärkung beschoß das Haus aus einem kleinkalibrigen Geschütz und zündete es an. Die Räuber sprangen schließlich brennend aus dem Hause und wurden erschossen.

* Näheres siehe unten.

Die Fraktionen beraten.

VDZ. **Berlin**, 24. Jan.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nahm heute in ihrer ersten Sitzung dieses Jahres ein kurzes Referat über den Nachtragsetat entgegen und beschäftigte sich dann mit dem Entwurf über Aenderung der Rechtsverhältnisse der Wartegeldempfänger, dem Steuervereinheitlichungsgesetz und der Handwerkernovelle. Zur Prüfung des Haushaltsplanes für 1929 und der Steuerfragen setzte die Fraktion einen Ausschuß ein, der seine Arbeiten sofort beginnt. Nach einer kurzen Uebersicht über die allgemein-politische Lage schloß der Vorsitzende die erste Sitzung, an der auch die Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Curtius teilnahmen.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei beschäftigte sich heute mit dem Steuervereinheitlichungsgesetz und setzte für die einzelnen Vorlagen Unterausschüsse ein. Die ganze Frage soll auf dem bevorstehenden Parteitag der Wirtschaftspartei am nächsten Montag eingehend behandelt werden.

Die Fraktionssitzung der Bayrischen Volkspartei, die heute abend im Reichstag stattfand, diente nur der Erledigung laufender Angelegenheiten. Insbesondere wurden das Schankstättengesetz, das Steuervereinheitlichungsgesetz und der Gesetzentwurf über die Kleinrentnerfürsorge beraten.

Unvorhergesehenes Beiprogramm.

Die neueste Errungenschaft des Wallotbaus. Loebe muß sich zuerst einarbeiten.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. **Berlin**, 24. Jan.

Der Reichstag ist heute zu seiner ersten Sitzung im Jahre 1929 zusammengetreten. Die Sitzung selbst war kurz und trocken. Interessant war lediglich das zum Teil allerdings unvorhergesehene Beiprogramm: Die Premiere der neuen Lautsprecheranlage und eine kleine Erwerbslosendemonstration auf den Tribünen. Nachdem Herr Löbe die Abgeordneten zu der ersten Sitzung im neuen Jahre begrüßt hatte, beschäftigte sich das Haus mit dem Gesetz über die Aenderung der Rechtsverhältnisse der Wartegeldempfänger. Leider war Herr Hilferding, der vom parlamentarischen Schicksal dazu ausersehen war, die Lautsprecheranlage einzuweihen, kein Demosthenes, und so kam die neueste technische Errungenschaft des Wallotbaues nur unvollkommen zur Geltung. Vielleicht muß Herr Löbe sich auch mit der „Steuerung" erst vertraut machen. Der Präsident will nämlich die Anlage nur dann einschalten, wenn es notwendig ist, hat dann jedoch sieben Lautstärken zur Verfügung. Es bieten sich da immerhin die verschiedensten Möglichkeiten. Durch die Lautsprecheranlage kann Herr Löbe das zarteste Frauenorgan zu einem Orkan anschwellen lassen, kann, wie er es bei der Generalprobe getan hat, seine Präsidentenglocke siebenfach verstärkt durch den Saal tönen lassen, so daß einige Trommelfelle in ernste Gefahr geraten, daß auch die radauwütigste Fraktion diesen Höllenlärm nicht überschreien kann. Auf der anderen Seite kann er ruhig zusehen, wie Herr Höllein oder irgend eine andere Zierde der linken Seite des Parlaments seine natürliche Stimme abstrapaziert, um Eindruck zu machen.

Als der einzige Punkt der Tagesordnung erschöpft war, beantragten die Kommunisten, in der morgigen Sitzung die Erwerbslosen- und Panzerkreuzerinterpellationen zu besprechen. Sie hatten sich ebenfalls einige „Lautverstärker" in Gestalt von Erwerbslosen verschafft, die sie auf den Zuschauertribünen untergebracht hatten. Da der kommunistische Antrag abgelehnt wurde, erhoben sich die Erwerbslosen und riefen unter Händeklatschen der Kommunisten im Chor: „Wir Arbeitslose wollen Arbeit und Brot!" Mit einiger Mühe gelang es den Dienern, die Störenfriede zu entfernen. Inzwischen hatte Herr Löbe jedoch die Sitzung bereits geschlossen.

Das Interesse richtete sich heute weit weniger auf die Plenarsitzung des Reichstages, als auf die bevorstehenden interfraktionellen Besprechungen. Die ursprünglich für heute beabsichtigte Aussprache des Reichskanzlers mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien hat allerdings nicht stattgefunden. Der Reichskanzler hat lediglich mit den sozialdemokratischen Fraktionsführern Fühlung genommen. Man erwartet in parlamentarischen Kreisen jedoch, daß die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteien über die parlamentarische Erledigung des Etats morgen oder spätestens am Samstag aufgenommen werden. Man nimmt weiter in parlamentarischen Kreisen an, daß die Verhandlungen mit den Parteien nicht auf die Etat- und Steuerfragen beschränkt bleiben, sondern auch auf die Frage der Koalitionsbildung ausgedehnt werden. — (Reichstagsbericht siehe Seite 2.)

Die geraubten Lohngelder.

Der Nachtwächter als Räuber. — Mit 230000 Mark flüchtig.

B. **Dortmund**, 24. Jan.

Der bereits kurz gemeldete Lohngeldraub auf der Zeche Königsborn hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Als Täter kommt nämlich der Obernachtwächter Max Dünisch aus Altenbögge, der Leiter der Zechenpolizei, in Frage, der verschwunden ist. Die polizeilichen Ermittlungen sind in vollem Gange. Als Dienstag abend 7 Uhr der Nachtwächter seinen Dienst antrat, wurde er von den anwesenden Obernachtwächter beauftragt, zu den hintersten Kohlenlägern zu gehen, um nachzuprüfen, weil dort in letzter Zeit große Diebstähle vorgekommen seien. Er werde inzwischen schon die Ueberwachung des Verwaltungsgebäudes und der Lohngelder übernehmen. Der Nachtwächter folgte dem Auftrag. Um 10 Uhr wurden die Nachtwächter abgelöst. Dabei wurde die Kontrollmarke leer vorgefunden. Da Dünisch inzwischen verschwunden war, die Schlüssel aber zum Tresor hatte liegen lassen, ahnte man zunächst nichts Böses. Erst als um ½6 Uhr morgens Zechenbeamte kamen um die Lohngelder abzuholen, stellten sie fest, daß die Betondecke des Tresors von oben erbrochen und die darin aufbewahrte Geldkassette ihres Inhaltes beraubt war. Gestohlen wurden genau 223 450 M, 4000 M in Fünf-Mark-Stücken, die allein bereits 40 Pfund wogen. Das übrige Silbergeld hat der Räuber zurückgelassen, denn die Gesamtlohnsumme betrug 252 000 M.

Der flüchtige Dünisch ist seit Jahren bei der Zeche tätig und führte früher mit seinem Bruder gemeinsam in Altenbögge die Zechenkantine. Er ist 35 Jahre alt, 175 Meter groß und von kräftiger Statur. Dünisch war in zweiter Ehe mit der geschiedenen Ehefrau Augustin verheiratet, die inzwischen unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaftet wurde. Der Schaden ist in vollem Umfange durch Versicherungen gedeckt. Daß Dünisch den Einbruch nicht ohne Komplizen verübt haben kann, geht schon daraus hervor, daß allein 4000 M in Fünfmarkstücken geraubt wurden und es einem einzelnen kaum möglich sein dürfte, eine solche Last zu transportieren.

Die Frau des Geflüchteten sagte bei ihrer ersten Vernehmung aus, daß sie von dem Diebstahl nicht das geringste wisse.

Nachdem in ihrer Wohnung etwa 900 M gefunden wurden, gab sie zu, daß ihr Mann Dienstag Abend ganz aufgeregt in die Wohnung gekommen sei und sich eilig angezogen habe, weil er — wie er angegeben habe — den Zug 8.20 Uhr ab Nordbögge nach Dortmund noch erreichen müsse. Weitere Angaben über den vermutlichen Aufenthalt ihres Mannes will sie nicht machen können. Die Kriminalpolizei verfolgte Spuren nach Saarbrücken, die jedoch erfolglos zu sein scheinen.

Von Hagen ist inzwischen gemeldet worden, daß Dünisch in Begleitung einer weiblichen und einer männlichen Person Fahrkarten II. Klasse nach Paris besorgt habe. Bisher steht nicht fest, ob diese Angaben stimmen.

Zwangspensioniert!

B. **Berlin**, 24. Jan.

Der Berliner Polizeipräsident hat laut „Lokalanzeiger" beim preußischen Innenminister beantragt, den Kommandeur der Polizeigruppe Ost, Polizeioberst Dillenburger, zum 1. April in den Ruhestand zu versetzen, weil er für den Polizeidienst „ungeeignet" sei. Da Oberst Dillenburger das gesetzliche Höchstalter noch nicht erreicht hat, handelt es sich um eine Zwangsmaßnahme, die der Polizeipräsident mit einem „Versagen" des Obersten in zwei Fällen begründet.

Der erste Fall betrifft die kommunistischen Ausschreitungen, die sich seinerzeit in der Frankfurter Allee ereigneten, und bei denen der Polizeivizepräsident Dr. Weiß von einem Schupobeamten einige Schläge mit dem Gummiknüppel erhielt. Der zweite Fall betrifft die Ereignisse am Schlesischen Bahnhof.

Vereinheitlichte Steuererhebung.

Ein im öffentlichen Leben stehender bekannter Mann erzählt uns, daß er seine Steuervorauszahlung für das laufende Vierteljahr um 2 oder 3 Tage verspätet geleistet hat, weil ihm seine berufliche Inanspruchnahme häufig im Lande herumführt, so daß er am vorgeschriebenen Termin nicht für die Ueberweisung sorgen konnte. Das Resultat war eine Zinsrechnung auf Basis von 10 Prozent Jahreszinsen, die bei dem immerhin ansehnlichen Betrag der Steuerleistung einige Mark ausmacht. Das ist alles vollkommen in Ordnung und entspricht den geltenden Vorschriften. Wahrscheinlich ist es sogar unmöglich, anders zu verfahren, weil sonst die Steuereingänge so unpünktlich würden und solche Zinsausfälle zur Folge hätten, daß es unmöglich wäre, den Haushalt von Reich und Ländern in Ordnung zu halten.

Aber irgendwie stört es uns doch als sinnwidrig. Ein Mann, der im Interesse der Allgemeinheit tätig und dadurch verhindert ist, auf Tag und Stunde seiner Steuerpflicht gerecht zu werden, sollte Anspruch auf eine weniger rigorose Behandlung haben. Und was für ihn gilt, gilt schließlich auch für den viel beschäftigten Kaufmann, der in den Nöten und Sorgen dieser Zeit, oder weil er zu einem bestimmten Tag eine bestimmte Summe nicht voll zusammen hat, nicht gleich mit einer lästigen, wenn auch meist unerheblichen Geldstrafe belegt werden sollte. Aber das ist noch nicht das Schlimmste. Denn sehr viele Versäumnisse auf diesem Gebiet rühren von der ungeheuren Vielzahl der Ansprüche her, die an den Steuerzahler gestellt werden. Wenn er nur an eine Stelle, an eine ihm bekannte Steuerkasse, einmal im Monat oder im Quartal seine Schulden zu entrichten hätte, so wäre das für ihn eine Kleinigkeit. Er könnte auch rechtzeitig disponieren, würde den Termin nicht vergessen und würde vielleicht, gerade weil es sich um einen bestimmten periodischen Vorgang handelt, weniger leicht in die Notlage kommen, nicht rechtzeitig über die Summe zu verfügen. Aber er muß, so wie die Dinge heute liegen, zu den verschiedensten Zeitpunkten an die verschiedensten Behörden die verschiedensten Beträge entrichten: Einkommens- und Vermögenssteuer, Gewerbe- und Lohnsteuer, Umsatz- und Mietssteuer. Und dazu kommen die vielfältigen Abgaben und Zahlungen an andere Stellen der öffentlichen Hand: für Wassergeld, Entwässerung, Kehrichtabfuhr, Fernsprecher, Krankenkasse, Invalidenmarken, Angestelltenversicherung und tausend andere Dinge.

Der Vorschlag, dieses ganze Verfahren zu vereinheitlichen wird gewöhnlich „mit Wohlwollen begrüßt". Und dann bleibt alles beim alten, weil jede Behörde Angst hat, daß sie bei der Durchführung einer sinngemäßen Rationalisierung benachteiligt werden könnte: würde das Reich die Zahlstellen errichten, so würden die Länder und Kommunen nichts erhalten, wenn der Steuerzahler nur einen Teilbetrag abführt, und umgekehrt. Aber dieses Bedenken ist bei näherer Betrachtung völlig unsinnig; denn entweder könnte man Zahlungen, die hinter der Gesamtsumme der Anforderungen zurückbleiben, schlüsseln oder die Differenz würde sich bei Millionen von Steuerzahlern und im Laufe des Jahres auf einen so minimalen Betrag reduzieren — da ja schließlich nicht jeder mit allen Zahlungen im Rückstand bleiben kann! — daß schon die Arbeitsersparnis weit mehr als das einbrächte. Ganz abgesehen von der gewaltigen Erleichterung, die der Gesamtwirtschaft und allen einzelnen Staatsbürgern daraus erwachsen würde. Schließlich sind wir Staatsbürger doch nicht allein für den Staat da, und wir haben auch noch etwas anderes zu tun, als den Irrwegen unserer Steuergesetzgebung nachzugehen. Mit solchen Kreuzworträtseln soll man uns möglichst bald verschonen. Für Parteien, die Anhänger suchen, ist hier ein lohnendes Arbeitsgebiet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Wartegeld-empfänger.

Der Auftakt im Reichstag.

V.D.Z. **Berlin**, 24. Januar.

Präsident **Löbe** begrüßt die Abgeordneten zur ersten Sitzung im neuen Jahr. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt das

Gesetz über die Wartegeldempfänger.

Die auf Wartegeld gesetzten Beamten sind bisher nur dann verpflichtet, einer neuen Einberufung Folge zu leisten, wenn sie eine Planstelle erhalten sollen, die ihrem früheren Rang entspricht. Durch den Personalabbau ist die Zahl der Wartestandsbeamten sehr groß geworden. Die Vorlage will ihre Zahl dadurch vermindern, daß sie sie verpflichtet, auch außerplanmäßige Stellen anzunehmen, wenn die Beschäftigung an ihrem Wohnsitz mindestens vier oder außerhalb mindestens acht Monate dauert. Ferner können die Wartegeldempfänger sich unter Anrechnung der Wartezeit freiwillig pensionieren lassen. Aeltere Wartestandsbeamte sollen zwangsweise pensioniert werden können. Mit der Beratung verbunden wird ein deutschnationaler Antrag zur Aenderung des Beamtengesetzes.

Richsfinanzminister Dr. **Hilferding** teilt mit, daß die Zahl der Wartegeldempfänger durch die Personalabbauverordnung auf 110 000 gestiegen, inzwischen allerdings wieder auf 38 000 gesunken sei. Er hofft, daß recht viele von ihnen die Vergünstigungen des vorliegenden Entwurfes in Anspruch nehmen und sich pensionieren lassen werden. Die Regierung erwarte von dem Gesetz eine Rationalisierung der Beamtenverhältnisse. Die Beamten könnten wählen, ob sie sich wiederverwenden oder pensionieren lassen wollten. Der Minister bittet um beschleunigte Verabschiedung und Beratung im Haushaltsausschuß.

Abg. **Gottheiner** (Dntl.) erinnert an die Mitteilung des früheren Finanzministers Dr. Köhler, daß die Wiederverwendung der Abgebauten an dem Widerstand der Ressorts scheiterte. (Hört, hört! bei den Deutschnationalen.) Darauf sei wohl diese neue Vorlage zurückzuführen. Es habe lange gewährt, bis sie gekommen sei. Sie sei aber trotzdem nicht gut. Man könne sie jedenfalls nicht, wie die Regierung wünsche, in wenigen Tagen durchpeitschen. (Zustimmung rechts.) Der Entwurf greife tief in wohlerworbene Rechte der Beamten ein und müsse deshalb gründlich geprüft werden. Schon jetzt könne man feststellen, daß er in wesentlichen Punkten die Rechtsstellung der Wartestandsbeamten verschlechtere. Zu begrüßen sei die Tendenz, durch Vergünstigungen Pensionsanträge zu erleichtern. Abzulehnen sei aber jede Zwangspensionierung. Zu begrüßen sei die dem deutschnationalen Antrag entsprechende Bestimmung des Entwurfes, die die richterliche Nachprüfung der Voraussetzungen für die Zwangspensionierung fordert. Die Deutschnationalen würden ihre Zustimmung von der Annahme ihrer Anträge abhängig machen.

Abg. Torgler (K.) erhebt gleichfalls Protest dagegen, daß dieses Gesetz durchgepeitscht werde. Der Abbau habe keine Ersparnisse mit sich gebracht, denn an Stelle von Beamten seien lediglich Angestellte getreten. In vielen Fällen habe man nur politisch unbequeme Beamte loswerden wollen. Diesem schlechten Gesetz kündigten die Kommunisten schon jetzt schärfsten Kampf an.

Abg. **Siegfried** (Wpt.) begrüßt die Vorlage, die den Sparsamkeitsgrundsätzen seiner Partei entspreche. Allerdings werde die Partei dem Gesetz nur dann zustimmen, wenn aus ihm dem Reich keine neuen finanziellen Belastungen erwachsen.

Abg. Dr. **Frick** (NS.): Nach dieser Rede scheint mir die Wirtschaftspartei regierungsfähig geworden zu sein. (Heiterkeit.) Die Entrechtung der Wartestandsbeamten wird durch dieses Gesetz nicht aufgehoben, sondern fortgesetzt. Das Gesetz bringt neue Eingriffe in wohlerworbene Rechte der Beamten; das machen wir nicht mit!

Damit schließt die erste Beratung des Gesetzes. Die Vorlage wird dem Haushaltsausschuß überwiesen. Ein Antrag Torgler (K.), am Freitag die Erwerbslosen- und die Panzerkreuzerinterpellation zu beraten, wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

Darauf erheben sich auf der Publikumstribüne zahlreiche Männer und rufen im Chor: „Wir Arbeitslosen verlangen Arbeit und Brot!" — Einige entfalten ein weißes Banner mit einer Aufschrift und lassen es in den Saal flattern. Diener des Hauses bemühen sich vergebens, die Rufer von der Tribüne zu entfernen.

Da die Tagesordnung erschöpft ist, schließt Präsident Löbe die Sitzung um 4.30 Uhr. Am Freitag 2 Uhr soll das Steuervereinheitlichungsgesetz beraten werden. Nachdem Präsident Löbe den Saal verlassen hat, und während die Abgeordneten den Saal verlassen, setzen zahlreiche Tribünenbesucher den Lärm unter Händeklatschen der kommunistischen Abgeordneten fort. Erst nach einigen Minuten tritt Ruhe ein.

Kehren Sie die Welt um!

Der Winter macht Sie bleich und Ihre Wäsche schmutzig. Bleichen Sie solche mit Naumann's weißer Kernseife „Extrafeine Qualität". Frische Wäsche gibt Ihnen Ansehen, sowie Farbe.

Das „befreite" Elsaß.

Scharfe Anklagen in der französischen Kammer.

B. **Paris**, 24. Januar.

Heute nachmittag begann in der Kammer die Interpellationsdebatte über die Politik der französischen Regierung im Elsaß und in Lothringen. 10 Abgeordnete verschiedener Fraktionen haben Interpellationen eingebracht, und für die Diskussion haben sich bereits acht Abgeordnete eingeschrieben. Außerdem haben die neugewählten Abgeordneten von Colmar und Altkirch, Hauß und Stürmel, bekannt gegeben, daß sie im Laufe der Debatte ebenfalls die Absicht haben, das Wort zu ergreifen. Unter diesen Umständen sieht man, da Ministerpräsident Poincaré in einer längeren Rede antworten will, eine Debatte voraus, die etwa sechs Sitzungen umfassen wird.

Die erste Sitzung begann heute nachmittag unter ungeheurem Andrang des Publikums und der Abgeordneten. Der Riesensaal des Palais Bourbon war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach rascher Erledigung einiger kleinerer Vorlagen begann die große Interpellationsdebatte, als der Kammerpräsident Bouisson dem in Mülhausen gewählten sozialistischen Abgeordneten Grumbach das Wort erteilte. Auf der Regierungsbank befanden sich auch Poincaré, sowie der Unterstaatssekretär für das Elsaß, Oberkirch, außerdem waren die neugewählten Abgeordneten Stürmel und Hauß erstmals anwesend. Grumbach erklärte, es sei höchste Zeit, daß diese Debatte endlich stattfinde, denn die Lage des Elsaß sei leider sehr ernst. Es seien von den französischen Behörden, besonders den Militärs, viele Fehler gemacht worden, und auf Grund dieser Fehler beginne das Elsaß allmählich zu vergessen, daß es doch durch Frankreich von der deutschen Herrschaft befreit worden sei. Gewiß seien die Absichten Frankreichs in den wiedergewonnenen Gebieten immer gute gewesen, aber es beständen eben so viele Schwierigkeiten, daß man heute mit Entschiedenheit an die Lösung einer Reihe wichtiger Probleme herangehen müsse, wolle man nicht das Vertrauen der elsässischen Bevölkerung völlig verlieren. Das Schulproblem und vor allem das Sprachenproblem müßten einer beide Teile befriedigenden Lösung entgegen geführt werden. Dann würden auch alle jene Gegensätze verschwinden, die heute den elsässischen Autonomisten Gelegenheit zu Forderungen geben, deren Ziele und Zwecke sicher weder im Interesse Frankreichs lägen, noch den wahren Wünschen des Elsaß selbst gerecht würden.

In weit schärferen Worten wies alsdann der Abgeordnete Brom auf die zahlreichen Fehler hin, die Frankreich in der Behandlung der elsässischen Bevölkerung begangen habe. Nach einigen parteitaktischen Hieben gegen die Sozialisten geißelt er das Verhalten der französischen Behörden, die sich im Elsaß wie Eroberer aufgespielt hätten. Das grenzenlose Vertrauen, das die Elsässer nach dem Waffenstillstand den Franzosen entgegengebracht hätten, sei schwer enttäuscht worden. Schulwesen und Gerichtsbarkeit vertrügen sich nicht mit den uralten Anschauungen der Elsässer. Der Kolmarer Prozeß sei an sich schon ein Skandal gewesen; aber er sei leider nur ein Symptom der allgemeinen Schreckensherrschaft, unter der jede freie Meinungsäußerung erstickt würde. Ein offenes Wort sei oft gleichbedeutend mit Verlust der Stellung. Unter diesen Umständen sei es höchste Zeit, daß eine durchgreifende Aenderung der Behandlung eintrete. Das Elsaß fühle sich Frankreich verbunden, aber eine Vergewaltigung seiner Rechte könne es sich nicht von Frankreich gefallen lassen.

Hier ergreift Poincaré das Wort zu einer kurzen Zwischenbemerkung und stellt fest, daß er schon jetzt ernste Vorbehalte machen müsse. Aber auch der Abgeordnete Michel Walter äußert Klagen über die Verwaltung im Elsaß. Die Politik der Regierung sei für das Land verderblich und für Frankreich gefährlich. Nur daraus erkläre sich auch der scharfe Ton, der in der autonomistischen Presse herrsche. Die schroffe Zentralisierungspolitik habe viel dazu beigetragen, um die Begeisterung, die 1918 geherrscht habe, zu dämpfen. Das Elsaß könne weder auf die geistliche Schulgesetzgebung, noch auf den Gebrauch der deutschen Sprache verzichten. Mit Gewalt sei hier nichts zu erreichen. Die Regierung müsse ihre Politik im Elsaß ganz entschieden ändern.

Es kommt zu einigen kleineren Zwischenfällen, als Poincaré in die Debatte eingreift und auch der Abgeordnete Broglie das Wort ergreift. Nachdem Walter seine Ausführungen beendet hat, erklärt der Ministerpräsident, erst später auf die heutigen Reden eingehen zu können, aber die Behauptungen Walters müsse er schon heute ganz entschieden zurückweisen. Die französische Kammer habe schon viel für das Elsaß getan und es berühre ihn schmerzlich, daß viele Elsässer heute vergessen wollten, was Frankreich seit 1918 im Dienste der wiedergewonnenen Provinzen geleistet habe. Alsdann wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Kölling — Hoffmann

Das Urteil des Großen Disziplinarsenats

Vor dem Großen Disziplinarsenat am Berliner Kammergericht hat nach 9monatiger Vertagung und Unterbrechung die Berufungsverhandlung in dem Disziplinarverfahren gegen den Landgerichtsrat Kölling und den Landgerichtsdirektor Hoffmann stattgefunden. Damit wurde ein Fall wieder aufgerollt, der schon fast der Vergessenheit anheim gefallen ist. Das Disziplinarverfahren knüpfte an einen Magdeburger Mordprozeß an. Als der Tat verdächtig war der Magdeburger Fabrikant Haas verhaftet worden. Wie sich später herausstellte, zu Unrecht, da der wirkliche Täter in der Person eines gewissen Schröder ermittelt und verurteilt wurde. Die Einzelheiten dieses Prozesses haben kein Interesse mehr. Es kommt vielmehr lediglich darauf an, ob Landgerichtsrat Kölling und Landgerichtsdirektor Hoffmann bei der Behandlung dieser Angelegenheit Anlaß zu disziplinarischem Einschreiten gegeben haben. Kölling war damals Untersuchungsrichter. Seine Tätigkeit rückte sehr bald in den Mittelpunkt scharfer parteipolitischer Auseinandersetzungen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß der in Untersuchungshaft genommene Fabrikant Haas ein Anhänger des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold war. Landgerichtsrat Kölling führte die Untersuchung unbeirrt gegen Haas weiter. Es kam zu Konflikten und im weiteren Verlauf zu öffentlichen persönlichen Auseinandersetzungen Köllings mit den polit. Behörden. Landgerichtsdirektor Hoffmann hat ihm dabei mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Von der ersten Instanz sind die beiden Richter verurteilt worden, Kölling zu einem Verweis und Landgerichtsdirektor Hoffmann zur Strafversetzung und einer Geldbuße von 200 M. Die beiden Angeklagten und der Staatsanwalt hatten gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Unter starkem Andrang des Publikums wurde am Donnerstag abend vom Vorsitzenden des Großen Disziplinarsenates, Kammergerichtspräsidenten Tigges, folgende Entscheidung verkündet:

„Auf die Berufung des Generalstaatsanwaltes wird das Urteil des Disziplinarsenates in Naumburg vom 12. März 1928 wie folgt geändert:

Der Angeschuldigte Kölling wird wegen Dienstvergehens zur Versetzung in ein anderes Richteramt bei gleichem Gehalt unter Ersatz der Umzugskosten und zu einer Geldbuße von 50 RM. verurteilt. Die Berufung des Generalstaatsanwalts gegen die Entscheidung im Falle Hoffmann, sowie die Berufungen der Angeschuldigten werden zurückgewiesen. Die baren Auslagen für das Verfahren werden zu einem Viertel den Angeschuldigten, zu drei Vierteln der Staatskasse auferlegt."

Vom Naumburger Disziplinarsenat war Kölling nur zu einem Verweis verurteilt worden. Die vom Großen Disziplinarsenat bestätigte Bestrafung Hoffmanns durch das Naumburger Gericht besteht in Strafversetzung und 200 RM. Geldbuße.

In der Begründung der Entscheidung des Großen Disziplinarsenats heißt es zum Schluß: Es mögen bedauerliche Formverletzungen seitens der Polizei und der Verwaltungsbehörden vorgekommen sein, aber diese Formverletzungen seien nicht in der Absicht begangen worden, einen Mörder zu schützen, sondern in der Absicht, einem Unschuldigen zu seinem Recht zu verhelfen. Für den Nachweis der Absicht einer Begünstigung sei nichts erbracht. Auch die Frage sei zu verneinen, ob die Angeschuldigten subjektiv auf Grund ihrer damaligen Kenntnisse zu diesem Verdacht hätten kommen können. Sämtliche Beteiligten hätten Kölling gegenüber immer betont, daß sie von der Unschuld des Haas überzeugt seien.

Lessing-Gedächtnisfeier

der Vortragsgemeinschaft Karlsruhe

Rede von
Dr. Dr. **Adolf von Grolman.**

Es war für den in Karlsruhe lebenden Literaturhistoriker Adolf von Grolman sichtlich eine Genugtuung, daß er aus Anlaß des 200. Geburtstages G. E. Lessings im Rahmen fünf namhafter Gesellschaften sprechen durfte. Um das Zustandekommen dieser Veranstaltung hat sich vor allen Dingen der Vorsitzende der Kantgesellschaft, Prof. Emil Ungerer, sehr bemüht. Es sei ihm daher an dieser Stelle besonders Dank ausgesprochen.

Der Vortrag selbst war rhetorisch eine ausgezeichnete Leistung. Manchmal haben sich die Sätze übersprudelt, manchmal wirkten sie wie ein Andante: jedenfalls aber stellte der Redner nicht mit Unrecht die Forderung, musikalisch zu hören. So konnte sich niemand der eindringlichen Wirkung des Vortrages entziehen. Der Titel: „Wehrhaftigkeit und Wahrhaftigkeit im Schicksal des Dichters" verriet auch nach der inhaltlichen Seite hin eine sehr eigenartige und eigenwillige Behandlung des Stoffes.

Eigentlich hatte der Vortrag ein doppeltes Gesicht: er war auf der einen Seite eine sehr heftige und gewiß nicht sachliche Auseinandersetzung mit der Literaturwissenschaft (und Literatur) unserer Tage, auf der anderen Seite eine menschlich tiefe und wahrhaft empfundene Darlegung der ethischen Forderung Lessings. Es steht zu vermuten, daß hier zwei ganz verschiedene Themen ineinandergefügt wurden, zumal die Brücke nicht sehr sichtbar wurde. Da das Thema in seiner Formulierung aber auf den Namen Lessing verzichtet, ist dem Redner daraus nicht unmittelbar ein Vorwurf zu machen.

Die Literaturwissenschaft, behauptet der Redner, befinde sich in einer Krisis (auch Walzel hat vor kurzem von der gleichen Krisis gesprochen): die ideengeschichtliche Betrachtung habe alles entpersönlicht. Man frage nach Stil, Form, Weltanschauung, aber nicht nach dem persönlichen Schicksal. Grolman nennt keine Namen, getreu dem Grundsatz: Nomina sunt odiosa; aber man weiß natürlich, wen er meint. Nun wäre hier gleich im Falle Gundolf zu sagen, daß er das persönliche Schicksal Goethes, Shakespeares, Georges usw. sehr wohl darstellt, allerdings nicht das biographisch-anekdotische, sondern das geschichtshaltige. Das ist subjektive und objektive Geschichtsbetrachtung zugleich. Aber Grolman wendet sich bei dieser Betonung des Persönlichen ja vorzugsweise Dichtern zu, die selbst ein sehr persönliches, außenseiterisches Leben geführt haben: Hölderlin, Kleist, Lenz, Lenau, Büchner usw., den Romantikern. Auf sie hat natürlich seine Methode erhöhte Geltung. Es geht allerdings wieder zu weit, wenn er sein unzweifelhaftes Ressentiment gegen das Klassische zugleich zu einer Konfrontation mit Goethe führt. Lenz, Kleist, Hölderlin, die alle drei durch ihre innere Krankheit im Wahnsinn geendet haben, sozusagen als Opfer Goethes zu bezeichnen, ist eine historische Ungerechtigkeit ersten Ranges. Was Goethe an ihnen abgelehnt hat, war das innerliche Kranke; und daß er darin recht hatte, hat ihm gerade ihr Schicksal bewiesen.

Ich schicke diese Auseinandersetzung voraus, weil mir an sich der Grolmansche Standpunkt wichtig genug erscheint, um das Prinzipielle daran zu betrachten; anderseits auch, weil ich die Darlegung der Lessingschen Haltung für wirklich groß gezeichnet empfinde und bei ihr jeden kritischen Einwand zurückstellen möchte. Vor allen Dingen die Frage: Ist Lessing ein Dichter? und die Frage: Sind Lessings Werke aktuell? hat der Redner sachlich richtig beantwortet im Gegensatz zu vielen anderen, die in diesen Tagen über ihn gesprochen oder geschrieben haben. Lessings Dichtung ist nicht nur angewandte Kritik, sie ist ethisch groß und wahrhaft menschlich. Ueberall wirkt er reinigend, entgiftend. „Emilia Galotti" zeigt, wie ein korruptes Milieu selbst auf vornehme Seelen wirkt, „Minna von Barnhelm" wirkt auf eine Nachkriegsatmosphäre entgiftend; ebenso ist es mit „Nathan", „Miß Sarah Sampson", „Philotas". Gewiß geschieht die Entgiftung durch Kritik; aber zuletzt ist Lessing Dichter genug, um nicht nur anzuwenden, was er kritisch erdacht hatte. So ist er vor allen Dingen der große, unbeirrte Mensch, einsam und verlassen, vom Volke nicht verstanden, aber doch eigentlich heiter und optimistisch. Es wäre darum falsch, ihn als tragische Gestalt zu nehmen. Hier dürfen wir den Segen der Aufklärung nicht verkennen. Durch sie hat Lessing alle innere Tragik überwunden, auch den Tod. So konnte der Redner seine Betrachtung wunderbar aufgipfeln in einige Briefstellen und einen Abschnitt aus: „Wie die Alten den Tod gebildet haben."

H. B.

Eine neue Eichendorff-Ausgabe.

Das Bibliographische Institut Leipzig hat seine Klassiker-Ausgaben mit einer schon äußerlich bestechenden Herausgabe von Eichendorffs Werken vermehrt. (Mit Eichendorffs Leben, Bildnis und Handschriftenwiedergabe, Einleitungen und erläuternden Anmerkungen, 2 Bde., in Leinen 7 Mk., in Leder 12 Mk.). Herausgeber ist der in Karlsruhe wirkende und mangels öffentlichen Auftrags oder behördlicher Kenntnisnahme nur Eingeweihten bekannte aber von diesen um so höher geschätzte Dr. jur. et phil. Adolf v. Grolman. Wir haben es bei dieser Edition nicht um einen flinken Nachdruck mit einer Allerweltseinleitung zu tun, sondern um ein in die Tiefe des Eichendorffschen Lebenswerkes lotende Forschung und um eine originäre Kennzeichnung dieser eigentümlichen und in der Regel nur oberflächlich als „letzten Ritters der Romantik" töchterschul-literaturgeschichtlich abgestempelten Dichtererscheinung. v. Grolman gruppiert das in erster Linie der Jugend gewidmete Werk beziehungsvoll unter die vierzehn Stationen des Kreuzwegs und zeichnet ein ergreifendes Lebensbild des „Edelmannes ohne Land", des Beamten ohne Karriere, des „Soldaten ohne Schlacht". Entsprechend der starkpersönlich geprägten Einstellung des Herausgebers ist die Auswahl getroffen. Dieses damit ausgesprochene Bekenntnis findet jeweils, abgesehen von der Einleitungsbiographie, in den Einführungen Grolmans zu den einzelnen Gruppen des Gesamtwerkes eingehende Begründung. Mit dieser kritischen und erläuternden Eichendorff-Ausgabe hat sich der verdiente Hölderlinforscher ein neues hohes Verdienst erworben.

—v.

Theater und Musik.

Vom Bad. Landestheater schreibt man uns: Anläßlich der Erstaufführung des „Schneider Fips" von Alfred Lorentz mögen einige Presseurteile erwähnt sein. „Berliner Lokalanzeiger": „Dies Werk ist wertvoll genug, die Bühnenfähigkeit unbestritten". „Münchener Neuesten Nachrichten": „Effektvolle und flüssig instrumentierte Musik". Die Leitung der auf den Einakter folgenden „Tanzsuite" hat Harald Josef Fürstenau inne. Mit diesem Werk stellt sich Alfred Lorentz im Musikalischen bewußt auf den Boden des noch heute durch Anna Pawlowa vertretenen mehr dem Formalen ergebenen Ballett-Tanzes.

Das Mannheimer Nationaltheater „zu Lessings 200. Geburtstag".

Ein Tag, den zu feiern ganz besonders Angelegenheit jeder Bühne sein muß. Das Mannheimer Nationaltheater ließ, obgleich es in einem Jubiläumsjahr steht, das noch weit über gewöhnliches Maß hinaus verpflichten sollte, nichts von sich hören; keine Festaufführung, keine Feierstunde, keine Morgenfeier wurde veranstaltet; einzig der „Nathan" sollte gespielt werden. Ohne vorhergehende Ankündigung sprach überraschenderweise Oberregisseur Kenter nicht schlecht. Er zeichnete Parallelen zwischen Lessings Bemühungen und heutigen Kämpfen, das lag auf der Hand. Er hätte sehr wohl in Erinnerung gerade jüngster eigener kritischer Erfahrungen auf die lustigste Weise Lessing zitieren können und sich meinen, Lessing polemisieren lassen und sich meinen, Lessing die Lacher auf die Seite bringen und abermals sich meinen können. Statt dessen wurde er ad usum proprium scharf, ausfällig, heftig, zitierte Kritiken und beklagte sich bitter über die „Anarchie der Theaterkritik gestützt durch die Macht der Presse" und ließ darauf aus der Schauspielerloge Beifall kommen, den das Publikum mit Lachen quittierte. Ein kleiner, recht kleiner Zwischenfall nur, gewiß. Aber mehr als interessant. Uebrigens nicht besonders mutig: Kenter geht mit Ablauf dieser Spielzeit.

Ht. Schln.

Furchtbares Mißverständnis.

Englisches Bombenflugzeug bombadiert eigene Truppen.

TU. **London**, 23. Jan.

Ein Bombenflugzeug der britischen Luftstreitkräfte in Indien warf nach Berichten aus Peschawar drei Bomben auf ein Gebiet ab, das von oben wie ein weißer Zirkel erschien. In Wirklichkeit waren auf dem beworfenen Gebiet Truppen angesammelt, die eine weiße Kopfbedeckung trugen. Zwei indische Offiziere und 12 Soldaten wurden getötet, eine große Anzahl verwundet. Alle Opfer sind Angehörige eines altindischen Kavallerieregiments.

Zwischen Peschawar und dem Fort Jamrud am Eingang zum Knyber-Paß befindet sich ein großer Uebungsplatz. Vor zwei Tagen richteten die britischen Luftstreitkräfte an den Platzoffizier das Ersuchen, den Platz für die Uebungen zur Verfügung zu stellen. Dem Ersuchen wurde stattgegeben und gleichzeitig Vereinbarungen getroffen für eine gemeinsame Uebung von Kavallerie, Tanks und Infanterie. Bei der Ankunft einer Schwadron des indischen Kavallerieregiments wurde dem befehlenden Offizier mitgeteilt, daß Bombenübungen im Gange seien. Der Platzoffizier gab darauf den Luftstreitkräften ein Signal „Werft keine Bomben ab". Eine Maschine, die in 1300 Meter Höhe flog, verwechselte wegen des außerordentlich unsichtigen Wetters das Signal und verstand „Alles klar". Eine Bombe wurde daraufhin abgeworfen, die mitten in den 200 Meter breiten Kreis der indischen Kavallerie fiel und solche furchtbaren Ergebnisse hatte.

Kommunisten plündern eine chinesische Stadt.

WTB. **Schanghai**, 24. Jan.

Wie chinesische Blätter melden, haben 200 gutorganisierte und mit Flinten und Pistolen bewaffnete Kommunisten die Stadt Hwangging an der Bucht von Hangtschau letzten Montag angegriffen. Sie bemächtigten sich zuerst der Polizeiwachen, dann plünderten sie die Stadt und setzten sie in Brand. 30 Einwohner wurden getötet, eine alte Frau wurde lebendig verbrannt, 70 Personen wurden verletzt. Eine Abteilung chinesischer Freiwilliger kam endlich der Stadt zu Hilfe. Ein Kampf mit Bomben und Maschinengewehren entspann sich, in dessen Verlauf 20 Kommunisten getötet wurden, bevor die Bande auseinandergesprengt werden konnte. Die Kommunisten hatten überall Plakate angeschlagen, die die Einwohner aufforderten, ihre Schulden, ihre Abgaben und ihre Mieten nicht zu zahlen und die sowjetistische Regierung zu unterstützen.

Gesunkene Dampfer.

WTB. **Schanghai**, 24. Jan.

Der frühere deutsche 2500-Tonnen-Dampfer „Sandakan", jetzt „Hongtschong", ging letzten Montag während eines heftigen Sturmes ungefähr 100 Meilen von Schanghai entfernt unter. 40 Personen, darunter ein russischer Kapitän, sind ums Leben gekommen. Der zweite Offizier und 19 Mann der Besatzung trieben zwei Tage lang ohne Nahrung in einem Boot, bis sie von einer Dschunke aufgenommen wurden.

*

WTB. **Paris**, 24. Jan.

Die Funkstation Gibraltar meldet, daß der Dampfer „Penelope" gestern gegen 10 Uhr nachts auf 39 Grad 15 Minuten nördlicher Breite und 9 Grad 39 Minuten westlicher Länge in sinkendem Zustande von der Mannschaft verlassen werden mußte.

Großfeuer.

11 landwirtschaftliche Gebäude eingeäschert.

WTB. **Amberg** (Oberpfalz), 24. Jan.

In Gebenbach brach heute nacht ein Feuer in einem Stadel aus, das sich rasch über eine Reihe landwirtschaftlicher Anwesen ausbreitete. Insgesamt wurden 11 landwirtschaftliche Gebäude eingeäschert, die Maschinen, Geräte und Futtervorräte enthielten. Das Großvieh konnte gerettet werden, dagegen sind 20 bis 30 Stück Geflügel verbrannt. Der Schaden wird auf 80 000 bis 100 000 Mark geschätzt. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt.

Eingeschneite Eisenbahnzüge.

WTB. **Bukarest**, 24. Jan.

Aus Corabia wird gemeldet: Der Personenzug Nr. 171, der infolge Schneeverwehung stecken geblieben ist, konnte nach zweitägiger angestrengter Arbeit von Eisenbahnangestellten und Pioniertruppen flottgemacht werden. Der Zug war leer, denn seine Passagiere und das Personal hatten sich, als sie sahen, daß der Zug nicht weiter konnte, mit vieler Mühe nach Corabia durchgearbeitet. Ueber den Zug Nr. 151, von dem die Blätter meldeten, er sei zwischen den Stationen Turnul-Nagurele und Lita samt 25 Passagieren und einem Personal von 15 Köpfen 4 Meter tief eingeschneit, liegt noch keinerlei Meldung vor, was vielleicht auf die Störung im Telegraphen- und Telephonverkehr zurückzuführen ist.

Die falschen Wechsel

Die Untersuchung der Betrügereien. — Lewin war gewarnt.

B. **Berlin**, 24. Januar.

Den Bemühungen der Staatsanwaltschaft und der Buchsachverständigen ist es jetzt gelungen, einigermaßen einen Ueberblick über den Umfang der falschen Wechsel zu gewinnen, die von dem geflüchteten Bankier Dr. Lewin und seinen beiden Mitarbeitern in Umlauf gesetzt worden sind. Die Zusammenstellung der Gesamtsumme ist deshalb noch nicht möglich, weil man zur Stunde noch keine Gewißheit darüber hat, wieviel Falschwechsel sich in Holland und in Frankreich befinden. Die Nachforschungen waren deshalb mit so großen Schwierigkeiten verbunden, weil Lewin vor seiner Flucht sorgfältig alles belastende Material hat verschwinden lassen. Die Zahl der in Deutschland in Umlauf befindlichen Wechsel beträgt 1,5 Millionen ℳ, von denen jedoch etwa 300 000 ℳ Akzepte noch von Dr. Lewin abgedeckt worden sind. Daneben erwartet das Bankhaus Löwenberg, daß noch sehr erhebliche Werte an Wechseln im Ausland untergebracht worden sind, und man wird erst in ein bis zwei Wochen darüber Klarheit haben, wie hoch diese Verbindlichkeiten sein werden.

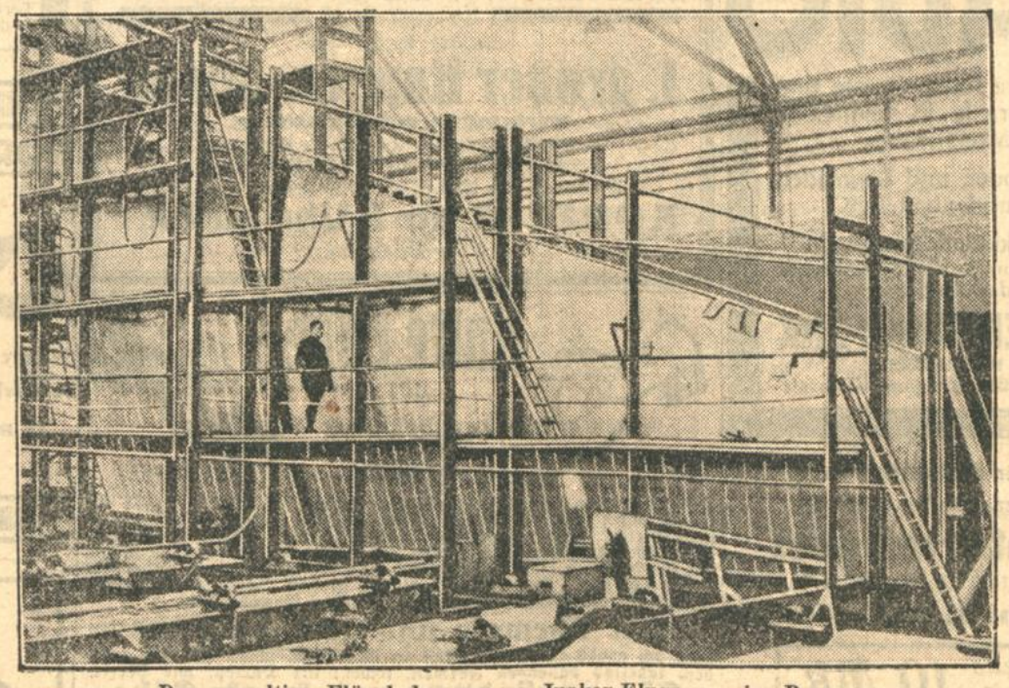
Vorläufig ist noch von keiner Seite der Konkurs des Bankhauses Löwenberg beantragt worden, doch dürfte schon in nächster Zeit der Konkursrichter auf Antrag eines der am stärksten geschädigten Berliner Bankhäuser mit der Angelegenheit befaßt werden. Die Firma besteht bereits seit dem Jahre 1848 und gehörte bis zu der Uebernahme durch Lewin und Rappaport zu den angesehensten Privatbankhäusern Berlins. Nach dem Tod des Gründers der Firma übernahmen die Brüder Kommerzienrat Alfred Löwenberg und Oskar Löwenberg das Geschäft und hielten es auf seiner renommierten Höhe. Alfred Löwenberg insbesondere genoß eine solche Wertschätzung, daß er in den Börsenvorstand gewählt wurde. Die Brüder Löwenberg sind inzwischen verstorben, das Geschäft wurde durch Kurt Löwenberg, den Sohn eines der Brüder, weitergeführt.

Wie schon bemerkt, übernahm dann Dr. Lewin mit dem Gelde seines Freundes Rappaport die Firma. Dr. Lewin ist im Jahre 1887 in Kiew geboren und soll angeblich das amerikanische Bürgerrecht besitzen. Dies dürfte zu bezweifeln sein, da er als Amerikaner wohl kaum die Zulassung der Börse erhalten haben würde. Von anderer Seite wird denn auch behauptet, daß Lewin inzwischen deutscher Staatsbürger geworden sei. Rappaport dagegen ist 1895 in Moskau geboren und noch heute russischer Nationalität. Ueber die beiden Geschäftsinhaber hörte man in Fachkreisen schon seit längerer Zeit keine allzu günstigen Auskünfte. Von Lewin war bekannt geworden, daß er in der Inflationszeit ein Bankgeschäft unter der hochtrabenden Firma „Norddeutscher Bankverein" gegründet hatte, das bereits nach einjährigem Bestehen in Liquidation gehen mußte.

Sehr interessant ist die Tatsache, daß Lewin offenbar durch gute Freunde bereits Anfang Januar davon in Kenntnis gesetzt worden ist, daß sein Verbrechen entdeckt war und daß das Netz sich zusammenzuziehen begann. Dr. Lewin hat darauf sofort seine Maßnahmen getroffen. An diesem Tage ließ er aus seinem Privatbesitz Aktenmaterial in einen Koffer packen und verließ mittags mit diesen Unterlagen das Bankhaus. Den Angestellten gegenüber wurde bedeutet, daß er einen großen Prozeß zu führen habe und den dazu nötigen Schriftverkehr zum Rechtsanwalt bringen wolle.

Neue Riesenflugzeuge.

In den Junkerswerken wird ein Großflugzeug gebaut, das in seiner eigenartigen Konstruktion einzig dasteht. Zum ersten Male wird die Traglast außer der Längsachse auch in den 2,5 Meter hohen und mehr als 20 Meter langen Flügeln untergebracht. Die Räume für die 35 Fluggäste befinden sich zum größten Teil in den Flügeln und haben Fenster nach vorn. Die Konstruktion nähert sich dem bereits 1910 entworfenen „Nur-Flügel-Flugzeug" des Prof. Junkers an. Die Spannweite der beiden Flügel beträgt 45 Meter. Unser Bild zeigt den Bau eines der neuartigen Flügel.



Der gewaltige Flügel des neu en Junker-Flugzeugs im Bau.

Auch über den riesigen englischen Fairy-Napier-Eindecker, dessen Konstruktion bisher ängstlich geheim gehalten wurde, wird nunmehr eine Reihe bemerkenswerter Einzelheiten bekannt. Das Flugzeug ist für einen Flug ohne Landung von über 72 Stunden gebaut, kann also drei Tage und drei Nächte in der Luft bleiben. Die Spannweite der beiden Flügel beträgt 30 Meter. Der Brennstoff wird in den riesigen Flügeln mitgenommen, die mehr als 4600 Liter fassen können. Das Gesamtgewicht des Flugzeugs und des Brennstoffs beträgt 10 Tonnen. Um diese Last tragen zu können, sind die Räder und Gummireifen besonders verstärkt. Der erste größere Flug dieses neuen Flugzeugs soll nach Kapstadt gehen. Wenn sich der Apparat auf dieser Fahrt bewährt, ist ein Flug von dort nach London ohne Aufenthalt beabsichtigt. Dieser Flug würde knapp drei Tage in Anspruch nehmen.

Aus der Backstube auf die Bühne.

Konditormeister Philipp Schmid als Lohengrin.

Der Konditormeister Phil. Schmid in Thannhausen debütierte am Ulmer Stadttheater als Lohengrin. Sein Erfolg war so groß, daß er sich entschlossen hat, dem Konditorhandwerk zu entsagen und sich ganz dem Berufe als Opernsänger zu widmen. Selbstverständlich genoß der Sänger schon seit längerer Zeit eine gute Ausbildung.

Anklage wegen der Rundfunkköpenickiade.

B. **Berlin**, 24. Jan.

Wie erinnerlich, wurde vor einiger Zeit der „Vorwärts"-Redakteur Schwarz entführt, als er einen Rundfunkvortrag halten wollte. In dieser Angelegenheit hat jetzt der Erste Staatsanwalt Köhler von der Staatsanwaltschaft II die Anklage gegen die drei Beteiligten Dr. Karl Frank, den Gruppenführer vom Roten Frontkämpferbund, Scherlinski, und einen gewissen Penke, gleichfalls Mitglied der Kommunistischen Partei, erhoben. Die Anklage lautet gegen alle drei auf Nötigung in Tateinheit mit Freiheitsberaubung, außerdem gegen Dr. Frank und Scherlinski auf Bedrohung mit Erschießen und unerlaubten Waffenbesitz.

Schwere Bluttat im Westen Berlins.

WTB. **Berlin**, 24. Jan.

In der Wohnung seiner Eltern im Westen der Stadt erschoß der 19jährige Manasse Friedländer seinen Bruder, den 18 Jahre alten Waldemar Friedländer und dessen Freund, den 19jährigen Laboranten Tibor Földes. Der Mörder stellte sich dann selbst auf dem Polizeirevier. Zwischen den beiden Brüdern, zwischen denen immer ein gespanntes Verhältnis bestanden hat, kam es wegen eines umgeworfenen Notenständers zum Streit, dessen Einzelheiten noch nicht festgestellt sind. Der Mörder behauptet, er habe in Notwehr gehandelt. Seine Darstellung ist aber sehr unwahrscheinlich, zumal da er keine Spuren eines Kampfes an seinem Körper trägt. Vielmehr scheint es, als ob er beide hinterrücks erschossen hat. Tibor Földes ist der Sohn eines Schriftstellers. Die Leichen wurden von der Polizei beschlagnahmt.

Brand in den Albatros-Werken

B. **Berlin**, 24. Jan.

Gestern nachmittag brach in einer Versuchsbaracke der Albatros-Flugzeugwerke in Adlershof Feuer aus, das in kurzer Zeit auch auf die angrenzenden Büroräume übersprang. Bevor die Feuerwehr dort eintraf, hatten bereits mehrere Angestellte versucht, den Brand zu löschen. Dabei wurden vier Personen durch Stichflammen erheblich verletzt. Das Büro und die Unterdruckkammer brannten vollständig nieder.

Da streiten sich die Leut' herum . .
Und längst bewies es doch die Tat:
Geschäftlich geht es niemals krumm,
Wenn Werber ist — das Inserat!

In den ersten 10 Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden

NIVEA KINDERSEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.

Preis 20 Pfg.

Bei REGEN WIND und SCHNEE

NIVEA-CREME

Reiben Sie allabendlich, aber auch am Tage, bevor Sie in die rauhe Luft hinausgehen, Gesicht und Hände gründlich damit ein. Nivea-Creme enthält — als einzige Hautcreme — das hautverwandte, hautnährende Eucerit, das vollständig in die Haut eindringt, sie kräftigend, pflegend und glättend.

NIVEA-CREME macht die Haut jugendfrisch.

Preise für NIVEA-CREME: Dosen RM. 0.20, 0.30, 0.60 und 1,20 Tuben RM. 0.60 und 1.00

KORALLENGROTTE Ecke Waldhorn- u. Zähringerstr. **Hans Erwin Stein** Der **JAZZ-SÄNGER** **TANZ**

Badisches Landestheater.
Freitag, 25. Januar. F 15. (Freitagmiete) Th.-Gem. 951—1000.
Boccaccio.
Komische Oper von Suppé. Dirigent: Stern. Regie: Krauß. Mitwirkende: Blank, Fischbach, Seiberlich, Magda Strack, Ziegler, Borodin, Lauffötter, Löser, Nentwig, Oerner, Felgitsch, Meyer, Gröbinger. Anfang 19½ Uhr. Ende 22½ Uhr. Preise C (1.00—7.00). Sa., 26. 1.: König Lear. So., 27. 1.: Nachmitt.: Die Afrikanerin. Abends: 3. erstenmal: Schneider Fips. Hierauf: Uraufführung: Tanz-Suite. Im Konzerthaus: Hurra, ein Junge. Mo., 28. 1.: 6. Sinfonie-Konzert. Di., 29. 1.: Einmaliges Gastspiel Paul Wegener mit seinem Ensemble: Die Raschhoffs.

Colosseum
Täglich 8 Uhr
Sonntags 4 u. 8 Uhr
Peter Prang
in: **Es lebe der Reservemann**

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, 25. Januar: Sabbatanfg. 5.15 U.
Samstag, 26. Jan.: Morgengottesd. 9 U. Jugendgottesd. 3 U. Sabbatausgang 6 U.
Werktags: Morgengottesd. 7.15. Abendgottesd. 5.15.

Oeffentlicher
Lichtbild-Vortrag
über
Die Studienfahrt des A. D. A. C. nach den Vereinigt. Staaten v. Nordamerika
am **Montag, den 28. Januar,** abends 8 Uhr, im Geologischen Hörsaal der Techn. Hochschule, Kaisertraße 12, 3. Stock.
Herr **Wilh. Hoepfner, Hannover,** wird eine Auslese aus den von der Amerikafahrt mitgebrachten prächtigen Bildern vorführen und über Verlauf der Fahrt, über das amerikanische Verkehrswesen, seine Automobil-Industrie, amerikanisches Wesen und Leben berichten.
Wir laden zu diesem Vortrag alle Freunde des Kraftfahrwesens mit ihren Angehörigen ein. Auch Nichtmitglieder sind gern gesehene Gäste.
Allgemeiner Deutscher Automobil-Club
(A. D. A. C.)

Die Verlobung ihrer Tochter GRETA mit Herrn Dr. med. ALBERT DIECKMANN zeigen ergebenst an

Oberstleutnant a. D.
Karl Ammon u. Frau Käthe geb. Baerwaldt

Meine Verlobung mit Fräulein GRETA AMMON beehre ich mich ergebenst anzuzeigen

Dr med.
Albert Dieckmann

Berlin-Neu Tempelhof Hohenzollernkorso 16 — *Im Januar 1929* — *Karlsruhe Diakonissenhaus*

Zu Hause den 27. Januar und 10. Februar, Karlsruhe, Weinbrennerstraße 2, I.

RESI denz-Lichtspiele Waldstrasse
Wir bringen **ab heute** den in ganz Süddeutschland mit großer Spannung erwarteten Großfilm der internationalen Gesellschaft in Baden-Baden mit ihrer Eleganz, der Macht des Reichtums
BRIGITTE HELM
Der Skandal in Baden-Baden
mit
Henry Stuart
Leo Peukert
Lilly Alexandra
Ernst Stahl-Nachbaur
Ferner: **Ein Lustspiel in 2 Akten**
und die
stets aktuelle Resi-Bildberichterstattung
Anfangszeiten: 3.30, 5.30, 7.20, 8.50
Wir empfehlen nach Möglichkeit die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen

Für
Restaurationen
Ausflugsorte
Cafés
Kinos
Sie brauchen keine Kapelle mehr!
Diese Schilder
1.
Heute Konzert!
können Sie jetzt täglich heraushängen
Vollwertigen Ersatz für eine teure Originalkapelle im Hause. „Blaupunkt Kraftverstärker-Anlage" an jedes Lichtnetz sofort anzuschließen.
2.
Heute Tanz!
Verlangen Sie kostenlose unverbindliche Vorführung, auch auswärts
PRIVAG Karlsruhe (Bad.), Telef. 5850 Kriegstr. 160, Eing. Hirschstr.

LEBENSMITTEL

Ital. Tomatenmark	1/10 Dose	0.20	Eier-Nudelspätzle	Pfund	0.58
Rote Rüben in Scheib.	1/2 Dose	0.40	Pflaumen gedörrt	Pfund 0.58	0.34
Spinat tafelfertig	1/1 Dose 0.65	0.55	Dörr-Obst gemischt	Pfund 0.90	0.55
Gemüse-Erbsen	1/1 Dose	0.68	Hummer-Krebs	1/2 Dose	2.35
Junge Erbsen mittelf.	1/1 Dose	0.98	Lachs-Heringsfilet	8—10 Filet geräuchert	0.50
Zwetschgen ohne Stein	1/2 Dose	0.55	Frühstücks-Käse	ohne Rinde, Schachtel	0.24
Apfelmus	1/1 Dose	0.70	Münch. Bierkäse	Weißlacker, 1/4 Pfund	0.30
Preiselbeeren	2 Pfund-Eimer	1.20	Grüner Kräuter-Käse streichfertig	Schachtel	0.35
Mirabellen ohne Stein	1/1 Dose	1.38	Kokosnußfett	Pfund-Tafel	0.58
Schwarze Johannisbeeren-Confitüre engl. Art	Pfund-Glas	0.85	Mettwürstchen	Stück	0.22
Kirsch.-Apfel-Marmelade	Topf mit 1200 Gramm	1.00	Frankfurter	Paar	0.35
Reis	Pfund 0.48 0.32 0.24	0.20	Weißwürste	Paar	0.45
Linsen	Pfund 0.64	0.45	Kutteln geschnitten	1/1 Dose	0.95
Sultaninen ohne Kern	Pfund	0.50	Dürrfleisch ohne Rippen	Pfund	1.75
			Krakauer I	Pfund	1.00

Zitronen 10 Stück 0.55, Stück 0.06
Orangen spanische Pfund 0.24
Murcia Blutorangen Pfund 0.35

Schinken gekocht, 1/4 Pfund **0.50**

Hermann Tietz

FRANKONIA
Samstag, 26. Januar im „Krokodil"
am Ludwigsplatz in sämtl. ob. Räumen, Eingang Blumenstr.
MASKENBALL
Beginn 8 Uhr, Ende ? Mitgl. 1.—, Nichtmitgl. 1.50 inkl. Steuer
Vorverk.: Sport-Hörrle Durlacher Tor u. Zigarren-Vogel, Lammstr. in der Restauration z. „Schiller" Kapellenstraße und im Klubhaus.

Die neuesten Formen in
Herrenkragen
führt das
Handschuh-Spezialgeschäft
H. Bodmer v. L. Oehl
Kaiserstraße 112.

RADIO
Moderne Radio-Geräte und Zubehörteile in bequemen Monatsraten.
Netzanoden und Kleinlader, Anodenbatterien.
Akkuladestation.
Leihakkus kostenlos während der Aufladung.
BADEN-RUNDFUNK
KARLSRUHE
Zirkel 25a, Eingang Ritterstr

Restaurant zum Elefanten
Kaiserstraße 42
Samstag, den 26. Januar
I. großer Kappen-Abend
verbunden mit Schlachtfest
Kapelle **E. Ludwig.** Am Jazz die Stimmungskanone **Perkeo,** früher Brauerei Wolf
Sonntag, den 27. Januar: Auf vielfachen Wunsch
KONZERT ab 5 Uhr nachm.
Die Direktion

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßige direkte Abfahrten nach
CANADA
Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
In Karlsruhe: Lloydreisebüro Goldfarb, Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstraße
In Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd, Vertretung Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., am Leopoldsplatz.
In Offenburg: Becht & Gehringer, Güterbahnhof.

Grenzacher Heilwasser
In manchen Bestandteilen und bei vielen Krankheiten übertrifft das **Grenzacher Heilwasser** die Quellen von **Karlsbad, Marienbad** und **Franzensbad,** sowie die **französischen Staatsquellen von Vichy.**
Verlangen Sie Prospekte.
Generaldepot f. d. Amtsbezirk Karlsruhe:
Inh. Richard Haas, Karlsruhe i. B.
Hirschstraße 31. Telephon 5667.
Lieferung erfolgt franko Haus.

Kalte Füße
und ihre
verderblichen Folgen
sind oft auf das Konto ungeeigneter Schuhe zu setzen. Drückt ein Schuh, dann kann kein Blutumfluß im Fuße stattfinden und obiges nebst vielen anderen Fußleiden sind die Folge. Was ständig kalte Füße aber bedeuten, sagt Ihnen Ihr Arzt. — Im richtigen Schuh soll sich der Fuß wohl fühlen, geschont werden und direkt ausruhen.
Ich biete Ihnen mit meinem großen Lager und meinen langjährig erprobten vollkommenen Sachen Gewähr dafür.
Für normale und gesunde Füße
habe ich große Auswahl, selbst in eleganten, schlanken, aber trotzdem **tadellos passenden Formen,** sowohl für Damen, wie Herren.
Für empfindliche und kranke Füße
ist mein Rüstzeug ja im ganzen Land bekannt.
Gute, schöne Artikel für Kinder.
Gehen Sie an die richtige Stelle also — **zuerst** — und nicht zuletzt
Reformhaus Neubert Karlstraße 29a

Billige Schweinefleischtage
Schweinefleisch, ohne Fett und Schwarten . . . . . Pfd. **1.20**
Sämtliche anderen Fleisch- und Wurstwaren billigst
Großschlächterei Wallraf
Kaiserstraße 20

Um für **Frühjahrsware** Platz zu schaffen verkaufe
Wintermäntel
weit unter Einkaufspreisen!
Ein Posten **Samt u. Woll-Kleider**
Einheitspreis **10 Mk.**
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstrasse 36, 1 Tr.
Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank.

Abonnenten inserieren vorteilhaft im Karlsr. Tagblatt

Sämtliche **Farben, Lacke** etc
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art, vorteilhaft im
Farbenhaus „Hansa"
Waldstraße 15 beim Kolosseum

Tee
Kaffee
Cacao
Kaffee Hag
stets frisch
beste Qualität
billigste Preise
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Familien-Nachrichten.

Geboren.

Apotheker A. Munck und Frau Gertrud, geb. Kaiser, Karlsruhe — Tochter.

Vermählte.

Dipl.-Kaufmann Hermann Stocker und Maria Stocker, geb. Kölmel, Donaueschingen-Karlsruhe.

Gestorben.

Elisabeth Engster, geb. Ratzel, Karlsruhe, 55½ Jahre. — Josefine Retzbach, Karlsruhe, 69 Jahre. — Luise Jünger, geb. Heck, Karlsruhe, 61 Jahre. — Maria Anna Reith, Wtw., geb. Kunz, Bühlertal, 62½ Jahre. — Adolf Günth, Karlsruhe, 56 Jahre. — Max Besag, Bühl, 61 Jahre.

LUGER
Garantiert reine Eiermakkaroni 2 Pfund nur **98** Pfg.
Eigemüsenudeln 2 Pfund **95** Pfg.
Eierbrechen Pfund **60** Pfg
Verschied. Sorten Einlagen Pfd. **60** Pfg.
Reine Eierwaren, nicht zu verwechseln mit Eizusatzware.
Ph. Luger m. b. H.
Das Haus für Lebensmittel
Ecke Wald- und Kaiserstraße
im Haus der Hofapotheke
Telefon 3879 Zustellung frei Haus

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie
Die Erneuerung der Lose V. Klasse, 32./258. Lotterie, hat begonnen
von Gersdorff
Staatl. Lotterieeinnehmer, Kaiserstr. 229

Winterthur
Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft
Lebensversicherungs-Gesellschaft
Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Auto-
Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil, Renten-
Versicherungen
Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:
Direktion für das Deutsche Reich
BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77
und für Bezirk Baden
Subdirektion KARLSRUHE, Friedenstraße 3
Mitarbeiter überall gesucht.

Aus der Landeshauptstadt.

„Pauli Bekehrung".

Der Tag, der im Kalender „Pauli Bekehrung" genannt wird, ist einer der Hauptwettertage, die auf den Lenz schließen lassen. Der Frühling läßt sozusagen seine erste Friedenstaube fliegen, die das Oelblatt als Zeichen guter Verheißung heimbringt. Man nimmt an, daß an ihm in alter Zeit ein Volksfest zu Ehren einer Frühlingsgottheit gefeiert wurde, denn im östlichen Deutschland gilt er hier und da noch heute als heilig, und jegliche Haus- und Feldarbeit ist verpönt.

Die erwachte Hoffnung auf wärmere Zeit drückt z. B. in Mitteldeutschland der Volksspruch aus: „Pauli Bekehr kommt der Storch bald her." Mit Pauli Bekehrung wächst die Pflanze fest im Erdreich, die Saat beginnt sich zu bestocken. Die Wurzeln empfangen reichlichere Nahrung aus dem Erdboden, weshalb es heißt: „Pauli Bekehr kehrt sich das Würzelchen rum in der Erd." Der Winter hat mit der höher steigenden Sonne seine Hauptkraft verloren und tritt seinen Rückzug an. Die Mitte ist erreicht: „Pauli Bekehr, der halbe Winter hin, der halbe Winter her."

Der 25. Januar hatte für das Wetter schon in der alten lateinischen Versweisheit seine Bedeutung; darin heißt es verdeutscht:

„Gute Zeiten verkündet heiterer Himmel am Paulstag,
Ist er windig, verkündet er nahe politische Stürme,
Ist er neblig, bedroht er mit Seuchen alle Geschöpfe,
Schnee oder Regen bedrohen mit teuren Zeiten und Hunger."

Der Volksmund behauptet:

„Ist zu Pauli Bekehr das Wetter schön,
Wird man ein gutes Frühjahr sehn;
Ist's schlecht,
Dann kommt es spät als fauler Knecht."

Aus Beruf und Familie.

Arbeitsjubilare. Die Nähmaschinenfabrik Karlsruhe, vorm. Haid & Neu, verdankt ihre vorzüglichen Leistungen in der Herstellung von Nähmaschinen vor allem auch ihrem alten Stamm von bewährten Mitarbeitern. Im verflossenen Jahre hat wiederum eine stattliche Anzahl von Beamten und Arbeitern ihr Jubiläum feiern können. Die Namen der Jubilare verdienen nachfolgend bekannt gegeben zu werden: 50jährige Dienstzeit: Hummel, Ludwig, Obermeister. 40jährige Dienstzeit: Fleischmann, Friedrich, Nähmaschinenschlosser; Waltz, August, Werkzeugdreher. 25jährige Dienstzeit: Amann, Julius, Schreiner; Ehrler, Emil, Packer; Heidt, Christian, Dreher; Krebs, Wilhelm, Nähmaschinenschlosser; Pfatteicher, Karl, Maschinenarbeiter; Schaber, August, Schlosser; Schrodt, Wilhelm, Obermeister; Schwander, Heinrich, Schlosser; Strenger, Eduard, Vorarbeiter; Wenner, Friedrich, Schlosser; Roth, Philipp, Schlosser.

Bulgarischer Abend in der Technischen Hochschule.

Die Akademische Auslandsstelle Karlsruhe betrachtet als eine ihrer vornehmsten Aufgaben die Veranstaltung von Abenden, die geeignet sind, die deutschen und ausländischen Studierenden einander näher zu bringen. Deutsche und ausländische Kommilitonen sollen zusammen mit ihren Lehrern und Freunden aus der Stadt an diesen Abenden Gelegenheit haben, sich über eigenes und fremdes Volkstum auszusprechen, um so die Eigenart des eigenen Volkes besser zu erkennen und das Wesen des andern verstehen und würdigen zu lernen.

So fand am Dienstag, 22. Januar, im Studentischen Tagesheim ein wohlgelungener Bulgarischer Abend statt, dessen Programm in den meisten Punkten von den an der Technischen Hochschule studierenden Bulgaren bestritten wurde, und der einen außerordentlich guten Besuch aufzuweisen hatte. Nach der Begrüßung durch Prof. Holl, dem Leiter der Akademischen Auslandsstelle, ergriff Herr Sachariefff das Wort zu einem Vortrag, in dem er über Bulgariens harte Geschichte, die Jahrhunderte der Knechtschaft unter den Türken, die Befreiungsversuche mit der Heldengestalt des Dichters Christo Boteff, des bulgarischen Theodor Körner, und die schließliche Befreiung des Landes berichtete. Herr Witschew trug eindrucksvolle bulgarische Musik auf dem Klavier mit sicherer Hand vor. Eine besondere Note erhielt der Abend dadurch, daß Staatsschauspieler Ulrich v. d. Trenck mit längst bekannter Vollkommenheit deutsche Uebersetzungen des Gedichtes von Boteff „Hadji Dimiter" und einer Novelle von Wasow „Diado Jozo schaut . . ." vortrug. Der ausgezeichnete Kenner bulgarischen Landes, Oberregierungsrat M. Walter, schilderte in kleinen, sehr farbigen Bildern Land und Leute Bulgariens. Zum Schlusse sangen die bulgarischen Studenten einige ihrer schönen Volkslieder, und Frl. Winter und Herr Haimoff zeigten unter stürmischem Beifall den bulgarischen Nationaltanz „Ratschenitza".

Während des nun folgenden geselligen Beisammenseins überraschte Staatsschauspieler Ulrich v. d. Trenck die noch fast vollzählig Versammelten durch den meisterhaften Vortrag zweier Gedichte: Detlev v. Liliencrons „Krieg und Friede" und „Die Musik kommt". Nicht endenwollender Beifall war der Lohn.

*

Im Werkzeug vergriffen.

In der Nacht zum Mittwoch wurde einem Geschäftsmann in der Nelkenstraße sein Ladenschild im Wert von 15 Mark gestohlen. — In der gleichen Nacht wurden einem Kaufmann in der Kaiserstraße aus einem vor dem Laden aufgehängten Schaukasten 8 Glühbirnen im Wert von 10 Mark von unbekannter Hand gestohlen.

Karlsruhe im nächsten Fahrplan.

Nord-Südverkehr.

Für die Zeit vom 1. 7. bis 10. 9. wird der Rheingoldexpreß (ab Karlsruhe 15.56) eine Flügelverbindung ab Basel nicht nur von und nach Luzern, sondern auch von und nach Zürich mit Anschluß nach Chur erhalten.

Der Schlafwagenzug D 4 Berlin—Karlsruhe (ab 2.03)—Basel wird zur Entlastung von D 44 (ab Karlsruhe 2.22) ganzjährig bis Basel (vom 1. 7. bis 10. 9. und vom 15. 12. bis 28. 2. bis Chur) durchgeführt mit Schlafwagen wie seither nach Lugano und Interlaken, leider jedoch nicht zu dem künftig neuanschließenden Schnellzug nach Bern—Turin—San Remo und Nizza.

Zur Verbesserung des Verkehrs zwischen den Hansestädten und der Schweiz erhalten die FD-Züge 5/6 Basel—Berlin in Frankfurt Anschluß an und von einem FD-Zugpaar 153/154 Frankfurt—Bremen und Hamburg (Basel SBB. ab 9.15, Karlsruhe ab 12.19, Frankfurt ab 14.43, Bremen an 21.19, Hamburg an 22.25; umgekehrt Hamburg ab 7.25, Bremen ab 8.55, Frankfurt an 15.34, Karlsruhe an 17.46, Basel SBB. an 21.17, Zürich an 22.53; bisher an 23.15). Sollte das wichtige Fern-D-Zugspaar 5/6 zukünftig nicht wenigstens während des Winterfahrplanabschnitts, wenn der sonst gewiß nicht zu unterschätzende Fremdenverkehrsstrom Heidelbergs zurücktritt, über Mannheim zu leiten und mit Wagendurchlauf von und nach den Hansestädten auszustatten sein? Ueberdies ist mit FD 153/5 und 6/164 für den Sommer eine wiederholt beantragte gute Verbindung zwischen den Hansestädten und Konstanz über Triberg mittels der anschließenden D-Züge 157/158 (ab Konstanz 6.11, an 23.16) hergestellt, wodurch hoffentlich diesen bisher recht mangelhaft frequentierten Schwarzwaldschnellzügen ein lebhafterer Reisestrom zugeführt wird.

Der Holländer Tagesschnellzug D 164 (bisher ab Karlsruhe 18.00) wird künftig statt über Heidelberg über Schwetzingen direkt nach Karlsruhe geleitet; der hierdurch erzielte Zeitgewinn muß für den früher gelegten Anschluß in Basel nach Zürich herausgeschlagen werden; durch die Beschleunigung des D 164 wird ferner eine frühere Ankunft in Luzern und in Olten ein neuer Anschluß nach Bern mit Nachtverbindung über den Lötschberg gewonnen. Heidelberg erhält dadurch Ersatz, daß der durchlaufende Wagen von Hoek van Holland in Mannheim von D 164 abzweigt und nach Heidelberg geleitet wird. Ferner wird zum Ersatz der 2. und 3. Klasse führende Schnellzug D 276 von Dortmund nach Karlsruhe, statt wie bisher über Mannheim—Schwetzingen über Heidelberg—Bruchsal geführt und so für Heidelberg in Karlsruhe ein guter Anschluß (wenn auch mit Umsteigen) an D 164 nach Basel hergestellt.

Der von Straßburg kommende, in Appenweier an den D 85 (an Karlsruhe 10.21) nach Frankfurt—Hamburg und Berlin anschließende Eilzug 45 erhält in Straßburg unmittelbaren Anschluß von einem D-Zug von Barcelona—Narbonne. Umgekehrt erreicht der von D 2 (Karlsruhe ab 9.53) vom 1. 7. bis 10. 9. von D 180 Berlin—Heidelberg—Basel in Appenweier abzweigende Anschlußzug nach Straßburg dort einen D-Zug nach Narbonne—Barcelona mit Anschlüssen nach Valencia, Carthagena—Sevilla, Cadix usw. Wagenübergang in Appenweier ist allerdings nicht vorgesehen.

Ost-West-Verkehr.

Für die Zeit vom 1. 6. bis 15. 9. wird ein neues dreiklassiges Schnellzugspaar München (ab 15.44)—Karlsruhe (ab 21.00)—Paris (an 7.00), in der Gegenrichtung Paris (ab 22.22)—Karlsruhe (ab etwas nach 8 Uhr)—München (an etwa 14 Uhr) eingelegt, mit Kurswagen 1.—3. Klasse zwischen Wien und Paris (ab 28. 6.). Aenderungen der Fahrzeiten sind allerdings noch möglich; immerhin wäre darauf zu dringen, daß für Mannheim der Anschluß nach Stuttgart—München mit D 192 in Karlsruhe noch erreicht wird. In entgegengesetzter Richtung besteht in Karlsruhe Anschluß an D 191 nach Mannheim. Mißlich bleibt nur, daß beide Anschlußzüge D 191/192 nur die 1. und 2. Klasse führen; erstrebenswert wäre deshalb, daß von den südlich von Mannheim ohnehin nicht gut besetzten Schlafwagen des D 192 der eine oder andere abgestellt und dafür Kurswagen 3. Klasse zwischen Mannheim und Basel eingestellt würden.

Durch Früherlegung des D 117 Stuttgart—Nürnberg (an dort 17.08 statt bisher 21.22) wird eine neue gute Verbindung von Karlsruhe (mit D 59 ab 11.26) und Heidelberg (mit D 136 ab 11.21) nach Nürnberg geschaffen.

Erwähnenswert ist schließlich die Herstellung eines Anschlusses von D 18 ab Stuttgart 9.10 an den hierwegen etwas später gelegten, vom 1. 7. bis 10. 9. verkehrenden Saisonzug D 180 (bisher D 22) Berlin Potsd. Bahnh.—Basel in Karlsruhe.

An sich sind die für nächsten Sommer vorgesehenen internationalen Verkehrsverbesserungen für Baden nicht unbeträchtlich, wenn auch nicht so einschneidend wie im vorigen Jahr, wo die Einlegung des Rheingoldexpreß, die Durchführung des Berliner D 5/6, die Beigabe der 3. Wagenklasse an die Holländer Tagesschnellzüge, bisherige D 163/164 u. a. einen erfreulichen Verkehrsauftrieb brachte. Ein abschließendes Urteil über die Gestaltung des künftigen Fahrplans läßt sich auch nicht fällen, da über die Beistellung durchlaufender Wagen und die Einlegung von Eilzügen noch nichts näheres verlautet. Man darf gespannt sein, ob und wie für den inneren Verkehr durch Eilzüge gesorgt wird. Nach der durch die Personentarifreform bedingten Verteuerung des Nahverkehrs für die unterste Wagenklasse und nach dem etwa weiter beabsichtigten Wegfall beschleunigter Personenzüge (Freiburg—Karlsruhe—Köln—Cleve) wäre es gewiß kein unbilliges Verlangen, die Eilzüge, wie sie 1914 noch mehrfach auf der Riedbahn, Rheintalbahn (über Schwetzingen), auf der Hauptbahn von und nach Basel und der Schwarzwaldbahn verkehrten, wo sie heute überall völlig fehlen, wieder aus der Versenkung auftauchen zu sehen und sie möglichst nach den Rheinlanden, Berlin und Leipzig, sowie im Ostverkehr mit München, Nürnberg und Stuttgart ausgebaut zu erhalten. Bayern hat in dieser Hinsicht im beschleunigten Personenzugs- wie Eilzugsverkehr Richtung Nord—Süd einen unleugbaren Vorsprung, den einzuholen nichts unterlassen werden sollte. Uebrigens darf Bayern auch im internationalen Verkehr dank der zunehmenden Elektrifizierung, die bekanntlich in Baden noch sehr im Argen liegt, eine künftige mehrere Stunden betragende Beschleunigung der D 49/50 und 79 Rom—München—Berlin für sich buchen. Unangenehm wäre es jedenfalls nicht, wenn auch Baden für seinen schweizerisch-italienischen Verkehr in gleicher Weise im nächsten Jahre bedacht werden wollte.

Dr. Geyer.

Leider nicht der Rechte.

Unter 11 Personen, die von der Fahndungspolizei festgenommen wurden, befand sich ein lediger 36 Jahre alter Kaufmann von hier. Er wurde wegen Unterschlagung von 4500 Mark auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft Berlin dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt; außerdem ein lediger Kaufmann namens Rappaport aus Berlin-Wilmersdorf, der gelegentlich einer Frühkontrolle in einem hiesigen Hotel ermittelt worden war und im Verdacht stand, mit dem wegen Wechselfälschung in Höhe von 3 000 000 Mark gesuchten Bankprokuristen Rappaport aus Berlin identisch zu sein. Da sich der Verdacht nicht bestätigte, wurde er wieder entlassen.

Körperverletzung.

Ein lediger 27 Jahre alter Kunstschüler gelangte wegen erschwerter Körperverletzung zur Anzeige, weil er am Mittwoch einem verheirateten 29 Jahre alten Kaufmann in der Rüppurrerstraße mit einem Feuerhaken mehrmals auf den Kopf schlug und ihn dabei erheblich verletzte.

Wanderfahrten im Winter.

Der Landesausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege veranstaltete am vergangenen Mittwoch einen Vortragsabend, zu dem er den Vorsitzenden des Deutsch-österreichischen Alpenvereins, Ortsgruppe Freiburg, Schaudig, sowie den Wanderwart des Karlsruher Männerturnvereins, W. Rudolf, als Referenten gewonnen hatte.

Nach einleitenden Worten des Geschäftsführers des Stadtausschusses Feuchter, ergriff Herr Schaudig das Wort zu einem interessanten und höchst aktuellen Vortrag über Lawinen, ihre Gefahren und die Vermeidung dieser Gefahren. Gestützt auf ein reiches Bildmaterial konnte der Redner die verschiedenen Arten von Lawinen und ihre mehr oder weniger verhängnisvollen Auswirkungen anschaulich schildern. Er unterschied vor allem zwischen sogenannten trockenen oder Staublawinen, die sich an windgeschützten Hängen zu sammeln pflegen und durch eine leichte Erschütterung der Luft oder des Bodens ins Rollen gebracht werden können. Weit gefährlicher sind aber noch die sogenannten Schneebretter, das sind bedeutende Schneemassen, die der Wind zusammengepreßt und mit einer dünnen festen Kruste überzogen hat. Wenn derartige Schneebreiter ins Gleiten kommen, so entsteht eine Lawine von furchtbarer Gewalt. Am besten schützt sich der Skiläufer gegen Lawinen, wenn er sie möglichst hoch am Hang passiert. Absolut ungefährliche Stellen gibt es besonders in den Alpen sehr wenige, da man schon bei einer Neigung von 23 Grad an mit Lawinengefahr rechnen muß. Aber diese Gefahren können wirkungsvoll bekämpft und bei einiger Vorsicht auch verhältnismäßig leicht vermieden werden. Werke bedeutender Fachleute, vor allem die Bücher von Zsygmondi-Paulcke, haben hier gute Ratschläge gegeben. Moderne Hilfsmittel, wie die sogenannte Lawinenschnur, verringern die Gefahren ebenfalls und ein echter Bergsteiger wird sich seine Freude an der schönen Gebirgswelt nicht rauben lassen.

Anschließend referierte Herr Rudolf über seine Fahrten im Arlberggebiet. Nach einem geschichtlichen Rückblick wurden unter begeisterten Worten des Redners all die Schönheiten dieser wunderbaren Gebirgswelt lebendig. Von St. Anton aus ging es in die Berge. Das Moßtal mit seinen schneebedeckten Gipfeln, Langen, Stuben, Zürs, die Berge und Hütten um St. Christoph, kurz die ganze Pracht und Schönheit dieser gottgesegneten Gegend zogen an den erstaunten und bewundernden Hörern vorüber. In steiler Abfahrt glitten die Läufer von den Bergen, die sie in mühsamen, aber einzigarten schönem Aufstieg bezwungen hatten. Hannes Schneider tauchte auf, der Held der schönsten Wintersportfilme, der Schöpfer der Arlbergschule. Enzian und Edelweiß grüßten, ferne Firne erglänzten in wundersamem Licht, grüne Matten und eisbedeckte Gipfel bildeten ein einziges grandioses Panorama. Innsbruck wurde durchwandert, in engen Hütten wurde Einkehr gehalten, und ganz in der Ferne grüßten die sonnenüberfluteten Täler von Südtirol. Als der Redner mit tiefbewegter Stimme sein Lob auf die Berge, seinen Gesang auf den winterlichen Skilauf anstimmte, waren alle, die diese Schönheiten miterleben durften, völlig im Bann dieser Worte und dieser wunderbaren Bilder.

Man darf dem Stadtausschuß dankbar sein, daß er uns solchen Genuß bescherte, inniger Dank aber gebührt auch den beiden Rednern, die uns ein wenig teilhaben ließen an all dem Schönen, was sie erleben durften.

*

Unfälle infolge des Glatteises.

Mittwoch vormittag glitt ein junger Hilfsarbeiter auf der vereisten südlichen Uferstraße aus und kam zu Fall. Er blieb einige Minuten besinnungslos liegen, konnte sich aber dann wieder erholen und seinen Weg fortsetzen.

Am Dienstag vormittag stürzte die Ehefrau eines Zuschneiders in der Winterstraße auf dem Glatteis der Ettlingerstraße zu Boden und zog sich einen Bluterguß im Rücken zu. Sie konnte sich allein in ärztliche Behandlung begeben.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Freitag, den 25. Januar 1929.

Bad. Landestheater: 7½—10½ Uhr: „Boccaccio".
Colosseum: Abends 8 Uhr: „Es lebe der Reservemann".
Bad. Kunstverein: Graphik-Ausstellung.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8.15 Uhr: „Berg des Schicksals".
Residenz-Lichtspiele: „Der Skandal in Baden-Baden". Beiprogramm.
M.T.V.: 8½ Uhr: Krokodil. Ordentliche Hauptversammlung mit Vortrag des 1. Vorsitzenden über Köln und Amsterdam.
Korallengrotte: Hans Erwin Stein, der Jazz-Sänger. Tanz.

Gesundes Haar durch Dr. Dralle's Birkenwasser

Das unerreichte, wissenschaftl. begründete Mittel für den Haarwuchs. Ärztlich empfohlen gegen Haarausfall und Kopfschuppen. Zugleich das erfrischende und ideale Pflegemittel für die Frisur, von höchster Eigenart der Duftkomposition.

Preis: 2.20 und 3.75, ½ Ltr. 6.— 1 Ltr. 10.50

Vollversammlung der Handelskammer Karlsruhe.

Präsident Nicolai berichtete in der letzten Vollversammlung, am 18. Januar d. J., zunächst über wichtige innere Angelegenheiten der Kammer. Diese beschloß sodann, Ing. Max Dreyfuß in Bühl als Handelschemiker und Probenehmer zu bestellen. Die Kammer sprach sich ferner für die Bestallung des Prokuristen Fricke in Karlsruhe als Dispacheur aus. — Ueber die letzte Sitzung des Ausschusses für Kredit-, Geld- und Bankwesen des Deutschen Industrie- und Handelstages gab Vizepräsident Elsas einen interessanten Bericht. Aus ihm ging hervor, daß sich dieser Ausschuß mit der Frage der Kreditversorgung des Mittel- und Kleinbetriebes, dem Problem der Wohnungsfinanzierung, der Frage der Verlegung der Zahlungtermine und der Abschaffung des Postkartenschecks befaßt hat. — Ueber die letzte Sitzung des Hauptausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages berichtete Syndikus Dr. Krienen. Von besonderem Interesse waren seine Ausführungen über die ständig zu beobachtenden bedenklichen Erscheinungen im Reklamewesen. Während altangesehene Adreßbuchverlage des öfteren nicht die erforderliche Unterstützung fänden zeige es sich, daß es unbekannten und unbedeutenden Firmen manchmal gelingt, für Propagandazwecke Aufträge zu erhalten, die keinerlei Werbewert für die Wirtschaft haben. Die Kammer wird nach wie vor gegen diese unliebsamen Erscheinungen im Interesse der gesamten Wirtschaft, sowie auch im Interesse der Verlegerfirmen ihres Bezirkes einschreiten.

Wer will zur See?

Unter dieser Ueberschrift tauchen immer wieder Inserate auf, besonders in Kalendern und kleineren Zeitschriften, die versprechen, Auskunft über die Seelaufbahn und eine eventl. Vermittlung geben zu können. Gewöhnlich muß man einen kleinen Betrag von 2.50 Mark bis 3.50 Mark einsenden. Man erhält dann einen maschinengeschriebenen Wegweiser für den Seemannsberuf, den man für 25—50 Pfennig gedruckt in jeder Buchhandlung erhalten kann. Im übrigen gibt es heute Arbeitsämter und schließlich den Deutschen Schulschiffverein, wo man sich bessere und genauere Auskunft über den Seemannsberuf verschaffen kann.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Für die am Sonntag, 27. Januar, stattfindende Erstaufführung des „Schneider Fips" von Alfred Lorentz, ist folgende Besetzung vorgesehen: Else Blank, Magda Strack, Max Felgitsch, Karl Laufkötter und Carsten Oerner. Alfred Lorentz, der die Musikproben leitete, wird die Oper und gleichfalls die von ihm komponierte, zur Uraufführung gelangende Tanzsuite selbst dirigieren. Die Regie der Oper führt Otto Krauß. Die Tanzsuite ist von Harald Josef Fürstenau nach modernen Gesichtspunkten inszeniert worden. Die Kostüme hierzu entwarf Margarete Schellenberg.

Veranstaltungen.

Frankonia-Maskenball. In den oberen Räumen des Gasthauses zum „Krokodil" am Ludwigsplatz, Eingang Blumenstraße, hält der Fußballklub Frankonia Karlsruhe am Samstag, den 26. d. M., seinen diesjährigen Maskenball ab. Der Verein, der sportlich in Karlsruhe ein gutes Ansehen genießt, wird am Samstag erneut unter Beweis stellen, daß er nicht nur Fußball spielen kann, sondern auch in gesellschaftlicher und humorvoller Weise versteht, Feste zu feiern. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. (Siehe die Anzeige.)

Die Karnevalsgesellschaft des Gesangvereins Badenia hält am Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Saale des „Kühlen Krug" ihre Damen und Fremdensitzung mit anschließendem Maskenball ab. Die Vorbereitungen des Elferrates haben ein reichhaltiges, abwechselungsreiches Programm gezeitigt, so daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommen wird. Neben Paul Müller vom Bad. Landestheater haben sich Mainzer Büttenredner und Rednerinnen der Badenia zur Verfügung gestellt, so daß urwüchsiger rheinischer Humor zur Geltung kommen wird. Ein reichhaltig ausgestattetes Liederbuch, auf dem der gesamte Elferrat in einem Narrenschiff auf den Wogen des Rheins thront, birgt einen Schatz neuer, urkomischer Lieder, deren Text jedes Narrenherz erfreuen wird. Darum alle Mann an Bord am Sonntag in den Kühlen Krug.

EDENHOTEL KÖLN
(vorm Kronprinz)
Gegenüber dem Hauptbahnhof
Von Süddeutschen bevorzugt.
100 Zimmer mit fließ. Wasser u. Ferntelefon
5 neue Ausstellräume, schöne ruhige Konferenzzimmer. Zimmer mit Frühstück von RM 6.— an.
Bes. Ad Strittmatter.

Neues vom Film.

Die Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen im neuen Wochenspielplan den soeben fertiggestellten Ufa-Großfilm „Skandal in Baden-Baden", nach einer wahren, noch nicht so lange zurückliegenden Begebenheit. In der Hauptrolle spielt Brigitte Helm eine begabte, temperamentvolle Tänzerin, die in ihrem Berufe nicht weiter kommt, weil sie keine einflußreichen Verbindungen hat und sich ihre Karriere nicht durch eine erniedrigende Liebschaft erkämpfen will. Als ihr endlich das Glück winkt, gibt der rasche Aufstieg der Tänzerin in den Baden-Badener Gesellschaftskreisen zu allerlei Vermutungen Anlaß. Sie gerät in den Verdacht der Hochstapelei und ein Skandal ist unvermeidlich. Die Ereignisse überstürzen sich, Konflikte scheinen sich zu einem unlösbaren Knoten zu verwirren und in der überraschenden Lösung dieses Kriminalfalles erreicht der Film seinen Höhepunkt. Neben Brigitte Helm hat der Film ein ausgezeichnetes Ensemble aufzuweisen, wie Lilly Alexandra, Ernst Stahl-Nachbauer, Leo Peukert und Henry Stuart. — Im Beiprogramm der interessante Kulturfilm „Das Wunderkraut", der in erschöpfenden Bildern die Geschichte des Tabaks, seine Behandlungs- und Verwendungsart und seine Herkunft zeigt. Ferner die „lustigen Fünf" in „Klein, aber ohol", und die aktuelle Bildwochenschau.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 23. Jan.: Luise Jünger, alt 61 Jahre, Ehefrau von Hermann Jünger, Werkmeister. Beerdigung am 25. Jan., 15 Uhr. — 24. Jan.: Otto Grosch, Ehemann, Geh. Regierungsrat a. D., alt 71 Jahre. Beerdigung am 26. Jan., 12 Uhr. Elisabetha Engster, alt 55 Jahre, Witwe von Johann Engster, Lokomotivführer. Beerdigung am 26. Jan., 14 Uhr. Wilhelm Bilharz, ledig, Kaufmann, alt 63 Jahre. Beerdigung am 26. Jan., 13.30 Uhr.

Bad. Bundessänger-Pfingsten 1929 in Freiburg.

„Geschmückt mit König Davids Bild".

Die beiden großen Freiburger Tagungen des Jahres 1929 rücken näher: Das 10. Badische Bundessängerfest findet zu Pfingsten (18. bis 20. Mai) statt; drei Monate später versammelt der Deutsche Katholikentag seine Gläubigen in der Münsterstadt.

Die mit beiden Anlässen verknüpfte Frage einer großen (provisorischen) Festhalle ist gelöst: Sie wird mit Bewilligung eines Kredits von 110 000 ℳ im Auftrage der Stadtverwaltung erbaut und in ihrer Raumwirkung einen „Höhepunkt der modernen Festhallen-Baukunst" erfüllen. Die Freiburger Halle wird 100 Meter lang, 68 Meter breit und eine Scheitelhöhe von 16,7 Meter messen; über 7000 Sänger haben auf dem Podium Platz, während der Zuhörerraum etwa 8000 Personen faßt. Die Konstruktion (ausgeführt von einer Konstanzer Firma) wird in Holz mit zahlreichen Eisenverstärkungen an stark beanspruchten Punkten erstellt und mit Bogenträgern in Form flacher Spitzbogen auf Betonblöcken verankert. Das Halleninnere erhält seine festliche Note durch die in warmem Goldton gehaltene Farbwirkung der Deckenbespannung sowie durch die im übrigen schlicht und einfach ausgestattete Dekoration.

Das Werbeplakat des Badischen Bundessängerfestes wird in allernächster Zeit erscheinen. Sein künstlerischer Grundentwurf wurde (vom Bundesobmann Dr. Metzger) nach dem steinernen Bildwerk König Davids an der Südwestecke des Freiburger Münsters angeregt. Dieses gotische Steinwerk verbildlicht auf Postament und Sessel den König des alten Testaments mit der Harfe, in sinnender Lieblichkeit vom Bildhauer dargestellt. „Geschmückt mit Davids Bild", so beschreibt ja auch der würdige Meistersinger Pogner die Preismünze, die er dem Sieger im Wettgesang auf der Nürnberger Festwiese angesichts des ganzen Volkes überreicht. Diese Erinnerung gab den Grund, Werbeplakat und Preismünze mit dem Bilde König Davids zu schmücken. (Bekanntlich verleiht der Bad. Sängerbund grundsätzlich keine Geld- und Ehrenpreise.)

Bis jetzt haben sich allein zum Wettsingen bereits 126 Vereine mit 7500 Sängern angemeldet; die Zahl wird sich bis zum letzten Meldetermin (31. Januar) zweifellos noch wesentlich erhöhen. Seit dem letzten Sängerfest in Freiburg 1886 hat das Badische Sängerbundwesen eine ungeheuere Fortentwicklung genommen, die für das diesjährige Sänger-Pfingsten große Erwartungen zuläßt.

Aus den Gerichtssälen.

Karlsruher Strafprozesse.

Messerstecher „Kilgus".

Der wegen Roheitsdelikten wiederholt vorbestrafte 24jährige Georg Neumann hatte — wie erinnerlich — bald nach der rätselhaften Flucht des „Ausbrecherkönigs" Kilgus aus dem Karlsruher Bezirksgefängnis von sich reden gemacht, indem er sich für den Ausreißer ausgab. Als der Angeklagte sich am gleichen Tage in Wirtschaften weiterhin als Kilgus aufspielte, nahm ihn die Polizei fest. Jetzt hat er sich wegen Messerstecherei zu verantworten. N. hatte anfangs Januar zwei ihm unbekannte Personen ohne Veranlassung auf der Straße mit dem Messer bedroht und verletzt. Das Gericht sprach gegen ihn eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten aus.

Provisionsbetrug.

Unter der Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung stand der Provisionsreisende Franz Gustav R. aus Pforzheim vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte hatte sich durch Vorlage fingierter Bestellungen der schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht, um Provisionen zu erschwindeln. Das Schöffengericht sprach eine Gefängnisstrafe von drei Monaten aus.

Schwarzbrennerprozeß im Murgtal.

Vor dem Schöffengericht Karlsruhe standen in Gernsbach die Eheleute Karl Rath von Staufenberg, der frühere Zollassistent Hotze, sowie Gustav Kunzmann von Staufenberg wegen Schwarzbrennerei in größerem Umfange in den Jahren 1924 auf 1925. Rath erhielt 50 000 Mark Geldstrafe, im Falle der Uneinbringlichkeit 6 Monate Gefängnis, Einziehung der Brennereigeräte, und wurde wegen Bestechung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Ehefrau erhielt 10 000 Mark Geldstrafe, im Falle der Uneinbringlichkeit 1 Monat Gefängnis; Hotze wegen passiver Bestechung 6 Monate Gefängnis und Kunzmann wegen Beihilfe 300 Mark Geldstrafe.

Ein falscher Schützenkönig.

Schöffengericht Freiburg.

Sozusagen die Würde eines Schützenkönigs bekleidete der Landwirtssohn Max Leubin aus dem kleinen Ort Maugenhard-Mappach im Bezirk Lörrach. Der erst 19jährige Bursche hatte im Kleinkaliberschießen fabelhafte Erfolge, auf allen Wett- und Preisschießen der Kleinkaliberschützenvereine im Markgräflerland stand er mit den Ring- und Punktzahlen der Scheibe meistens obenan.

Er heimste Preise über Preise ein und beinahe wäre es ihm auch gelungen, in dem Dorfe Sitzenkirch bei Kandern mit einem der ersten Preise als Triumphator nach Hause zu ziehen. Dieses sollte im letzten Augenblick verhindert werden, denn einer der Teilnehmer erinnerte sich genau, daß Leubin keinen Schuß abgegeben hatte. In die Enge getrieben, legte er das Geständnis ab, die hohen Punktzahlen selbst in das Schieß- und Kontrollbuch eingetragen zu haben, genau so hatte er es bei den anderen Preisschießen getrieben. (Wo blieb da die Aufsicht?)

Mit seinem Nimbus als Schützenkönig war es nun dahin, die „erschossenen Preise" mußte er wieder herausgeben, außerdem wurde er des Betrugs und der Urkundenfälschung angeklagt. Das Schöffengericht berücksichtigte seine sonstige gute Führung und ließ es bei drei Monaten Gefängnis bewenden.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Der Zustrom polarer Luft aus Norden hat den Keil hohen Druckes, der von Grönland über Island bis nach England reichte, noch weiter nach Süden vorgetrieben und das über Frankreich gelegene Teiltief nach Südosten abgedrängt. Hierbei ist die Frostgrenze von Mitteldeutschland wieder an den Rhein gerückt, so daß die Nachttemperaturen bei uns auch in der Ebene wieder den Gefrierpunkt erreichten und die Niederschläge in Schnee übergingen.

Die gegenwärtige Druckverteilung mit hohem Drucke über Nordwesteuropa läßt weiteren Temperaturrückgang erwarten.

Wetteraussichten für Freitag: Wolkig, weitere Schneefälle; in der Ebene anhaltend leichter, im Gebirge mäßiger Frost bei Luftzufuhr aus Nordosten.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Samstag abend: Keine wesentliche Aenderung.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	Max gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Konigst.	568	763.7	2	3	−2	N	leicht	bed.	5	25
Karlsr.	120	764.0	1	3	−0	N	leicht	bed.	5	04
Baden	213	763.6	1	2	−0	O	leicht	Schnee	4	12
St Blas	780		0	4	0	Stille	—	bed.	—	25
Feldb *)	1493	633.1	−6	2	−6	NW	leicht	Sch.u.N	3	110
Badenw	12	761.0	1	1	6	SO	leicht	Nebel	4	1

*) Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

	24. Januar		23. Januar
Basel	0.02 m		0.07 m
Waldshut	— m		— m
Schusterinsel	0.60 m		0.53 m
Kehl	1.78 m		1.74 m
Maxau	3.53 m		3.49 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3.49 m
„	— m	abends 6 Uhr	3.51 m
Mannheim	2.32 m		2.28 m
Caub	1.44 m		1.44 m

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Boccaccio. — Operette von Zell und Genée, Musik von Franz von Suppé.

Die frivolen Novellen des jungen Boccaccio haben die braven Ehemänner von Florenz in höchste Unruhe und Entrüstung versetzt. Dem Prinzen Pietro von Palermo vertraut der übermütige Dichter, daß er die erzählten Abenteuer nicht bloß erdichte . . . und der Prinz bittet lernbegierig um Unterricht — im Erleben. Als der Schüler mit der schönen Faßbindersfrau Isabella abenteuert, erlebt er denn auch zunächst mal eine gehörige Tracht Prügel, die eigentlich seinem Lehrer zugedacht war . . . Dieser läßt sich durch seine Liebe zur reizenden Fianetta nicht abhalten, zugleich auch zur Frau Beatrice des Barbiers Scalja in zarte Beziehung zu treten. Der Student Leonetto wandelt dieselben Rosenpfade, wird vom wütenden Barbier überrascht, aber vom nie verlegenen Boccaccio aus der Klemme gezogen. Die drei Freunde, Boccaccio, der Prinz und Leonetto treiben es immer dreister und stellen sogar der alten Petronella des Gewürzkrämers Lambertuccio, die gefährlichsten Fallen. Und wieder setzt es Prügel. Ein Abgesandter des Herzogs holt Fianetta, des Herzogs natürliche Tochter, ins väterliche Schloß. Mittels einer Teufelsmaske bewerkstelligen die drei bedrohten Liebhober sodann einen wohlgelingenden Rückzug. — Am Hof des Herzogs feiert Boccaccio als nunmehr anerkannter Dichter große Triumphe. Boccaccio wird an die Universität berufen um den göttlichen Dante zu interpretieren — und darf sich um Fianettas Hand bewerben.

Prima fette
Bauernkäse
in Kistchen à 30 Stück zu ℳ 4.00 franko.
Allerfeinste
Tafelbutter
5 Pfd. zu ℳ 11.00, 9 Pfd. zu ℳ 19.00 franko versendet
Dampfmolkerei Hüttenthal, Odenwald.

Verschiedenes

Besucher
d. Dampfbades (Bierordt), Kab. 19, 1. Kl. Warum nicht am Abtaßbahnhof gewesen? Bitte neuer Treffpunkt unt. Nr. 8733 ins Tagblattbüro.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau **Elisabeth Engster**

geb. Ratzel

heute früh ½6 Uhr, im Alter von 55½ Jahren, an einer Lungenentzündung sanft entschlafen ist.

KARLSRUHE 24. Januar 1929.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Engster,
Anna Engster.

Trauerhaus: Augartenstraße 73.
Beerdigung findet Samstag nachmittag 2 Uhr statt.

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung **Tagblatt-Druckerei**, Ritterstr. 1, Tel. 18

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht verschied an den Folgen einer Operation

Herr
Wilhelm Bilharz
Kaufmann

im 64. Lebensjahre.

Karlsruhe, den 24. Januar 1929.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Paula Bilharz.

Die Beerdigung findet Samstag 1½ Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Nacht, 22½ Uhr, entschlief nach längerem Leiden mein geliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager.

Amtsgerichtsrat
Heinrich Weber

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Emilie Weber, geb. Bender.

Baden-Baden, den 24. Januar 1929.
Leisbergstraße 17.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 26. Januar, 17 Uhr, im Krematorium Baden-Baden statt.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Fuchs Waggon und Rastatt vor der Fusion?

Die Reichsbahn wünscht die Verschmelzung.

Bei der H. Fuchs Waggonfabrik A.-G. in Heidelberg ist der in seinen Grundzügen kürzlich gemeldete Zwangsvergleich zustande gekommen. Der Vergleichstermin findet am 18. Februar statt. Das Datum der Sanierungsgeneralversammlung steht noch nicht fest.

Es verlautet nunmehr, daß seitens der Reichsbahnverwaltung eine Verständigung innerhalb der badischen Waggonindustrie dringend gewünscht wird, da bei der heutigen Lage der Dinge die beiden badischen Waggonfabriken Fuchs und Rastatt nicht lebensfähig seien. Die H. Fuchs Waggonfabrik ist das größte Unternehmen mit einer Quote von 3,39 Prozent, während die Waggonfabrik Rastatt A.-G. nur eine Quote von 1,1 besitzt.

Der D.H.D. verbreitet eine Meldung, wonach Rastatt versucht haben soll, möglichst viel von der Quote von Fuchs Waggon zu erhalten, und die Korrespondenz bezeichnet dieses Verlangen als widersinnig, weil Fuchs Waggon als bedeutend größeres Werk auch gleichzeitig mit modernsten Anlagen arbeite. Es sei daher der Wunsch der Reichsbahn, daß nach Möglichkeit die Betriebe von Rastatt stillgelegt und auf Fuchs Waggon übertragen würden. Die H. Fuchs Waggonfabrik A.-G., die augenblicklich noch einige hundert Arbeiter beschäftige, sei in der Lage, nach Eingang der Betriebsmittel aus dem Zwangsvergleichsverfahren und der anschließenden Sanierung sofort wieder 800 Arbeiter voll zu beschäftigen. Der Fortgang der Dinge über die geplante Fusion Fuchs Waggon—Rastatt sei abzuwarten, scheine aber eilig betrieben zu werden.

Was nun die Waggonfabrik Rastatt A.-G. angeht, so ist seit der Goldumstellung ein ständiges Anwachsen der Verlustziffern festzustellen. Am 30. September 1927 belief er sich bereits auf 481 000 Rm. nach der Verwendung der Reserve von 186 000 Rm. bei 1,665 Mill. Rm. Aktienkapital. Ein neuerer Abschluß liegt noch nicht vor, sodaß man nicht sagen kann, ob eine weiter Steigerung des Verlustes eingetreten ist. Die Belegschaft beläuft sich jetzt auf 100 Mann, während der Höchststand 700 gewesen ist.

Unter diesen Umständen liegt der Gedanke einer Verschmelzung der beiden badischen Waggonfabriken nahe, zumal Baden auf Grund der Staatsverträge einen bestimmten Anteil an den Reichsbahnaufträgen zu erwarten hat. Auch die badische Regierung dürfte sich dem Verschmelzungsprojekt nicht entgegenstellen, wenn auch die Gemeinde Rastatt mit der Stillegung des dortigen Werkes nicht einverstanden sein wird. Vorläufig verhandeln die beiden Verwaltungen noch nicht miteinander, und eine Mitteilung des „B.B.C.", wonach die Pläne bereits weit gediehen seien, muß immerhin vorsichtig aufgenommen werden. Aber letzten Endes wird man doch mit der Vereinigung der beiden badischen Waggonfabriken Fuchs Waggon und Rastatt rechnen können.

Eine Aeußerung der Waggonfabrik Rastatt.

Kein Grund für eine Betriebsverlegung nach Heidelberg. — Reingewinn 1927/28: 128 665 Rm.

Die Waggonfabrik Rastatt legt, wie wir erfahren, Wert darauf, festzustellen, daß sich die Verhältnisse bei ihr in dem am 1. Oktober 1928 zu Ende gegangenen Geschäftsjahre 1927/28 so gestaltet haben, daß nach dem in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangenden Geschäftsbericht der Jahresgewinn mit 128 664.21 Rm. ausgewiesen wird, um welchen Betrag sich der Verlustvortrag aus den früheren Jahren auf rund 350 000 Rm. ermäßigt. Die Gesamtverpflichtungen einschließlich Hypotheken und Schuldverschreibungen haben sich von rund 1 320 000 Rm. auf rund 550 000 Rm. ermäßigt. Zurzeit werden im Werk etwa 170 Arbeiter beschäftigt.

Die Quote der Rastatter Waggonfabrik betrug bisher 1,1 Prozent. Die Fabrik verhandelt aber seit längerer Zeit mit der Reichsbahn, weil bei der Festsetzung offensichtlich eine irrtümliche Berechnung stattgefunden hat und nach den von ihr vorgelegten Grundlagen ihr richtiger Anteil mindestens 1,7 Prozent betragen müßte.

Die Rastatter Verwaltung hat in Anbetracht der Schwierigkeiten, in die Heidelberg geraten ist, die dortigen Verhältnisse bis jetzt oberflächlich geprüft. Eine große Schwierigkeit liegt in dem sehr hohen Schuldenstand Heidelbergs. Zu eingehenden Verhandlungen — von Fusionsbeschlüssen gar nicht zu reden — ist es bisher nicht gekommen. Für Rastatt liegt auch keine Veranlassung vor, seinen Betrieb etwa nach Heidelberg zu verlegen, da die Verhältnisse in Rastatt wesentlich günstiger gelagert sind als in Heidelberg, und im übrigen die Rastatter Fabrik in der Lage wäre, eventl. die ganze badische Quote abzuwickeln.

Wirtschaftliche Rundschau

Bierbrauereigesellschaft am Huttenkreuz A.-G., Ettlingen. Dem bereits gemeldeten Abschluß mit 6 Prozent Dividende aus 45 727 Rm. Reingewinn (A.-K. 420 000 Rm.) sind noch die Bilanzzahlen per 30. September nachzutragen: Kreditoren 433 607 (331 641) Rm., andererseits Debitoren 508 290 (420 556) Rm., Vorräte 103 306 (81 506) Rm. Anlagen sind mit 579 400 (571 900) Rm. bewertet gegenüber einer Hypothekenbelastung von 181 549 (165 885) Rm.

Stahlwerke Richard Lindenberg A.-G. in Baden-Baden. Die Liquidation ist wieder eröffnet. Als Liquidatoren sind bestellt Dr. jur. Karl Mottet-Düsseldorf und R.-A. Dr. Koeppel in Berlin.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen der Eheleute Friedrich Lobmeyer, Schuhfabrik in Lachen (A.-G. Neustadt a. d. H.), war zunächst ein Vergleichsverfahren eingeleitet worden. Hier kam ein gerichtlich bestätigter Vergleich auf Basis einer 50-prozentigen Befriedigung zustande. Die Vergleichsbedingungen konnten aber nicht erfüllt werden, sodaß das Konkursverfahren eröffnet werden mußte.

Konkurseröffnungen. Theodor Schnitzler, Schuhwarenhändler in Achern. — Nachlaß des am 17. November 1928 in Baden verstorbenen Architekten Heinrich Vetter, zuletzt wohnhaft in Baden-Baden. — Schuhwarenhändler Karl Kadel in Ihringen. — Bäckermeister Hermann Wehrle in Hammereisenbach. — Handelsmann Zawel Meer in Karlsruhe.

Eröffnetes Vergleichsverfahren. Ueber das Vermögen der Firma Philipp Amthauer, Inhaber Karl Amthauer in Wertheim, Eisen- und Kolonialwarenhandlung, wurde das Vergleichsverfahren eröffnet. Vertrauensperson R.-A. Schubert in Wertheim. Vergleichstermin 11. Februar.

Zellstoffabrik Waldhof A.-G. in Mannheim-Waldhof. In Frankfurt a. M. wurde die erste Notiz des Waldhofbezugsrechts auf 5,25 Prozent festgesetzt. Der Umsatz betrug etwa 400 000 Rm. nom. Aufnahme durch das Emissionshaus war nicht erforderlich. In Berlin stellte sich das Bezugsrecht etwas niedriger auf 5,12 Prozent.

Schwierigkeiten einer Frankfurter Korkenfabrik. Die Korkenfabrik Emil Ritz A.-G. in Frankfurt a. M. (A.-K. 180 000 Rm.) mußte sich an ihre Gläubiger wenden und um Einleitung des Vergleichsverfahrens nachsuchen.

Dinglersche Maschinenfabrik A.-G., Zweibrücken. Nach einer Mitteilung der Gesellschaft lasse ein Vergleich mit dem Abschluß des Vorjahres erkennen, daß die Anspannung der Gesellschaft am 1. April 1928 sich immerhin gegenüber der am 1. April 1927 günstiger gestaltet habe, wenn auch eine wesentliche Verminderung der Schulden noch nicht habe vorgenommen werden können. Unter keinen Umständen treffe die Befürchtung zu, daß eine neue Sanierung und Neubeschaffung von Kapitalien erforderlich werden könnte. Die verflossenen neun Monate des neuen Geschäftsjahres hätten eine weitere wesentliche Entlastung des Status der Gesellschaft gebracht.

Landauer Brauhaus A.-G., Landau. Der Vorstand der Landauer Brauhaus A.-G. hat beschlossen, der demnächst einzuberufenden G.-V. die Ausschüttung einer Dividende von 10 Prozent für das abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen.

Saarländische Nutzholz A.-G., Saarbrücken. Die Liquidationsbilanz per 31. Dezember 1928 weist bei 1 Mill. Franken A.-K. Schulden mit 0,7 Mill. Frank. aus, denen an Vermögen nur 0,7 Mill. Franken und an Wechselguthaben 11 000 Franken gegenüberstehen, sodaß das A.-K. wohl voll verloren ist.

Aktienbrauerei Saarlouis. Nach 0,6 Mill. Franken Abschreibungen verbleibt für das am 30. September 1928 abgelaufene Geschäftsjahr ein Reingewinn von 0,6 (0,2) Mill. Franken, woraus auf das A.-K. von 1 Mill. Franken 15 (10) Prozent Dividende ausgeschüttet werden. In der Bilanz haben sich Schulden und Konzernverpflichtungen von 4,6 auf 3,89 Mill. Franken ermäßigt, während Maschinenvorräte, Brauerei usw. mit 2,36 (0,73) Mill. Franken ausgewiesen werden.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 24. Januar

Mitgeteilt von **Baer & Elend**, Bankgeschäft, Karlsruhe

Alles [illegible]

Adler Kali	153	Kammerkirsch	40
Badenia Druck	120	Karlsr. Lebensv.	260
Badenia Maschin.		Krügershall	266
Maschinen Wein.	20	Moninger Brauerei	55
Brown Boveri	158	Rastatter Waggon	20
Dtsch. Lastauto	14	Rodi u. Wienenbgr	58
Dtsch. Petroleum	80	Spinnerei Kollnau	125
Gasolin	68	Spinnerei Offenbg.	130
Itterskraftwerke	20	Karlsr. Maschinen	30
Kali-Industrie	229	Zuckerwaren Speck	G*

*) G = gesucht.

Berliner Börse

vom 24. Januar

Deutsche Staatspap.	23. 1.	24. 1.
Abl. Schuld I—III	53.75	53.75
Neubesitz	14	14
6 Dt. Wertb.	93.75	—
6% Reichsanleihe 27	87.50	87.50
2—5 Goldschatz K	87.25	87.25
6% Baden Staats 27	79	79
6% Bayern Staats 27	79.50	79.50
6% Sachsen Staats 27	80	80.25
7% Thür. Staats 26	85	85
6½ D.Reichsp.	97.62	97.62
Dt. Schutzgeb.	5.37	5.45
5 Rh.-M. G.	74.30	74.25
6% Farben	137½	138¼
5 Bad. L. K.	18	18.10
6Gr.Kr.Mhm.	15	—
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	35	35
4 Mex. abg.	22.30	22.60
4½ Oest.S.	37.90	37.90
4 Goldr.	33.30	33.37
4 Kronenr.	2.05	2.05
4 Türk. Ad.	8.30	8.12
4 T.Bagd.I	11.60	11.25
4 T.Bagd.II	11.90	12
4 T. Zoll.	12	12
Türk.-Lose	18.10	—
4½ Ung. 13	24.75	24.75
4½ Ung. 14	27.50	27.40
4 Ung. Goldrente abg.	26.50	—
4 Kronenr.	2	2
5 Tehuant. abg.	19	18.62
4½ do. abg.	—	16.75
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	169	169
Allg. Lokalb.	180	180¾
Baltimore	117	118¾
Canada	73.62	73.75
Dt.Eis.B.Bet.	83.25	83.5
7 Reichsb.	90.62	90.62
Elektr.Hchb.	94	94
dto. Zertifik.	89.75	89.75
Hamb.Paketf.	128¼	131¼
Hamb.Hochb.	76.37	76.5

	23. 1.	24. 1.
Hamb.Südam	—	173.5
Hansa	163	164
Neptun	125.5	—
N. Lloyd	125	127.5
Schantung	5.25	5.10
Süd.Eisenb.	—	—
Ver. Elbe	41	40.5
Bank-Aktien		
Adca	139¼	139⅞
Bad. Bank	180	180.5
Bk. el. Werte	150.5	151
Bk. f. Brau	170	170¼
Barm. Bkv.	142¼	142⅝
Bay.Hyp.B.	170	171¾
„ Vereins	166.5	166.5
Berl.Hdlsges.	228¼	230
Commerzb.	194	195
Danz.Priv.	113.5	114.5
Darmst.Bk.	277	278
D.Asiat.Bk.	49	49
Dtsche.Bk.	169	169
Dt.Hyp.Bk.	151.5	151
D.Uebs.Bk.	105¾	105½
Disk.-Ges.	164	164.5
Dresdn.Bk.	168.5	168.5
GothaGrund	142	142
Lux.Inter.	6.75	6.62
Mein.Hyp.	140	141
Mitt.Bod.C.	257	257.5
Mitteld.Cdt.	204.5	204.5
Ostbank	113¾	113¾
Oest. Credit	35	34.75
Pr.Boden	139	140
Reichsbank	306.5	312
Rh.Creditbk.	124.5	124.5
Südd.Bod.Cr	180	180
Südd. Disk.	135¾	135¾
Vbk. Hamb.	154.4	154.5
Wiener Bkv.	14.87	14.75
Industrieaktien.		
Accumulat.	157	157.5
Adlerh. Gl.	118	118.5
Adl. Kleyer	55.5	57
A. E. G.	175	177.5
dto. Lit. B	—	—
Alsen Zem.	206.5	207
Ammend P.	180	180¼
Aschaff.Bräu	174	162
Aschaff.Zellst.	193	195.5
Augsb.N.M.	88.25	88.25
Bamb.Kalik.	125	125
Bamb.Mälz.	76	96
Basalt	59	58

	23. 1.	24. 1.
Bayr. Zell.	—	—
Bayr. Mot.	212¾	214
Bayr.Spieg.	69.5	66.5
J.P.Bemberg	435	436
Berger Tfb.	388	391.5
Bergm. Elek.	215	219
B.Karlsr.J.	65.25	66.37
Berl. Kindl.	570	577
Bl.Masch.	82.5	85
Berth.Mess.	77	76
BrauhNürnb.	175	175
Brk. Brik.	161¼	161¼
Brschw. K.	226.5	228
Brem.Besgh.	65.25	66
Brem.Vulk.	122	125
Brem.Wolle	205	209
BrownBoveri	151.5	152
Buderus E.	83.5	84
Busch Lüdsch.	66	63.5
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	129	129.5
Ch. Buckau	91	91
Ch. Heyden	120.5	122.5
Ch. Gelsenk.	75	75
Ch. Albert	69.25	69.75
Chade	481.5	476
Conc. Berg	71.5	71.5
Conc. Chem.	34.5	34
Conc. Spinn.	101	102
Ct. Caoutch.	134¼	133
DaimlerBenz	54.5	59.5
Dt. Atl. Tel.	132	134.5
Dt. Asphalt	172.5	172.5
Dt. Conti-G.	214.5	218⅝
Dt. Erdöl	130	131.5
Dt. Gußstahl	89	91
Dt. Jute	—	—
Dt. Kabel	63.5	63.5
Dt Linol.Wk.	332	336.5
Dt. Masch.	45.25	46.75
Dt. Post	26.62	28
Dt. Schachtb.	90	88.25
Dt. Spiegel	103.5	103¼
Dt. Steinzg.	238	239
Dt. Ton	154	154
Dt. Wolle	42	42
Dt. Eisen.	78.62	80
Dortm.Aktie	250.5	250
„ Union	266	267
Dr.Schnellpr.	118	118.5
Düren Metall	232.5	232.5
Dürkoppwke.	36	36
Düss.Masch.	20	20
Dyckerhoff	113	114
Dyn. Nobel	119	120¾
Egest. Salz	129	128
Eintracht	158¼	158¼
Eisenb. Brk.	165	165¾
Eis.Sprottau	84.5	85
El. Liefer.	166⅜	169.5

	23. 1.	24. 1.
El.Licht Kraft	214¾	219
Engelh.Bräu	227¼	226
Enzing.-U.	75	73.25
Erdmsd.	103	103
Erlang.Bw.	151¼	151.5
Eschw.Bg.	203.5	203.5
Ess.Steink.	120.5	121
Fahlbg.List	117¾	118.5
Falkenstein	125	125
Faradit	48	—
J.G.Farben	255	258
Feinjute	117	117
Feldm. Pap.	225	226⅛
FeltenGuill.	141	142
Flöth.Masch.	—	—
Fraustadt Z.	—	80
FreundMsch.	12.87	12.75
Fried.Hall	184	186¾
Friedr.Hütte	111	111
Frister	100	100
Gaggen.Eis.	7.50	7.5
Gels.Bw.	124	125.5
Genschow	96.25	97
Germania P.	185	185
Ges.f.e.Unt.	243	246.5
Girmes Co.	250	245
Gladb.Wolle	150	151
Glasschalke	210	212
Glockenst.	29	29.5
GlückaufBräu	138.5	138.5
Goldschm.	90.12	90.75
Görl. Wagg.	107	108.5
Gritzner	109	109
Großhain Webst.	216.5	213
Grün u. Bilf.	176	176
Gruschwitz	79	81
Guanowerke	59.5	66.5
Gundlach	97	97
Haberm. G.	114	114.5
Hacketh D.	94	93
Halle Masch.	112	114
Hamb.El.	147	149¾
Hammersen	132	132¼
Hann.Masch.	48.12	48
Harburg Eis.	81.12	81.5
Harb.Phönix	80.12	80.12
„ Brücke	—	—
Harpener	135	137.5
Hartm. M.	15.37	15.5
Hedwigsh.	90.25	90.37
Hemm.Zem.	270	271
Hilpert M.	92	92
Hindr. Auff.	107¼	107¼
Hirsch Kupf.	139.5	138
Hirschb.Ld.	101.5	102
Hoesch	120	120¾
Hoffm. St.	79.75	79.87
Hohenlohe	70.75	70.12

	23. 1.	24. 1.
Holzm. Ph.	130.5	130
Horchwke.	108.5	110
Hotelbetr.	185¼	187
C.M.Hutsch.	81	81
Lor. Hutsch	116	116
Ilse Bergb.	210	213
Industrieb.	140	140
Jeserich	126	126
Jüdel	145	144
Junghans	80	77.5
Kahla Porz.	115¼	114
Kali Aschl.	277¼	276¼
Karstadt	221.5	226¼
Klöcknerw.	104¼	104.5
Knorr C. H.	160	163
Köhlm. St.	96.5	96.75
Kolb & Sch.	177	176
Köln Neuess.	119	119¾
Kölner Gas	87.75	87.75
Konti Wass.	37.5	38
Kört Gebr.	68.12	71
Kört Ei.	105	105.5
Krauß & Co.	57.5	59.25
KunzTreibr.	117	118¼
Küppersb.	189	189
Lahmeyer	170	169.5
Laurahütte	67.62	67.5
Leipz.Riebeck	162.5	163
Leopoldsgr.	78	77.75
Lindes Eis	167¼	168¼
Lindström	892	892
Lingel Sch.	48	48
Lingnerw.	87.5	92
Ludw. Loewe	224	228
Lorenz Tel.	181.5	179
Lüdenscheid	105.5	105.5
Magirus	37	37
Mannesm.R.	125	126¾
Mansfeld	111	111¾
Masch. BuckauWolf	129.5	130
Max-Hütte	192	191
M. W. Lind	195	190
„ Sorau	214	214
„ Zittau	87	88
Metallbank	130¼	131
Miag	144	145
Minimax	125¾	125¾
Mitteld. St.	129	129
Mix & Gen.	105	105
Montecatini	63	63
Mot. Deutz	68.62	68.37
Mühlh. Bg.	100.5	100.5
Nation.Auto	41	42
Neckarsulm	25	25
Neckarwke.	138.5	138
Ndl. Kohle	159	160
Nordd.Eis	121.5	121
„ Steingut	190¼	190¼
Nordd.Trik.	56.5	56
„ Wolle	175	17.75

	23. 1.	24. 1.
Nbg.Herkul.	44.5	42.25
Ob.-Bedarf	106¼	107¾
Ob. Koks	108	109
Dto. Genuß	83.25	83.37
Orenstein	95	94.75
Ostwerke	245	246
Panzer	—	—
Pet. Union	102	102
Phönix Bg.	93	93.5
Phönix Brk.	85	84.5
Pintsch	176	176
Pittler Wkz.	266	258
Poege el.	54.87	55.55
Poege Vorzg.	68.75	66
Polyphon	420.5	425⅛
Presto	—	—
Preußengr.	111	111
RadebergExp.	185	183
Rasqu.Farb.	118.5	117¾
Rathg. Wg.	78	78
Reichelbräu	274	274
Reichelt M.	76	76.25
Reish. Pap.	230	—
Rh. Braunk.	276	278
„ Elektro	165¾	166.5
„ Möbel	145.5	148
„ Stahlw.	131¼	131¾
R. W. E.	240	244.5
„ Westf.K.	108	108
RW.Spreng	94.25	—
Richter Dav.	175	181
Riebeck-Mont.	146	148
Rockstroh	125	126
Roddergr.	875	875
Rosenth.P.	117¼	117
Rütgersw.	99.12	100
Sachsenw.	125	125
Sächs. Guß	120	120
S.-Th. Ptl.	188	188
„ Webstuhl	122.5	122¼
Sal. Salz	128	129
Salzdetfurth	505	508
Sangerh.M.	124	124
Sarotti	200¾	204
Schering ch.	297	297
Schlegelbräu	204 †	205.5
Schles. Berg-Zink	132	131
Schl.B.Beuth	144¼	146
Schl. Text.	35	35
Hg. Schneid.	115.5	115
Schub. Salz	315	320
Sch. Cremer	80.25	81
Schuckert el.	225.5	230.5
Schultheiß	293¼	296⅝
Schelm Eis.	145.5	145.5
Sieg.-Sol.G.	17.75	18.62
SiegersdWerk	130	129.5
Siem. Gl.	140.5	140.5

	23. 1.	24. 1.
Siem.Halske	391	393
Sinner A.G.	139	139¾
Staßfurt ch.	28.5	28
Stett.Cham.	75.5	76
Stock & Co.	105.5	105.5
Stöhr Kg.	218¼	220¾
Stöwer Nm.	24	23.5
Stolb.Zink	162.6	164
Stollwerck	159	158.5
Stralf. Sp.	256	255
Südd. Jmb.	94	91
Südd. Zuck.	145¼	145
Svenska	495.5	495
Tel. Berlin	62.5	63
Thörl Oel	97	97
Thür. Gas	158.5	159.5
Tietz Köln	276.5	277
Transradio	150.5	151
Tuch Aach.	118	117¾
Tüll Flöha	87.5	88
Gebr. Unger	85	86
Union chem.	64.5	64.5
Un. Diehl	—	—
Varz. Pap.	135	135
Ver.Böhlerst.	143	143
„ chem.Charl.	96.25	96.5
„ Dt. Nickel	185.5	186
„ Flansch.	—	95.5
„ Glanzst.	472	486
„ Gothania	131	131
„ Jute B.	124.5	125
„ M. Hall	50	50
„ Pinsel	48.75	48.75
„ Portland	228	234
„ Schuhf.Ver.	56	55
„ Stahlw.	96.75	97.87
„ Zypen		
Witt. Wke.	70.75	70
Vogel Tel.	80	79.5
Voigt Häffn.	212	212
Vorw.Spinn.	22.25	22.25
Wanderer	106	100
Wasser Gelsen	135	134¼
Wegelin	104¼	103
Westereg.	284⅝	282
Wicking	162	162¾
Wiesloch Ton	113.5	114
Wismer Met.	144.5	146.5
WittenerGuß	44	44
Witt.Tief.	139	140
Zeitz Masch.	137.5	140
Zellst. V.	121.5	122.5
Zellst.Waldh.	272.5	269⅝
Versicherungen		
Aach.M.Feuer	360	360
Vikt. Allg.	2850	2860
Vikt. Feuer	570	570
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	—	157
Neu-Guinea	525	512
Otavi	68.50	69.62

Termin-Notierung

	23. 1.	24. 1.		23. 1.	24. 1.
A.G.Verk.	167¼	171	Hamb. El.	147	148.5
Allg.Lokalb.	178¼	—	Harpener	136¾	138⅞
7% Reichsb.	90.87	90.87	Hösch	119¾	121.5
Hapag	128	131¼	Holzm. Ph.	130	131
dto. Hochb.	—	—	Ilse Bergb.	209	211
Hamb. Süd	174	174.5	Kali Aschsl.	276.5	281.5
Hansa	163¾	166	Karstadt	220⅛	226
Lloyd	124⅜	127¼	Klöckner	104⅛	105.5
Otavi	68.87	69.75	Köln-Neuess.	119⅜	121.5
Adca	139¼	139.5	Ldw.Loewe	223.5	230
Barm.Bankv.	142¼	143	Mannesm.	125⅞	126¼
Bay. Hyp.	170.5	170	Mansfeld	110.5	113
„ Vereinsb.	166.5	165.5	Metallb.Frkf.	130.5	132
Berl. Hdlsg.	230	231.5	Mitteld.St.	130	130¼
Commerzb.	194.5	195.5	Nat. Auto	41	43.5
Darmst. Bk.	277	280	Nordd. Wolle	174.5	178¼
Dt. Bank	169⅛	170¼	Ob.-Bedarf	107.5	109
Diskonto-Ges.	164.5	165¼	„ Koks	108⅜	109.5
Dresdn. Bk.	169¾	170¼	Orenstein	93.75	93¾
Mitteld.Crb.	205.5	205.5	Ostwerke	247.5	249
A. E. G.	174¾	177	Phönix Bg.	93	94.87
Bay. Motor	213.5	218	Polyphon	420	425
Bemberg	432	435	Rh. Braunk.	277	278.5
Bergm. E.	214	218⅞	Rhein.Elektr.	165⅝	167
Berl. Masch.	—	—	Rheinstahl	130	132¾
Buderus	84.37	86	R. W. E.	242.5	243
Charl.Wass.	128⅜	130¼	Riebeck Mt.	—	—
Comp. Hisp.	478	475.5	Rütgersw.	99.25	100¼
Ct. Caoutch	134.5	133.5	Salzdetf.	506	512
Daimler	54	59	Schles.El.B.	215.5	218⅝
dt. Conti G.	214⅞	219	„ Portland	204	205.5
Dt. Erdöl	129.5	132¼	Schub. Salz	310	321
Dt. Linolwk.	331.5	336	Schuckert el.	225.5	231.5
„ Masch.	45.5	48	Schulth.-P.	295	297
Dynamit	—	121	Siem.Halske	390¾	397⅛
Elektr. Lief.	165¼	169¼	Svenska	497	495
Elektr. Licht	216.5	220¼	Thür. Gas	159	160
EssenSteink	—	122.5	Leonh. Tietz	275	278
J.G.Farben	255	257¾	Transradio	151	153.5
Feldmühle P.	224.5	226.5	Ver.Glanzst.	480	485
Felt. u. Guill.	141.5	142.5	„ Stahlw.	97.12	98¼
Gels. Bg.	124.5	126⅝	Westeregeln	283	287
G. f. el. U.	243	247.5	Zellst. Waldh.	270	273.5
ThGoldschm.	90.25	91.25			

Ergänzung zum Kurszettel

	23. 1.	24. 1.		23. 1.	24. 1.
Frkf. Pfbf. 43	—	—	5 Sofia St.	14	13.25
Hess.L.Pfbr.	—	—	4½ M.B.A.	27.37	27.5
dto. Komm. Obl. I—16	8.2	8.2	4½ Anat. I	18.25	18.25
Rh.Hyp.Bk. S. 50	—	—	4 dto. II	19.4	19.75
dto. Komm.	—	—	4½ dto. III	19.5	19.75
Westd.Boden 1—10	—	—	Pr.Zentr.B.	162	162.5
6 Großkr.M.	—	—	Hageda	133¼	135
5 Rum. 1903	11.4	11.3	Kolm.Jrd.	75.50	75.25
4 Rum. 1894	9.62	—	MezS.Frbg.	70	70
4 Türkunif.	—	—	Rheinf. Kr.	180	186
4½ Budap. St. 14 abg.	57.6	57.6	Schftg. Off.	62.25	—
4% Budap. St.96 i.K.	—	—	Ver.B.Fr.G.	80	81.5
			„ Ultram.	156½	147
			Mannh. B.	160	160
			Nordstern Allg.Vers.	284	284

† exkl. Div * Ziehung § exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 24 Jan.

Deutsche Staatspap.	23. 1.	24. 1.
6%Reichsanl.	87.35	87.25
Ablösung I—III	53.6	53.6
Neubesitz	14.75	14
Dt. Wertb.	88.75	88.75
Schatzanw. 23	—	—
4Schutzgeb.14	5.45	5.4
4% Bay.AblR.	—	—
6½% Württ. Freist. 26	78.5	78.5
6½%Reichsp.	—	—
6½% Hess. Volksst. I	97.5	97.5
Ausl. Staatspapiere		
Spez. Port.	—	9.25
4½% am. Goldrum. 13	20	20
Zolltürken	26.55	—
4 ung. Gold	11.75	—
Dt. Stadtanleihen		
6% Berl. 24	—	—
6 Darmst. 26	92	92
7% Dresdn. St.A. 26 I	—	—
7 Frankf. 26	87	87

	23. 1.	24. 1.
Heidelberger Stadt A.26	83.12	—
8%Ludwigsh St.A. 26	91.75	91.75
8% Mainz G.A. 26	—	—
10% Mannh. G.A. 25	101	—
8% Mannh. St.A. 26	92	92
6% Mannh. St.A. 27	77.75	77.75
8% Nürnbg. St.A. 26	—	95
8 Pforzh. 26	—	—
8 Pirmas. 26	89.75	90.5
Sachwertanleihen (ohne Zins)		
6 Bad.Holz24	—	—
5 Badenw. K.	—	—
5 Pfandbrfbl. Gold	79	79
6 Großkr. Mannh. 23	77.75	77.75
6 Heidelberg St. Holz	26.5	26.5
6 hess.Braunk.	—	—
6 hess. Volksstaat Rogg.	9.5	9.5

	23. 1.	24. 1.
6 Mannh. St. Kohl. 23	15	15
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3	2.3
5 Preuß. Kal	—	—
5 Pr. Roggen	9.38	9.38
5 Rh.Hyp. 24	2	2.5
5 Sächs.Roggen 23	—	8.65
5Südd.Festw. Bank	—	—
Industrie-Obligationen (ohne Zins)		
5 Badenw. Kohle 23	16.3	16.3
5 Großkr. Mannh. abg	14.5	14.5
5 Neckar A.G. Gold	—	—
7 Ver. Stahlwerke 26	84.62	84
5 Rh.-Main-Donau	73.5	73.5
Pfandbriefe		
Frkf.Hyp.Bk. 12—21	—	—
Frkf.Pfbr.Bk.	—	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	94.5	94.5
Rh. Hyp.Bk 24—25	95	95
Rh. Hyp.Bk 5—8	95	95
3SavoniqueM	10.5	—

Bank-Aktien	23. 1.	24. 1.
Adca	139	138¾
Bad. Bank	184	177.5
Bk. f. Brau	169.5	169
Barm. Bkv.	142.5	142.5
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	170	170
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	277	279¾
Dtsche.Bk.	168¼	169
Dt.Hyp.Bk.	—	140
Dt.Vereinsb.	104	104
Disk.-Ges.	164¼	164
Dresdn.Bk.	169	169
Frankf. Bk.	113	113
Fr.Hyp.Bk.	148½	148
Fr.Pfd.Br.B	155	155
Metallbank	130	130
Mitteld.Cdt.	205	204
Nürnbg.B.B	160	160
Oest. Credit	35.05	35
Pfälz.Hyp.Bk	159	159
Rh.Creditbk.	124¾	124¾
Rh. Hyp.	214.5	214.5
Südd.Bod.Cr	—	—
Südd. Disk.	135	136
Westb.	100	99
Wiener Bkv	14.87	14.87
Wtb Nbk.	186	186.5
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7% Reichsb. Vz.	90.87	—

	23. 1.	24. 1.
Hapag	—	131.8
Heidelberger Straßenb.	57	57.5
Lloyd	125½	128¾
Industrieaktien		
Eichbaum	310	310
Löwenbräu München	—	300
Nürnb.Brauh	—	175
Brau.Pforzh.	112	112
BrauSchwartz Storchen	166	167
Brau.Werger	206	208
WulleStuttg.	170	169¾
Adl. Kleyer	55	58
Adl Gebr.	36.75	37
A.E.G.St.	175	178¾
Bad. Masch. Durlach	155	155
Bad Uhren	11.5	11.60
Bamag. Mg.	—	—
Bayr. Spieg.	70	69
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	—	—
Brem. Besgh.	64	64.5
BrownBoveri	152	152
Bürst. Erlang	24	24
Cem.Heidelb	133¼	132¾
DaimlerBenz	—	61
Dt. Eisenb.	78.5	79.5
Dt. Erdöl	130	131.5
„ G.S.Sch.	180	183

	23. 1.	24. 1.
Dt.Linol.	331	335
„ Verlag	233	234
Dingler	—	—
Dresdener Schnellpr.	118.5	117.5
Dürkoppwke.	38	38
E. W. Kais.	10.75	10.75
El.Licht u.Kr	214.5	222
El Liefer.	—	—
Emag	79.5	79.8
EmailUllrich	—	—
Enzinger Union	75	75
Eßl. Masch.	45	45
Ettl. Spinn.	220	225
Fahr Gebr.	27	27
J.G.Farben	244¼	258⅝
Feinm. Jett	89	89
Felten Guill.	144	—
Frkf. Gas	142	142
„ Hof	89	89
„ Masch.	65	64.75
Geiling u. Co	58	58
Goldschm.	—	90.05
Gritzner	108.5	108.5
Grün u. Bilf	176	178
Guanowerke	—	—
Hafenmühle Frankfurt	—	—
Haid u. Neu	36	36
Hammersen	—	—
Hansw.Füss.	—	102.5

	23. 1.	24. 1.
HesserMasch.	187	187
Hilp. Armat.	91	92.25
Hirsch Kupf.	137	138
Hoch u. Tief	—	—
Holzmann	130¼	131.5
Holzverkohl.	95.5	96.62
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	78	78
Kg.Kaisers	245	—
KleinSchanz	112	112
Knorr C. H.	—	161
Kolb & Sch.	—	177
Kons.Braun	82	82
Krauß & Co.	58	58.5
Lahmeyer	—	170
Lechwerke	117.5	—
Led. Spich.	—	48
Ludw.Walz	130¼	133
Mainkr.	—	115.5
Metallg.	188	190
Met.Knodt	75.75	75.75
Mez Söhne	—	68.5
Miag	—	144
Moenus	43.25	43
Mot.Darmst.	—	56
Deutzmotor	69.5	—
Oberursel	95	95
Neckarsulm	94.25	24.25
Neckarw.Eßl.	—	—
Oest Eisenb.	—	—
Pet. Union	—	102
Pf.Näh.K.	41.5	41.25

	23. 1.	24. 1.
Rein.Gebb.	115	115
Rh.El.Mm.	80	80
RöderGebr.	—	126.5
Rütgersw.	99	100.5
Schlink Co.	90	90
Schnell, Fr.	79	79
SchriftStemp	124.5	123.5
Schuckert N.	—	232
Schuh Bern.	55	55
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	—	—
Sichel Co.	0.80	0.8.
Siem.Halske	391.5	397.5
Sinalco	132	129
Südd.Zucker	145.5	145
Thür. Lief.	107	—
Tril.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Fkt.	95.25	94.20
Ver D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	35.5	36
Voigt Häffn.		
Volth.Kabel	90.5	90.5
WaysßFreyt.	130⅛	131
Wolff W. Pforzheim	136	136
Württ. Ei.	121	121
Zellst.Aschaff	194.5	194¾
Zellst.Waldh.	273¼	271
Zuck.Rheina.	—	—

Montan-Aktien	23. 1.	24. 1.
Buderus	82.5	—
Eschw.Berg	202	202
Gelsenkirch.	124	126.5
Harpener	—	138
Ilse St. A.	207.5	211
KaliAschersl	—	280
Kali Wester	286	285
Klöckner	—	—
Mannesm.	125⅝	127¾
Mansfelder	110	—
Oberbed.	107¾	108
Phönix	—	90
Rheinstahl	131	132.5
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	245	245
Tellus Berg	119	119
V.K.Laurah.	68	68
V. Stahlw.	90.75	97.75
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	259	259
Frankf.Allg.	1000	1000
Frf.Rückvers.	17	17
Frankona	260	262
Frankona 60 RM.	150	153
Mannh.Vers.	160	160
Oberrh.Vers.	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Berlin freundlich.

Berlin, 24. Jan. (Funkspruch.) Obwohl im vorbörslichen Freiverkehr kurz vor dem offiziellen Börsenbeginn auf Befürchtungen einer Diskonterhöhung in London angesichts der starken Goldabzüge eine leichte Abschwächung eingetreten war, bot die Börse bei Eröffnung ein freundliches und lebhafteres Aussehen. Anregung gab in erster Linie der sehr feste Verlauf der Neuyorker Börse und einige Interessenkäufe von Auslandsseite. Ferner erwartet man im Hinblick auf die außerordentliche anhaltende Flüssigkeit am Geldmarkt und in Erwartung einer Ermäßigung des Reportsatzes eine reibungslose Ueberwindung des Ultimo. Wenn auch das Publikum sich weiter vollkommen zurückhält und eher noch Abgabeneigung zeigt, schritt die Spekulation heute weiter zu Deckungen und Rückkäufen. Die Grundstimmung war daher freundlich und beruhigter. Das Ansteigen der Arbeitslosenkurve, der Einnahmerückgang der Reichsbahn im Dezember und die Lohndifferenzen in der sächsischen Textilindustrie blieben wenig beachtet. Das Ausland zeigte von amerikanischer Seite für Deutsche und Danatbank, von Schweizer Seite für Siemens u. A.E.G. und von holländischer Seite für Reichsbankanteile stärkeres Interesse. Auch Otavi waren beachtet.

Am Geldmarkt ist Tages- und Monatsgeld zum unveränderten Satz von 3,5—6 Prozent bezw. 7—8 Prozent weiter reichlich angeboten. Warenwechsel wurden mit 6,25 Prozent vereinzelt umgesetzt.

Am internationalen Devisenmarkt waren die letzten Sätze nur unwesentlich verändert. Kabel—Berlin stellte sich auf 4.2071, Kabel—London auf 4.8498 und London—Berlin auf 20.40¼.

Nach Festsetzung der ersten Kurse blieb die Tendenz freundlich bei zunehmender Geschäftsbelebung.

Im Verlauf machte die Tendenzbesserung weitere Fortschritte bei langsamem Anziehen der Kurse. Daimler waren lebhafter und stärker gesteigert auf die heutige Meldung über den Abschluß.

Der Privatdiskont blieb mit 5,62 Prozent für beide Sichten unverändert.

Auf verspätet eingetroffene Orders aus Paris, die sich namentlich auf die Kohlenwerte erstreckten, entwickelte sich am Montanaktienmarkt gegen Schluß des offiziellen Verkehrs noch größeres Geschäft. Auch Farben blieben weiter gefragt auf Interessenahme holländischer Seite. Ebenso zeigte Süddeutschland für Automobilwerte größeres Interesse. Die Börse schloß in freundlicher Haltung, wenn auch infolge Gewinnrealisationen der Spekulation die Höchstkurse sich nicht immer behaupten konnten. Nachbörslich waren die Kurse meist unverändert. Einiges Geschäft entwickelte sich noch am Montanmarkt, namentlich in Harpener und Ver. Stahlwerke, bei leicht anziehenden Kursen.

Frankfurter Abendbörse.

Weiter befestigt.

Frankfurt, 24. Jan. (Drahtbericht.) An der Abendbörse stand erneut der Farbenmarkt im Vordergrund. Die Börse will bereits wissen, daß die schweizerische Gesellschaft ihr Kapital um 100 auf 120 Millionen Franken erhöht, wobei den Aktionären der J.-G. Farben (den Bondsinhabern und den bekannten Konzerngesellschaften) ein Bezugsrecht in Höhe von etwa 12 : 1 zu 120 Prozent auf die Schweizer Aktien eingeräumt werden soll. Farbenindustrie zogen auf 250,5 (plus 1) an. Daneben vereinzelte Elektrowerte stärker beachtet und erhöht. So gewannen Bergmann 4, Schuckert 1,5 Proz. Stahlvereinswerte setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Stahlverein gewannen 1,75, Phönix 1,25 Proz. Daneben Buderus 2 Proz. höher gefragt. Daimler 0,25 Proz. in weiterer Rückdeckung befestigt. Renten ohne Umsatz. Von ausländischen Kunstseidewerten nannte man Enka 53,5, Bemberg 100, Glanzstoff 79, Afga-Ansco 41—42. Der weitere Verlauf war gut behauptet. An der Nachbörse nannte man: A.E.G. 178, Farben 259,5, Siemens 388, Schuckert 233.

Anleihen: Altbesitz 53,65, Neubesitz 14,12, 4proz. Dt. Schutzgebiete 5,37.

Bankaktien: Bayr. Hyp.- u. Wechselb. 170,5, Berl. Handelsges. 231, Commerz- u. Privatb. 195,75, Darmstädter u. Nationalb. 280,5, Deutsche Bank 170, Disconto-Gesellsch. 165,5, Dresdner Bank 169,5, Metallbank 131, Reichsbank 315.

Bergwerks-Aktien: Buderus 85,75, Gelsenk. 127,5, Harpen 139, Ilse Berg 211,5, Kaliw. Aschersl. 282, Westeregeln 289,5, Klöcknerwerke 106, Mansfelder Bergbau 112, Phönix Bergb. 95, Rhein. Braunk. 281, Rhein-Stahl 133, Ver. Königs- u. Laurahütte 68, Ver. Stahlwerke 98,5.

Transportwerte: Nordd. Lloyd 128, Baltimore 118.

Industrie-Aktien: Adlerwerke Kleyer 58,75, A.E.G. Stammaktien 178,5, Bergmann Elektr. 221,5, Zement Heidelberg 133, Daimler Motor 60,75, Dt. Erdöl 133,25, Dt. Goldscheideanst. 183, Dt. Linoleumwerke 381, Dyckerhoff 114, Elektr. Licht u. Kraft 221,87, Elektr. Lief.-Ges. 171,5, J.-G. Farben 258,87, Felten u. Guilleaume 142,5, Gesfürel 247,5, Goldschmidt Th. 90,62, Hanfwerke Füssen 108, Holzmann 132, Holzverkohlung 97, Junghans Gebr. 78,75, Lahmeyer 171, Rütgerswerke 101, Schuckert El. Nürnb. 232,25, Siemens u. Halske 309, Südd. Zuckerf. 146,5, Thür. Lief. Gotha 107, Verein f. chem. Ind. 95,5, Voigt u. Häffner 213, Wayß u. Freytag 132,75, Zellst. Aschaffenb. 196,12, Zellstoff Waldhof 274.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Mannheim, 24. Jan. (Drahtbericht.) **Produktenbörse.** Angeregt durch hohe Auslandsforderungen, haben die Preise für Brotgetreide, Mais und Mehl angezogen. Man verlangte für die 100 Kilo, waggonfrei Mannheim, in Rm.: Weizen, inl. 24.25 bis 24.50, ausl. 26.75—28.50, Roggen, inl. 23.25—23.75, Hafer, inl. 23—23.75, Braugerste, badische, hessische, württemberg. 25.50—26, pfälzische 26.25—27, Futtergerste 20.50—22.50, Weizenmehl 34, Roggenmehl, je nach Ausmahlung 30.50—32.50, Kleie 13.75.

Berlin, 24. Januar. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 212—214, März 230—229.50, Mai 240.25—240, Juli 247—246.75; Tendenz schwächer. Roggen: Märk. 208—210, März 226.50—226, Mai 238—236.50, Juli 236.50—236; Tendenz stetig. Gerste: Braugerste 218—237, Futter- und Industriegerste 192—202; Tendenz schwächer. Hafer: Märk. 201—207, März 225—225.50, Mai 235—235.50 u. Brief, Juli 241; Tendenz ruhig. Mais: loko Berlin 237—238; Tendenz behauptet. Weizenmehl 26.25—29.50; Tendenz behauptet. Roggenmehl 27.40—29.50; Tendenz behauptet. Weizenkleie 15; Tendenz stetig. Roggenkleie 14.70; Tendenz stetig. Weizenkleimelasse 15 Rm.

Amerianisches Getreide.

Chicago, 24. Januar. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz stetig. März 125⅝, Mai 128⅞, Juli 130⅝. — Mais: Tendenz fest. März 98½, Mai 101¾, Juli 103⅝. — Hafer: Tendenz stetig. März 53½, Mai 58¾, Juli 50¾. — Roggen: Tendenz kaum stetig. März 109, Mai 111⅛, Juli 109. (Alles in Cents je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 24. Jan. **Baumwolle.** Schlußkurs: American middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.30 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 24. Jan. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 161.25 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung). Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 194, Reinnickel, 98—99 % 350, Antimon-Regulus 78—82, Feinsilber (1 Kg. fein) 77.25—79 Rm.

Viehmarkt.

Mannheim, 24. Jan. (Drahtbericht.) **Kleinviehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden die 50 Kg. Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 150 Kälber 46—70, 30 Schafe 42—45, 93 Schweine 70—76, 408 Ferkel und Läufer: Ferkel bis vier Wochen 16—23, über vier Wochen 25—32, Läufer 34—42 Rm. Marktverlauf: Mit Kälbern und Schweinen ruhig, langsam geräumt; mit Ferkeln und Läufern lebhaft.

Bruchsal, 23. Jan. **Schweinemarkt.** Angefahren wurden 60 Milchschweine, 12 Läufer. Verkauft wurden 40 bezw. 6. Höchster Preis pro Paar 52 bezw. 65, häufigster 48 bezw. 60, niedrigster 46 bezw. 56 Rm.

Stuttgart, 24. Jan. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr: 6 Ochsen, 3 Bullen, 17 Kühe, 36 Färsen, 35 Jungbullen, 264 Kälber, 467 Schweine. Verlauf: Rinder und Kälber langsam, Schweine belebt bei schwacher Zufuhr. Preise je 50 Kg. Lebendgewicht: Bullen 38—45, Kühe 14—41, Färsen 38—55, Kälber 52—72, Schweine 77—81, Sauen 54—67.

Der Bahnbau auf den Schauinsland.

Für 1,1 Mill. Aufträge. — Probefahrten im Oktober.

Mit dem Bau der Seilschwebebahn auf den Schauinsland wird es nun ernst. Wenn auch die Vorarbeiten im Freien infolge der hierfür z. Zt. nicht besonders günstigen Witterung noch nicht so gefördert werden konnten, wie man es sich anfangs gedacht hatte, so sind doch schon Vorarbeiten anderer Art in recht erfreulichem Umfange der Erledigung näher gebracht worden. So sind u. a.

Lieferungsverträge im Ausmaß von 1,1 Mill. Rm. abgeschlossen

worden, und die maßgebenden Stellen waren bemüht, möglichst viel Lieferungsverträge mit einheimischen Firmen abzuschließen. Sogar die Kabinen der neuen Schwebebahn werden von einer Freiburger Firma geliefert werden, obwohl diese derartige Arbeiten noch nicht ausgeführt hat. Nach dreijähriger mühevoller, oft recht dornenvoller Arbeit hat die Schauinslandbahn-Studiengesellschaft ihre Arbeiten abgeschlossen, die inzwischen gegründete Schauinslandbahn A.-G. hat diese Gesellschaft übernommen und wird nun für das erste Jahr ihres Bestehens eine recht energische Tätigkeit entfalten im Hinblick auf die Tatsache, daß die

ersten Probefahrten Anfang Oktober d. Js. und die vollständige Inbetriebnahme zum November d. Js. erfolgen soll.

Die Grundlagen für ein erfolgreiches Baujahr dürften jetzt durch erfreuliches und erfolgreiches Zusammenarbeiten der Beteiligten gegeben sein. Im Streit der Meinungen über die Zweckmäßigkeit einer Seilschwebebahn auf den Schauinsland ist auch manch anderes Projekt zur Aussprache gestellt worden. Von verschiedenen Seiten wurde z. B. der Bau einer Bahn nach dem Wiesental verlangt, doch ist an die Durchführung eines solchen Projektes mit Rücksicht auf den Kostenaufwand von etwa 10 Mill. Rm. unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu denken. Die Bahn auf den Schauinsland wird den Ruf der Stadt Freiburg erhöhen.

Devisen.

Berlin, den 24 Januar 1929

	Geld 24. 1.	Brief 24. 1.	Geld 23. 1.	Brief 23. 1.
Amsterd. 100 G.	168.45	168.79	168.46	168.80
Buen.-Air. 1 Pes.	1.773	1.777	1.770	1.774
Brüssel 100 Blg.	58.31	58.51	58.375	58.495
Oslo 100 Kr.	112.02	112.24	112.01	112.23
Kopenh. 100 Kr.	112.11	112.33	112.10	112.32
Stockh. 100 Kr.	112.36	112.58	112.34	112.56
Helsgfs 100 f. M.	10.574	10.594	10.572	10.592
Italien 100 Lira	21.995	22.035	21.99	22.03
London 1 Pfd.	20.382	20.422	20.378	20.418
Neuyork 1 Doll.	4.2035	4.211	4.203	4.211
Paris 100 Frcs.	16.43	16.470	16.420	16.46
Schweiz 100 Fcs.	80.845	81.005	80.82	80.98
Spanien 100 Pes.	68.65	68.79	68.63	68.77
Japan 1 Yen	1.908	1.912	1.913	1.917
Rio de J. 1 Milr.	0.5015	0.5035	0.5015	0.505
Wien 100 Schill.	59.04	59.16	59.045	59.165
Prag 100 Kr.	12.435	12.455	12.484	12.454
Jugosl. 100 Din.	7.383	7.397	7.380	7.394
Budp. 100000 Kr.	73.25	73.39	73.28	73.42
Bulgar. 100 Leva	3.034	3.040	3.034	3.040
Lissab. 100 Esc.	18.48	18.52	18.43	18.47
Danzig 100 Gl.	81.45	81.61	81.45	81.61
Konstan. 1 t. P.	2.056	2.060	2.055	2.059
Athen 100 Drch.	5.435	5.445	5.435	5.445
Canada 1 k. D.	4.192	4.200	4.192	4.200
Uruguay 1 Peso	4.296	4.304	4.296	4.304
Kairo 1 äg. Pf.	20.905	20.945	20.903	20.943
Island 100 i. Kr.	92.19	92.37	92.19	92.37

10 % von Montag bis Freitag
Herren-Anzüge und -Mäntel
zu 14.— 18.— 22.— 26.— 32.— 38.— 42.— 46.— Mark; Herrenhosen 3.75 5.25 6.75 8.75 9.75. Damen-, Herren- und Kinderschuhe sehr billig.
Färber, Kaiserstraße 207, II.

GEGR. 1846
BRILLANT-RINGE FANTASIE-RINGE
J. Petry Wwe.
JUWELEN, GOLD- U. SILBERWAREN KAISERSTR. 102
OPTIMA ARMBANDUHREN ✱ MODESCHMUCK

Alle Noten und Instrumente bei Franz Tafel Ecke Kaiser- u. Lammstraße

Für Küche u. Haus
kaufen Sie in bester Ausführung zu vorteilhaften Preisen bei
Jos. Meeß
Erbprinzenstraße 29
Dem Ratenkaufabkommen angeschlossen

Gardinen jeder Art - Decken usw.
werden gewaschen und gespannt bei der
FÄRBEREI PRINTZ A-G
Annahmestellen überall — Telephon 4507/4508

EMIL WILLER
OPTISCHE ANSTALT
Tel. 3550 Kaiser-, Ecke Lammstr. Gegr. 1886
Operngläser - Feldstecher - Barometer
Augengläser — Mechan. Spielwaren

Das gute Bild
die geschmackvolle Photo- und Bilder-Einrahmung
finden Sie in größt. Auswahl im Spezialgeschäft
E. BÜCHLE Inh. W. Bertsch
Kaiserstraße 132 – Gartensaal Padewet-Geigenhaus

Speisezimmerlampen!
Herrenzimmerkronen!
Clubstandlampen!
sowie sämtl. elektrischen Beleuchtungskörper!
Stets die neuest. Modelle und billigsten Preise!
Spezialhaus Clorer
Kaiserstr. 136 II (Frieur'bad)

Badisches Landestheater

Spielplan vom 26. Januar bis 5 Februar 1929

a) Im Landestheater:

Samstag, 26. Jan. ✱ B 14. Th.-Gem. 901—950. **„König Lear".** Von Shakespeare. 19½—22¾. (5.—.)

Sonntag, 27. Jan. Nachm.: 8. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: **„Die Afrikanerin".** Oper von Meyerbeer. 15—18. (4.—.) Abends: ✱ G 15. Zum erstenmal: **„Schneider Fips".** Spieloper von Lorentz. Hierauf: Uraufführung: **„Tanz-Suite** von Lorentz. 19½ bis gegen 22. (8.—.)

Montag, 28. Jan. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte) und 751—800. **„6. Sinfoniekonzert".** Dirigent: Felix Weingartner. Solist: Hans Bassermann. 20 b. geg. 22. (5.—.)

Dienstag, 29. Jan. Außer Miete: Einmaliges Gastspiel Paul Wegener mit seinem Ensemble: **„Die Raschhoffs".** Komödie von Sudermann. 20 b. g. 22¾. (5.—.)

Mittwoch, 30. Jan. 6. Vorstellung der Schülermiete: **„Der Barbier von Bagdad".** Oper von Cornelius. 18½ bis gegen 20½. (7.—.) Plätze im 2., 3. und 4. Rang sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Donnerstag, 31. Jan. ✱ D 16. (Donnerstagmiete.) Th.-Gem. 801—900. **„Schneider Fips".** Spieloper von Lorentz. Hierauf: **„Tanz-Suite** von Lorentz. 20 bis gegen 22½. (7.—.)

Freitag, 1. Febr. ✱ F 16. (Freitagmiete.) Th.-Gem. 701—800. **„Figaros Hochzeit".** Von Mozart. 19½ bis gegen 22¾. (7.—.)

Samstag, 2. Febr. ✱ E 15. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Zum erstenmal: **„Katharina Knie".** Von Zuckmayer. 20 bis gegen 22½. (5.—.)

Sonntag, 3. Febr. Nachm.: 9. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: **„Boccaccio".** Von Suppé. 15—18. (4.—.) Abends: ✱ B 15. Th.-Gem. 1301—1400. **„Der fliegende Holländer".** Von Wagner. 19½ bis nach 22. (8.—.)

Montag, 4. Febr. ✱ C 16. Th.-Gem. 1001—1050 und 3. S.-Gr. (1. Hälfte.) **„Katharina Knie".** Von Zuckmayer. 20 bis gegen 22½.

Dienstag, 5. Febr. ✱ A 16. Th.-Gem. 1201—1300. **„Schneider Fips".** Spieloper von Lorentz. Hierauf: **„Tanz-Suite"** von Lorentz. 20 bis gegen 22½. (7.—.)

b) Im Städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 27. Jan. ✱ **„Hurra — ein Junge".** Schwank von Arnold und Bach. 19½—22. (4.10.)

Sonntag, 3. Febr. ✱ **„Hurra — ein Junge".** Schwank von Arnold und Bach. 19½—22. (4.10.)

Vorankündigung:

Samstag, 9. Febr. Außer Miete. (Erstes Vorrecht Miete E.) **„Fastnachts-Cabaret".** 19½—22½. (8.—.)

Sonntag, 10. Febr. Außer Miete. (Erstes Vorrecht Miete F.) **„Fastnachts-Cabaret".** 15—18. (8.—.) Abends: Außer Miete. (Erstes Vorrecht Miete G.) **„Fastnachts-Cabaret".** 19½—22½. (9.—.)

Montag, 11. Febr. Außer Miete. (Erstes Vorrecht Miete A.) **„Fastnachts-Cabaret".** 19½—22½. (8.—.)

Dienstag, 12. Febr. Außer Miete. (Erstes Vorrecht Miete B.) **„Fastnachts-Cabaret".** 19½—22½. (9.—.)

Der **Vorverkauf** hierzu findet **für Abonnenten** bereits **am Freitag, 25. Jan.,** und **Samstag, 26. Jan.,** jeweils 9½—13 Uhr u. 15½—17 Uhr statt mit 15 % Nachlaß auf die Tagespreise. Der allgemeine Vorverkauf beginnt am Montag, 28. Jan., vormittags 9½ Uhr.

Umtausch für Inhaber von Blockheften Samstag nachmittags 15½—17 Uhr. Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Kokos-Fuß-Matten
allzu billig, sind unvorteilhaft, weil Qualitäts-Matten nicht viel mehr kosten und immer eine Zierde des Hauses bleiben. Extra gute Doppel-Matten Stück Mk. 2.70 2.- 1.- im
Spezialhaus RIES
Friedrichsplatz 7

JOSEF MACK
KARLSRUHE
Hirschstrasse 29
DAMENHÜTE
Neuanfertigung und Umfaçonieren von Damenhüten
in Filz und Stroh bei mäßigen Preisen.

Eleganteste Neuheit
Seiden-Tüll
Gardinen, Stores, Bettdecken
Stückware
haltbar, wirkungsvoll und preiswert!
PAUL SCHULZ
Gardinen-Spezialhaus
Waldstr. 33, gegenüb. dem Colosseum

Spezialgeschäft
Korsetten u. Wäsche
Elisabeth Biehler
Kaiserpassage 8, Teleton 7557

Für Ball und Karneval
Eleg. Schlüpfer, Hemdhosen
Kombinationen
Geschwister Baer
Inh. Werner Schmitt Waldstr. 37

- - - und nach dem Theater
ins Weinhaus Karpfen
Warme Küche nach Theaterschluß
Qualitätsweine — Pilsner Urquell

SINGER-Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile, Nadeln, Oel, Garn
Reparaturen
Singer Nähmaschinen Akt.-Ges.
KARLSRUHE
Kaiserstraße 205 Werderplatz 42

Flügel, Pianinos
Harmoniums
allerbeste Fabrikate
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz

„Ja," sagte Herr Robert, „ich verstehe, daß Sie nicht länger hier bleiben wollen. Die gnädige Frau wird Sie kaum vermissen."

Der Doktor murmelte etwas. Etwas Unwirsches.

„Na," rief Herr Robert aus und machte eine schöne Armbewegung ins Dunkle hin, „ich wünsche Ihnen eine gute Reise. Aber jetzt sagen Sie mir auch schnell Ihre Zimmernummer im Hotel."

„Ich habe das Zimmer 10 im ersten Stock."

„Danke. — Eilen Sie. Leben Sie wohl."

Langsam ging Herr Robert zurück ins Hotel, suchte und fand des Doktors Zimmer und schlief großartig in des Doktors Bett. Aus der Entführung wurde nichts.

Er mußte feststellen, daß die fremde Frau und ihr fröhlicher Gatte ganz glücklich miteinander waren. Sobald die junge, hübsche Frau — sein Schützling! — ihn nur von weitem sah, begann sie, ihren Gatten mit Zärtlichkeiten zu überschütten. Der machte dann immer ein überraschtes Gesicht.

Herr Robert verstand: Sie wollte ihn ärgern. Er sollte sich nur nichts einbilden . .

Das war schrecklich. Drei Tage hielt er es aus. Dann reiste er ab.

Das hat man davon, wenn man eine Frau entführen will, die mit einem Entführer so schlechte Erfahrungen gemacht hat.

Der „Napoleongeiger". / Eine Erzählung aus dem alten Wien.

Von

Herbert B. Patera-Wien.

Unsere Großväter haben ihn noch alle gekannt, denn er war in dem Wien der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts stadtberühmt. Damals, als noch die Basteien die Stadt einengten und sich vor den altersgrauen Toren noch weite Felder und Gärten dehnten, hinter denen die kleinen Häuschen der Vororte halb verschwanden, stand an der Stelle der heutigen Billrothstraße, wo sie zur alten Döblinger Kirche führt, ein altes, kleines Weinhaus. Hinter uralten Linden und Kastanien lag ein kleiner, lauschiger Wirtsgarten, wo man den besten Wein der näheren und weiteren Umgebung bekam. An Sonntagen war diese kleine Schenke immer gefüllt von einem gutbürgerlichen Publikum, das mit Kind und Kegel hinaus zog. Da erschien auch oft ein kleines, eisgraues Männlein, das vom Wirt ehrfürchtig begrüßt und von den übrigen Gästen bestaunt wurde. Ein Raunen und Flüstern hob an, an allen Tischen steckten die Leute die Köpfe zusammen und tuschelten sich die Neuigkeit zu: „Der Napoleongeiger ist wieder da!" Die meisten kannten den Alten und begrüßten ihn durch Zutrinken, bis dann einer aufstand, vor ihn hintrat und ihn bat, etwas auf der Geige zu spielen. Darauf wiederholte sich immer wieder dasselbe Spiel. Zuerst weigerte sich das Männlein hartnäckig, bis es nach vielen Bitten endlich nachgab und seine Geige durch einen kleinen Schankbuben aus seiner nahen Wohnung in Döbling holen ließ. Wenn dann der Junge mit dem schwarzen Kasten kam, erstarrte der ganze Garten in lautloser Stille. Der alte Herr prüfte erst bedächtig die Saiten, probierte mit einigen Strichen den Fiedelbogen, setzte mit fester Hand an, und nun jubelte ein feines, uraltes Wiener Lied, oder ein in die Glieder gehender Armeemarsch knatterte über die Saiten, daß die Gäste atemlos dem künstlerischen Spiele lauschten, bis der Alte mit einem Crescendo das Spiel beendete. Dann brach der Sturm los. Alles jubelte, schrie, stieg auf die Bänke und klatschte begeistert in die Hände. Der alte Mann aber nickte vergnügt nach allen Seiten und saß mit einem fröhlichen Lächeln vor seinem Viertel „Heurigen". Später kam er immer seltener; nur noch an schönen, warmen Sommertagen betrat er das alte Weinhäuerhäuschen. Und an einem solch beglückenden Sonnentag war es auch, wo ich ihn kennen lernte; mein Großvater hatte mich diesmal mit hinaus genommen, „damit der Bub einmal bei einem solchenen Tag ins Freie kommt!" Und so wanderte ich denn an seiner Hand hinaus durch die gartenreichen Vororte von Währing und Heiligenstadt bis zu diesem Weinhause.

Da saß an einem Tisch, etwas abseits von den anderen, ein alter, eisgrauer Mann, der schon an die achtzig Jahre zu zählen schien. Er sah auf, und ein Leuchten ging über sein runzliges Gesicht. Er streckte dem Großvater die Hand entgegen: „Ah schau, der Scharffinger Ferdinand, grüß Dich Gott, Fexdl!" Mein Großvater begrüßte ihn ebenso vertraulich und sagte zu mir: „Gib dem Herrn dei Hand, mein Kind!" Der Alte strich mir wie liebkosend über die Stirn: „Grüß Dich Gott, Buberl!" Wenige Minuten später waren die beiden in alten Zeiten. Ich hörte, wie mein Großvater immer mehr in Eifer kam, auch dem anderen, dem „Napoleongeiger", glühten die Wangen, und ich hörte vom Erzherzog Karl und von der Colloredo-Infanterie, von Napoleon und Aspern und Welschland. Die beiden wurden wieder jung in ihren Erinnerungen. Plötzlich öffnete der „Napoleongeiger" mit zitternder Hand den Geigenkasten und nahm eine schöne, goldbraune Geige heraus. Er spielte so innig und schön, wie ich in meinem Leben nie mehr jemand habe spielen hören. Bis endlich die Melodie überging in die feierlichen Töne von Vater Handns unvergeßlicher Weise. Alles sprang auf und entblößte das Haupt. Das ganze Publikum sang den wohlbekannten Text mit: „Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser, unser Land!" Den Alten aber liefen zwei Tränen über die runzligen Wangen. Als wir dann, nachdem sich der Beifall etwas gelegt hatte, aufbrachen, da schüttelte mein Großvater dem kleinen Männlein lange die Hand: „Pfirt Dich Gott, Franzel, und vielen Dank für den heutigen Tag!"

Wie wir dann heimschritten durch den sinkenden Tag, wo die ersten Dämmerschatten herankamen und vom fernen St. Stephan die Vesperglocken läuteten, da erzählte mir mein Großvater die Geschichte vom „Napoleongeiger". Er hieß eigentlich Franz Tilgner und war der Sohn eines ehrsamen Tischlermeisters. Mein Großvater kannte ihn, seit sie als Jungen auf dem Glacis gebollt hatten. Schon frühzeitig war der Franzl ein Geigenkünstler, aber auch ein großer Tunichtgut, der ebenso wie mein Großvater viele mehr lustige, als schlechte Streiche auf dem Gewissen hatte. Da war es für sie eine willkommene Gelegenheit, daß der Kaiser Soldaten warb gegen den Korsen. Sie nahmen Handgeld bei der Colloredo-Infanterie und zogen im weißen Rock nach Italien zum Erzherzog Karl. Bei einem Gefecht am Mincio wurde der Feldmarschall auf sie aufmerksam, ließ sie in sein Zelt rufen und erfuhr, daß sie ehrsame Bürgersöhne seien. Auch daß der Tilgner die Geige gut spielte, erfuhr der hohe Herr, und seit dieser Zeit mußte der Franz den Armeekommandanten oft mit seiner Kunst erfreuen. Es kam der Rückzug vor Napoleon bis ins Marchfeld. Die beiden Heere lagen sich kampfbereit gegenüber. Und eines Tages raunte man im österreichischen Lager, Napoleon wolle den Erzherzog umgarnen, habe ihn zu einer Unterredung eingeladen, ihm versprochen, ihn zum König von Ungarn zu machen und mit aller Macht zu unterstützen, wenn er seinen kaiserlichen Bruder vom Thron stoße. So flüsterte und raunte im Lager das Gerücht. Und eines Tages hieß es, der Erzherzog sei von dem Kaiser der Franzosen zur Audienz gebeten. Da packte der Tilgner seine Geige unter den Uniformmantel und bat zugleich mit meinem Großvater, der schon Korporal war, den Oberst um Zuteilung zur Eskorte des Erzherzogs. Der Regimentskommandant wußte, daß diese zwei beim Erzherzog beliebt waren, und so kamen sie zur kleinen Wache, die den Armeekommandanten in das Lager der Franzosen begleitete.

Es war ein trüber Abend, die Donaunebel wallten von den Auen, als der Erzherzog in das Lager Napoleons trat. Da schlichen zwei Gestalten, in graue Mäntel gehüllt, an den französischen Garden vorbei; der Tilgner hatte seine Geige eng an sich gepreßt. Drinnen im kaiserlichen Zelt beschwor der Korse den Erzherzog, sein Anerbieten anzunehmen, lockend zeigte er die ungarische Krone, Karl sei doch auch mit dem Starrkopf Franz verfeindet, der überall Verrat wittere, sei der bei weitem geistig höher Stehende, da gäbe es doch kein Zweifeln. Und dann würde der Krieg ohne Blutvergießen beendet sein. Er versprach und lockte, vielleicht wurde der Erzherzog wankend, da tönte plötzlich hell und klar vor dem Zelt auf einer Geige: „Gott erhalte Franz, den Kaiser!" — Der Erzherzog sprang auf. Niemals würde er seinen Bruder verraten, er, ein deutscher Fürst, niemals! Er riß die Zelttür auf und sah die beiden, meinen Großvater und den Tilgner. Bewegt schüttelte er ihre Hände: „Das werde ich Euch nie vergessen!" Und zu Napoleon gewendet: „Sie sehen, Sire, wie meine Leute denken!"

Zwei Tage später schlug der Erzherzog bei Aspern zum ersten Mal die Franzosen; Napoleon zog sich auf die Lobau zurück. Der Tilgner und mein Großvater waren unter des Erzherzogs Augen unter schlagender Trommel gegen die napoleonische Garde gestürmt. Nach dem Feldzug wurden beide ehrenvoll dekoriert entlassen, und der Erzherzog ebnete ihren weiteren Lebensweg. Seit dieser Zeit hieß der Tilgner Franz der „Napoleongeiger", denn diese Geschichte hatte sich unter den Soldaten und Bürgern herumgesprochen.

Das erzählte mir der Großvater vom „Napoleongeiger", während wir über die abendunklen Flächen des Glacis zum Schottentor schritten. Eine Woche später ging ich an der Hand meines Großvaters hinter dem Sarge des „Napoleongeigers". Jener Sonntag war sein letzter gewesen. Eine unabsehbare Menschenmenge begleitete ihn auf seinem letzten Gang; eine Abordnung seines alten Regiments schoß die Ehrensalven über das Grab, und ein großer Kranz mit schwarzgelben Schleifen lag auf dem Sarg: „Dem Getreuen seines Vaters, der Sohn Albrecht!" Am alten Döblinger Friedhof konnte man viele Jahre einen einfachen Grabstein sehen: „Franz Tilgner, geboren 1780, gestorben 1863" und darunter: „Er war ein treuer Oesterreicher!" — Wenn der Sommerwind in den Trauerpappeln sang, dann summte oft eine leise Melodie mit, die wie ein uraltes Wiener Lied klang oder wie ein längst vergessener Militärmarsch, nach dessen Klängen der stumme Schläfer einst gegen seines Heimatlandes Feinde gestürmt war, er, den alle kannten und liebten, der Tilgner Franz, der „Napoleongeiger".

174. Jahrgang. Nr. 25

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Freitag, den 25. Januar 1929

Das letzte Abenteuer

Roman von Edmund Sabott

(Nachdruck verboten.)

(Copyright by Duncker Verlag, Berlin 1928.)

(19. Fortsetzung.)

„Sie haben durchaus nichts zu befürchten", fügte Cardigan beruhigend hinzu. „Man erwartet nicht von Ihnen, daß Sie das Wort ergreifen oder sich zu Fragen äußern, die wir gerade besprechen. Nichts ist nötig als Ihre Anwesenheit. Kommen Sie! Die Leute könnten mißtrauisch werden, wenn wir sie zu lange warten lassen. Sprechen Sie nichts als unverbindlich Gleichgültiges! Ueberlassen Sie alles mir! Kommen Sie!"

Folkram stieg an Cardigans Seite die Treppe hinan und ging auf die halb offen stehende Tür zu. Cardigan stieß sie auf, und Folkram blickte in ein großes Zimmer, das dicht angefüllt war mit Zigarrenrauch. Um den großen runden Tisch in der Mitte saßen sieben oder acht Herren, die sich eilfertig mit Stühlerücken und Verbeugungen erhoben als er einen Schritt vorwärts tat. Cardigan stand ihm wie ein Adjutant zur Seite.

Mit einer vor verhaltener Erregung knarrenden Stimme richtete Cardigan einige Worte an die Herren. Aus der Gruppe löste sich ein kleiner kugelrunder Mann mit glänzender Glatze und beweglichem Vollmondgesicht, das an allen Seiten vor Fettwülsten überquoll. Die andern folgten langsamer. Cardigan stellte vor. Folkram schüttelte ein halbes Dutzend Hände, verbeugte sich nach allen Seiten und sprach verbindlich ruhige Worte, die ebenso verbindlich erwidert wurden. Die Gelassenheit, mit der er sich benahm, schien Cardigans Befriedigung zu erwecken.

Die Komödie nahm ihren Fortgang, als sei sie vorher sorgfältig einstudiert worden. Folkram wurde zu einem hochlehnigen Stuhl geleitet, der offenbar für ihn frei gehalten war. Nachdem er seine Gäste gebeten hatte, Platz zu nehmen und seine zufällige Abwesenheit zu entschuldigen, ließ er sich ebenfalls nieder. Nach einem allgemeinen Hüsteln und Scharren trat wieder Stille ein.

Sogleich schoß der kleine kugelrunde Mann mit der glänzenden Glatze von seinem Sitz empor. Er fuhr in einer Rede fort, die er vorhin offenbar hatte abbrechen müssen. In englischer Sprache begann er, sobald er aber in Hitze geriet, was ziemlich häufig vorkam, wechselte er ins Holländische hinüber, was er erst bemerkte, wenn allseitiges Lächeln ihn darauf aufmerksam machte, daß man ihn nicht mehr verstand. Dann griff er sich an seine Stirn, die mit kleinen Schweißtropfen punktiert war, verwirrte sich vollends und begann, weit ausholend, wieder von vorn. Auf diese Weise kam er nicht recht vom Fleck, und seine Rede dauerte lange.

Folkram hörte mit angespanntester Aufmerksamkeit zu. Von kaufmännischen Dingen und handelstechnischen Fragen verstand er wenig, aber er begriff doch, daß es sich um die Uebernahme von Anteilscheinen durch das Haus Argyll handelte. Dann war von der Erhöhung des Kapitals einer holländischen Firma die Rede, als deren Vertreter der kugelrunde Mann hier wahrscheinlich sprach.

Zuweilen wandte er sich an Folkram persönlich, seine hellblauen Augen traten dann gefährlich hervor, er geriet in Harnisch, appellierte an Folkrams Einsicht in wirtschaftspolitische Zusammenhänge und ließ dazu seine Knöchel prasselnd auf die Tischplatte trommeln.

Mitten im Satz brach er ab und fiel auf seinen Platz zurück. Von allen Seiten kam beifälliges oder auch zweifelndes Murmeln. Bleistifte und Füllfedern raschelten über Papier.

Folkram überlegte, ob es angängig sei, sich jetzt zu erheben und seinen Gästen zu sagen, daß sie mit einem Betrüger verhandelten, mit einem Mörder an einem Tische saßen, und daß sie vor einem Hochstapler ihre wirtschaftspolitischen Reden hielten. Er räusperte sich und legte beide Handflächen stützend vor sich auf den Tisch, als sei er im Begriff, sich zu erheben.

Vielleicht ahnte Cardigan in diesem Augenblick instinktiv die Gefahr, die ihm aus Folkrams Absicht erwuchs. Er kam ihr zuvor, beugte sich zu Folkram und erbat flüsternd die Erlaubnis, Herrn van der Broich erwidern zu dürfen. Folkram schob die Ausführung seines Entschlusses auf und nickte ihm, ohne ihn anzusehen, Gewährung zu.

Cardigan erhob sich von seinem Sitz. Unschwer war ihm anzusehen, daß er im voraus seines Triumphes gewiß war und sich vollkommen als Herr der Lage fühlte. Er behandelte die Rede des Holländers mit wohlwollender Ironie wie jemand, der alle Trümpfe in seiner Hand vereinigt hat und sie zur rechten Zeit auszuspielen versteht.

Indessen gelang es Folkram auch jetzt noch nicht, die Hintergründe des Spieles zu durchschauen, das sich vor seinen Augen abwickelte. Wohl erkannte er bei Cardigans Ausführungen, worum es sich handelte: Cardigan wollte die Firmen, deren Vertreter vor ihm saßen, unter Argyllscher Obhut vereinigen. Warum aber mußte Argyll sterben, damit dieser Plan zur Ausführung gelangen konnte? Wollte sich Cardigan selber zum Herrn machen? Nur dies allein war möglich, und es galt, seine Verbrechen zu enthüllen, bevor er seinen Erfolg vollendet hatte. Folkram nahm sich vor, das Wort zu ergreifen, sobald Cardigan seine Rede beendet hatte.

Herr van der Broich schien sich nicht länger mehr den Argumenten widersetzen zu wollen. Sein anfänglich noch von Widerspruchsgeist erfülltes Gesicht wurde immer zustimmender. Niemand ahnte daß der dicke Holländer keineswegs den Plänen Cardigans feindlich gesonnen, sondern daß seine Gegnerschaft nur ein kluger und vorher heimlich verabredeter Regiestreich gewesen war. Es wurde Cardigan dadurch leicht, die scheinbaren Einwände seines Widersachers Punkt für Punkt zu widerlegen.

Er sprach sehr lange, und Folkram malte sich währenddessen aus, was wohl geschähe, wenn er jetzt, in einer Atempause Cardigans, plötzlich sich erhöbe und diesen gespannt lauschenden Zuhörern erzählte, daß James Henry Argyll in Wirklichkeit ermordet worden sei. Wahrscheinlich würde sich das Gesicht des Dicken blaurot verfärben, sein tropengebräunter Landsmann, der ihm zur Linken saß, würde vermutlich die Lider weit aufreißen und nach Luft ringen, denn er schien schwer asthmatisch. Der belgische Delegierte mit dem flämischen Namen würde aus seiner schläfrigen Haltung auffahren und nach der Polizei schreien oder den Sprecher für einen Wahnsinnigen halten.

Cardigan redete mit Ueberzeugungskraft und Klarheit, die aus seinem Siegesbewußtsein seine Stärke holte. Sein graues Asketengesicht hatte sich im Gefühl seines Triumphes matt gerötet. Er stand vor dem Sieg. Verbrechen, verlorene Gefechte, angsterfüllte Stunden, verzweifelte Fluchtgedanken und tausend Demütigungen einer fernen Vergangenheit lagen hinter ihm und waren überwunden; jetzt brauchte er die Hände nur auszustrecken, um die Macht zu ergreifen, die ihm Reichtümer in den Schoß warf und ihm Gewalt gab über Argyll, den Verhaßten, und Harriet Lynn, seine Verbündete.

Er sprach mit mühsam beherrschter Leidenschaft und überhörte ein vorsichtig gedämpftes Pochen an der Tür. Die wohlgeordneten Zahlenkolonnen, die er von einem Blatte ablas, und die ihre Wirkung auf seine Zuhörer nicht verfehlten, wie er recht wohl bemerkte, hüllten ihn in Selbstvergessenheit. Das Pochen an der Tür verstärkte und wiederholte sich. Zwei oder drei Sitzungs-

teilnehmer wandten sich ärgerlich und nervös zur Tür. Cardigan achtete ihrer nicht.

Da ward die Tür spaltweit geöffnet. Der Diener erschien, seine verlegene Verbeugung drückte sein Schuldbewußtsein und seine Bitte um Nachsicht aus. Sogleich erriet er die Gefahr, die ihm drohte.

Als der Diener sich ihm mit kurzen eiligen Schritten näherte, schien es, als wolle er vor ihm zurückweichen.

„Eine Dame . . .“ flüsterte der Diener so leise wie möglich, und doch verstanden ihn alle in der allgemeinen Stille, „eine Dame wünscht Sie dringend zu sprechen, Herr Cardigan, verzeihen Sie! Sie nannte ihren Namen: Harriet Lynn.“

Das Blatt mit den Zahlenkolonnen und Stichworten in Cardigans Hand sank langsam herab. Es sah aus, als erlitte er einen Schwächeanfall, den er nur mit großer Anstrengung überwinden konnte. Seine tastende Linke griff haltsuchend nach der Lehne des Stuhles. Die matte Röte aus seinen Wangen wich, und sein Mund verzog sich zu einer Grimasse, die wie ein mißlungenes Lächeln aussah: kläglich, furchtsam und feige. Kaum wahrnehmbar nickte er dem Diener zu, dann richtete sich seine Gestalt auf, er sandte einen kurzen Blick in die Runde, und als er einen hastigen Schritt zurücktrat vom Tisch, seinen Stuhl mit heftiger Bewegung zur Seite schob, hatte er seinen Schwächeanfall unterdrückt und war bereit, den Kampf aufzunehmen gegen alle neuen Gefahren. Der dicke Holländer grinste. Er allein schien Verständnis zu haben für Cardigans bedrohte Lage.

„Die Dame bestand auf sofortiger Anmeldung“, entschuldigte sich der Diener in kümmerlichem Ton. „Sie ließ sich mit keinen Einwendungen abweisen und wollte sogar ohne Anmeldung . .“

„Es ist gut!“ sagte Cardigan mit knappem Atem. Dann wandte er sich an die Umsitzenden. Seine Stimme klang hell und scharf. „Ich bedaure, unsere Besprechung für einige Minuten abbrechen zu müssen. Ich bitte Sie um Geduld, meine Herren!“

Er vergaß sogar nicht einmal, daß Folkrams unbeobachtete Anwesenheit großes Unheil anrichten konnte. Er beugte sich zu ihm nieder und schlug einen kurzen Befehlston an: „Darf ich Sie bitten, Herr Argyll!“

Folkram erhob sich. Eine seltsame Erregung hatte sich seiner bemächtigt. Er fühlte, daß er jetzt unmittelbar vor der Lösung des Geheimnisses stand, mit dem Cardigan ihn umgeben hatte. Zwar begriff er nicht, was Cardigan so verstörte. Wer war Harriet Lynn, daß Cardigan offenbar Furcht vor ihr empfand?

Trotz seiner Erschütterung bewies Cardigan große Umsicht: um eine Begegnung Folkrams mit Harriet zu vermeiden, geleitete er diesen in ein Nebenzimmer und befahl ihm, hier zu warten. Folkram fügte sich scheinbar, er zündete sich sogar eine Zigarette an, um möglichst unbeteiligt dreinzuschauen.

Aber kaum hatte Cardigan das Zimmer verlassen, als er die Zigarette in eine Schale warf und eilig zur Tür huschte. Halbgebeugt lauschte er. Er vernahm, wie sich die Schritte Cardigans und des Dieners rasch entfernten. Sein Herzschlag klopfte und zuckte im Halse, sein Blut rauschte und machte ihm das Horchen schwer.

Draußen blieb es kurze Zeit still, dann kamen langsam Schritte zurück. Zwei Stimmen wurden hörbar: die eine gehörte Cardigan, die andere einer Frau, die Folkram schon einmal irgendwo und irgendwann glaubte sprechen gehört zu haben. Sie erinnerte ihn dunkel an ein unangenehmes Erlebnis, das eine tiefe Spur in ihm zurückgelassen hatte.

Die Frauenstimme sagte: „Er weiß alles, Cardigan! Ich habe ihm alles gestanden. Ich konnte nicht anders. Verzeihen Sie mir! Ich, ganz allein ich, bin die Schuldige an allem, was Sie getan haben Auch das weiß er nun . . .“

Cardigan sprach rasch und unverständlich ein paar Worte. Er schien in einer Erregung zu sein, die für die unbekannte Frau bedrohlich wurde.

Folkram drückte langsam die Klinke nieder. Er war sicher, daß die beiden draußen im Flur es nicht bemerkten. In zwei oder drei Schritten Entfernung von ihm stand Cardigan. Er starrte in tiefer Versunkenheit auf eine Frau nieder, die ihr Gesicht zu ihm vorgewandt hatte und mit leidenschaftlichem Eifer auf ihn einsprach. Sie sprach so rasch und so leise, daß Folkram ihre Worte nicht mehr zu unterscheiden vermochte. Dem Lauschenden kehrte sie den Rücken zu.

„Er hat Sie zum Bekenntnis gezwungen, Harriet?“ fragte Cardigan.

„Nein, er war gütig und freundlich und ohne Arg. Er ist nicht der, für den wir ihn hielten! Er ist kein Mensch, den man hassen, sondern lieben muß . . .“

Sehr leise und mit erloschener Stimme fragte Cardigan: „Sie lieben ihn . . .?“

Die Frau antwortete, als vertraue sie ihm ein demütiges Geheimnis an: „Ich liebe ihn, Cardigan . . .“

Da sagte vom Treppenhaus her eine atemlose männliche Stimme: „Hallo, Cardigan! Ich komme hoffentlich noch nicht zu spät, um Sie davon abzuhalten, einen Betrug zu begehen, der für Sie und mich . . .“

Von diesem Augenblick an handelte Folkram ohne Besinnen, ohne Ueberlegung, ohne vorbedachte Zweckmäßigkeit: Es war, als habe diese Stimme die er noch nie im Leben vernommen, ihm den Befehl gegeben, einzugreifen. Er folgte diesem Befehl, ohne eine Sekunde zu zögern.

Weit stieß er die Tür auf. Cardigan, in heißem Schreck, sprang ein paar Schritte zurück und an ihm vorbei. Dann hielt er inne, blieb geduckt stehen. Er stand in der Haltung eines Mannes, der zwar hoffnungslos in die Enge getrieben worden ist, sich aber nie und nimmer ergeben wird.

Zwischen ihm und dem Fremden, der vom Treppenhaus her gerufen hatte stand Folkram. Gebannt von der gefahrverkündenden Haltung Cardigans, hatte er noch nicht gewagt, seinen Blick auf den unbekannten Sprecher und auf die Frau zu wenden.

Die gleiche Stimme sprach nun von neuem: „Ich habe alles erfahren, Cardigan, es ist zu spät.“

Folkram riß den Kopf herum. Im Treppenhaus sah er sich selber stehen: einen Mann seines Wuchses, seiner Haltung, seines Gesichtes . . .

„Argyll!“ schrie er wie ein endlich Erlöster.

„Argyll!“

Der trat mit wenigen raschen Schritten vor, und Folkram wollte ihm entgegenstürzen, als ein kurzer lauter Ruf Cardigans ihn stehenbleiben und sich umwenden ließ.

Er sah in Cardigans Rechte etwas bläulich Stählernes aufglänzen, erkannte den kurzen Lauf einer Waffe, die sich an ihm vorbei auf den Mann richtete, der ihm so ähnlich sah, er sah Cardigans Zeigefinger am Abzug und starrte in ein graues Gesicht, das vor Haß und blinder Entschlossenheit unkenntlich war. Er begriff, daß jetzt der Mord geschehen sollte, den irgendein Zufall bis jetzt verhindert haben mochte und an dem er sich schuldig gefühlt hatte. Als Cardigans Finger zuckte, schnellte Folkram mit ausgestreckten Armen in den Schußbereich der Waffe. Es gab einen hellen Knall, als stürze das Haus zusammen. Und gleichzeitig verspürte Folkram einen starken dumpfen Schlag gegen seine Brust, der ihn zurückriß. Seine Hände griffen ziellos in die Luft. Er machte eine langsame drehende Bewegung mit dem ganzen Körper. Argyll sprang auf ihn zu, um ihn zu stützen.

Da war es Folkram, als entstehe in seiner Brust eine laue feuchte Wärme, die sich wolkig ausbreitete und wie erstickende Staubschwaden seinen Kopf einhüllte. Er fühlte sich taumeln und versinken Ein schwaches Lächeln verzog sein Gesicht. Durch dicke Nebelwände hindurch sah er eine Gruppe entsetzter Menschen ihn umstehen. Ihre Gesichter verschwammen und lösten sich auf in verschattetes Grau. Stimmen schrien aus weiter Ferne wild durcheinander. Das letzte, was er sah, war sein eigenes Gesicht, das sich über ihn beugte.

„Argyll!“ flüsterte er erlöst und in tiefer Ergriffenheit. „Argyll . . .“

Die Antwort erreichte sein Bewußtsein nicht mehr. Die warmen wolkigen Nebel wurden undurchsichtig und verhüllten alles, bis er in ihnen todmüde und tiefglücklich versank.

Folkram erwachte von einem starken Licht, das ihm, obwohl er die Lider geschlossen hatte, die Augen mit rötlich hellem Glanze blendete. In der wohligen weichen Hingebung an die Schwäche, die ihn umfangen hielt, war die geringe Störung, die er durch das Licht empfing, so lästig, daß er einen Laut des Unwillens von sich gab, der sich wie ein Stöhnen anhörte.

Sogleich wurde ein Geräusch neben ihm hörbar. Ein Schatten verdeckte das störende Licht, und Folkram schlug die Augen auf. Die Lider waren so schwer beweglich, als seien sie gelähmt. Ueber ihm stand, in grauem Halbdunkel, das Gesicht eines Mannes, den er nicht kannte. Er hatte eine hohe kahle Stirn, sehr helle durchsichtige Augen und um seinen Mund war ein Lächeln. Der Mund sprach Worte in einer Sprache, die Folkram zwar bekannt war, die er aber in diesem Zustand der Dämmerung nicht verstehen konnte.

Als das Gesicht verschwand und das störende Licht wieder in seine Augen fiel, schloß er sie abermals und lag still und unbeweglich. Er lauschte auf Schritte, die sich entfernten, auf eine Tür, die leise in den Angeln kreischte. Es wurde still. Eine Weile regte er sich nicht. Dann beschäftigte er sich mit der spielerischen und beschaulichen Emsigkeit eines Kindes damit, seine Finger und dann seine Hände zusammenzuballen und wieder zu lösen. Als er aber seine Arme heben wollte, verbot ihm das ein Schmerz, der unklar wie ein dumpfer einengender Druck um seine beiden Schultern lag.

Der Unwille über diese Behinderung veranlaßte ihn, seinen Kopf aus der bequemen Lage aufzurichten und die Augen zu öffnen. Die Erkenntnis dessen, was geschehen, und was ihm zugestoßen war, überfiel ihn wie ein plötzlich heraufsteigendes Spukbild

Er war verwundet worden, denn er entsann sich nun deutlich des heftigen Schlages gegen seine Brust, der ihn zurückgerissen hatte, als Cardigans Waffe auf Argyll gerichtet gewesen war. Er hatte die Kugel abgefangen, die Argyll vielleicht getötet hätte. An diesen letzten Eindruck, den er in sein traumhaftes Versinken mit hinüber genommen hatte, klammerte sich seine Erinnerung fest, aber es gelang ihm nicht, sich der Zusammenhänge klar zu werden, die bis zu seiner Verwundung geführt hatten.

Als das Kreischen der Türangeln wieder an sein Ohr drang, zerstoben seine Gedanken wie ein allzu zartes Gespinst, das bei der leisesten Berührung zerreißt. Schritte näherten sich, und da er zu träge war, den Kopf zu drehen, wandte er seine Augen mit großer Anstrengung in die Richtung, aus der das Geräusch kam.

Das Gesicht und die Gestalt Argylls, der neben ihm auftauchte, gab ihm jählings die ganze Klarheit seines Denkens zurück. Der Anblick dieser bekannten Züge, die den seinen auf so wunderbare Art glichen, erschütterte ihn abermals so stark, daß er sich, alle Furcht vor Schmerzen vergessend, aus den Kissen aufrichten wollte. Argyll war sofort neben ihm und drängte ihn mit sanfter Gewalt zurück.

(Schluß folgt.)

Angelika auf der Flucht.

Von

Karl Escher.

Ein gewisser Herr Robert war mit dem Abendzug angekommen mit der Absicht, ein oder zwei angenehme Wochen im Schnee im Gebirge zu verbringen. Aber er hatte Pech. Das einzige, aber desto großartigere Hotel war überfüllt. Kein Zimmer frei! Nach längerem Verhandeln ließ sich der menschenfreundliche Portier erweichen. Aus Gnade und Barmherzigkeit, aus reiner Nächstenliebe und für ein hübsches Geldgeschenk überließ der nette Portier Herrn Robert eine alte, nicht mehr gebrauchte Vorratskammer zur Wohnstätte, in der sogar ein richtiges Bett stand. Das war aus zwei aneinandergesetzten Holzbänken gemacht. Eine harte Pferdedecke stellte den Pfühl, eine noch härtere das Deckbett vor.

Herr Robert graulte sich vor nichts. Freudig begab er sich zur Ruhe. Aber bald tat ihm der Rücken weh. Wütend richtete er sich auf, entzündete die Kerze und stellte bei ihrem trüben Schein fest, daß sein Rückgrat durch den Druck der zweifelhaften Bettstatt angefangen hatte, sich himmelblau zu färben.

Bei der Besichtigung dieses Naturwunders am eigenen Leibe hatte er wohl leichtsinnigerweise seinen Körper in eine für die ausgedienten, zu Schlafstätten erniedrigte Bänke allzu kühne Drehung gebracht. Die beiden Bänke ächzten wie auf Verabredung zur gleichen Zeit in allen Fugen laut auf und brachen krachend zusammen. Bei welcher Gelegenheit Herr Robert auf den Boden purzelte und an der Stirn eine Beule bekam.

Er fluchte laut und voller Hingebung. Aber alles Fluchen half ihm zu keiner Ruhestätte. Er überlegte und rieb sich dabei die Beule an der Stirn und die blauen Flecken auf dem Rücken. Nach einiger Zeit kam er zu dem Entschluß, diese Nacht lieber im Freien als auf den Trümmern eines heimtückischen Bettes zu verbringen, das ja eigentlich nur ein Witz von einem Bett war.

Demgemäß zog er seine Kleider an, wandelte durch das stockdustere Hotel und sprang, da die Tür verschlossen war, aus dem Fenster auf einen Steinhaufen, wobei seine rechte Hand verstaucht wurde.

Gerade war er dabei, die schmerzende Hand liebevoll zu streicheln, als ihn von hinten zwei weiche Arme umfingen, sein Kopf sanft gepreßt wurde, — und dann sagte eine schöne dunkle Frauenstimme leise:

„Endlich! O du, wie lange hast du mich warten lassen. Ich bin vor Angst ja fast gestorben,“

Herr Robert machte sich aus den weichen Armen los, drehte sich um. Da stand eine zierliche, weibliche Gestalt vor ihm, die in einen weiten Mantel gehüllt war.

„Ich danke Ihnen sehr,“ sagte Robert ein bißchen verschüchtert, „ich danke Ihnen für Ihre liebenswürdigen Worte. Indes weiß ich nicht, aus welchem Grunde Sie auf mich hier gewartet haben . .“

Die weibliche Gestalt sagte leise „Huiii“ und fiel klatschend auf den weißen Schnee.

„Halloh,“ rief Robert, „was machen Sie denn da? Lassen Sie das, bitte.“

Aber die weibliche Gestalt am Boden rührte sich nicht.

„Schöne Geschichte,“ brummte Herr Robert. Dann kniete er neben der wie leblos Daliegenden nieder und sah sie an. Ein süßes, ganz blasses Frauenantlitz leuchtete ihm entgegen. Die Augen waren geschlossen, der Mund fest zusammengepreßt.

„Was fehlt Ihnen, gnädige Frau?“ fragte Herr Robert ängstlich. „Sind Sie ohnmächtig geworden? Wenn es Ihnen recht ist, werde ich Sie aufrichten,“

Zu seiner größten Verwunderung tat die Ohnmächtige die Augen auf. Blaue Augen, ah!

„Ist Ihnen schon besser?“ fragte Herr Robert und ergriff die kleinen Hände, die sie ihm entgegenhielt.

Und schon stand sie fest auf beiden Füßen, lächelte und weinte dazu. Merkwürdig.

„Liebe kleine Frau,“ sagte Herr Robert ganz sanft. „Was ist Ihnen geschehen? Kann ich Ihnen irgendwie dienen?“

Sie antwortete nicht, trocknete die Tränen mit einem feinen weißen Tüchlein ab.

„Setzen Sie sich,“ bat Herr Robert und zeigte auf eine Bank, die er gerade im Dunkeln entdeckt hatte.

„Nein, nein, nein,“ flüsterte die Unbekannte, „ich will fort, ich will zum Bahnhof.“

„Gut,“ sagte Herr Robert, „gehen wir zum Bahnhof. Bitte, gleich links.“

Er stützte sie mit seiner linken, unverstauchten Hand; die Rechte tat abscheulich weh. Die Beule und die blauen Flecken hatte er schon vergessen. Langsam gingen sie durch die dunkeln, leeren Straßen des schlafenden Nestes. Ihre Schritte knirschten im Schnee. Am Winterhimmel strahlten hell alle Sterne. Aber von den nahen geheimnisvoll schimmernden Bergen kam ein rauher Wind . .

Eine Weile war kein Wort gefallen. Dann sagte Herr Robert: „Wenn ich nicht irre, wollen Sie heimlich die Flucht ergreifen.“

Keine Antwort.

„Na gut,“ meinte Herr Robert. „Sie brauchen es mir ja nicht zu sagen. Es geht mich auch gar nichts an. Ich bin in der gleichen Lage. Auch ich will diesen ungastlichen Ort so rasch wie möglich verlassen. Ich fürchte nur, vor morgen früh geht kein Zug.“

„Doch,“ sagte die Unbekannte leise, „um drei fährt einer,“

„Ich sehe, Sie sind besser unterrichtet als ich.“

Merkwürdigerweise lösten die harmlosen Worte einen endlosen Tränenstrom bei Roberts Schützling aus. Die arme kleine Frau schüttelte sich vor lauter Weinen. Herr Robert verlangsamte die Schritte.

Plötzlich richtete sie sich auf.

„Mein Gott,“ sagte sie, „was mögen Sie nun von mir denken?“

„Ach, weiter nichts.“

„Kennen Sie mich?“

„Nein, leider nicht. Aber ich möchte furchtbar gern wissen, was Ihnen geschehen ist.“

„Damit Sie mich auslachen . . .“

„Aber nein. Ich werde nicht lachen. Ich schwöre es Ihnen.“

Da atmete sie ganz tief, seufzte und murmelte: „Sie wissen es ja schon. Ich wollte fliehen. Aber nicht allein. Und der, mit dem ich fliehen wollte, ist . . . nicht gekommen, der Feigling! Ich hab' ihn geliebt, bis —“

Sie brach ab.

„Bis ich leider kam.“

Sie schüttelte heftig den Kopf . . .

„Arme, kleine Frau,“ sagte Herr Robert. Das sollte tröstend sein. Dann ergriff er wieder ihre Hand. „Ich kann mir alles denken.“

Und er dachte sich einen ganz gewöhnlichen Dutzendroman. Seine Phantasie war nicht viel wert. Dachte sich eine unglückliche, langweilige Ehe, in die der erwünschte heldenhafte Befreier zum Glück tritt. Solch eine Sache, wie man sie immer gern liest und weniger gern erlebt.

Noch einmal wiederholte er: „Ich kann mir alles denken.“ Und dann fügte er bedächtig hinzu: „Was soll denn nun eigentlich werden?“

Sie zuckte die Schultern.

Ehe sie etwas antworten konnte, erklangen laute, fröhliche Männerstimmen aus dem Dunkeln. Zwei Herren, Arm in Arm, kamen ihnen entgegen. Und die beiden umfing der belebende und anregende Zauber weinfroher Stunden.

„Angelika,“ schrie der eine der fröhlichen Herren plötzlich und umschlang die Dame an Roberts Seite mit beiden Armen, „beim großen Zeus, wo kommst du her? Wo kommst du her in dieser Stunde?“

Er deklamierte mit komischem Tonfall.

„Dich abholen wollte ich,“ sagte die Dame leise, „dir entgegengehen. Es ist so spät geworden. Ich hatte Furcht. Und dieser Herr war so nett, mich zu begleiten.“

Herr Robert machte eine Verbeugung.

Der fröhliche Herr drückte Herrn Robert die verstauchte Hand. Herr Robert mußte auf einem Bein hüpfen. Er biß die Zähne zusammen, sonst hätte er vor Schmerzen aufgeschrien.

Aber der fröhliche Herr merkte es nicht, Durch das schlafende Städtchen rief er mit dröhnender Stimme, Herrn Robert immerfort die Hand schüttelnd: „Haben Sie Dank, edler Mann, Dank, daß Sie mein schutzloses Weib auf schwarzen Irrgängen durch die finstere Nacht beschirmten!“

Dann löste er sich von der Gruppe los.

„Doktor wohin?“ brüllte der weinfrohe Herr, als er sah, daß sein Begleiter langsam weiterging.

Fort zog sie ihn.

Herr Robert sah sie im Dunkeln verschwinden, die Unbekannte und den fröhlichen Herrn . . .

Der andere, der Doktor, war neben Herrn Robert stehengeblieben.

„Ein Wort,“ sagte Herr Robert, „entschuldigen Sie, wollten Sie etwa die Dame entführen?“

„Entführen? — Wer? — Ich?“

„Ja, Sie.“

„Und das sagen Sie mir auf den Kopf zu?“

„Ja. Und darf ich fragen, warum Sie es nicht getan haben?“

„Weil mich der Herr Gemahl der gnädigen Frau beim Wein so lange festgehalten hat . . .“

„Das ist Pech . . . Leben Sie wohl.“

„Nein, bleiben Sie noch. Wer sind Sie denn eigentlich?“

Herr Robert lachte.

„Ihr Nachfolger, will ich hoffen.“

Der Doktor machte ganz runde Augen.

„W—a—a—a—s?“

Herr Robert nickte ernsthaft mit dem Kopfe.

In diesem Augenblick schlug die Kirchenuhr drei dumpfe Schläge.

„O weh,“ rief der Fremde aus, „es ist drei. In zehn Minuten geht der Zug. Ich muß mich eilen.“

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

Geistesgegenwart eines Straßenbahnführers

rettet ein Kind vom sicheren Tode.

dz. **Leimen** (b. Heidelberg), 24. Jan. Ein achtjähriges Mädchen rodelte gestern die Luisenstraße herunter und kam unmittelbar vor einen Wagen der elektrischen Straßenbahn. Der Wagenlenker vermochte im letzten Moment noch den Wagen mit allen Mitteln zu bremsen und so das Kind vor dem sicheren Tode zu bewahren. Er konnte aber nicht verhindern, daß das Kind noch unter den Wagen zu liegen kam. Mit einigen Hautabschürfungen kroch das Mädchen unter dem Vorderwagen hervor, während der Schlitten vollständig zertrümmert wurde.

(Eltern, klärt eure Kinder auf, daß verkehrsbelebte Straßen nicht zum Rodeln taugen!)

Entgleiste Güterwagen.

dz. **Efringen-Kirchen**, 24. Jan. Gestern abend gegen 7 Uhr entgleisten drei Wagen eines Güterzuges auf dem Freiladegleis beim Abstoßen und überfuhren den Prellbock beim Stellwerk III. Der Schaden dürfte im Laufe des heutigen Tages behoben worden sein. Ein Hilfszug von Haltingen war zur Stelle.

*

dz. **Malsch** bei Ettlingen, 24. Jan. Ein Taxameter überfuhr beim Postamt einen Mann, der einen Handwagen mit Möbelstücken transportierte. Das Auto fuhr über den Mann hinweg, wodurch diesem ein Bein abgefahren wurde. Der Verunglückte hatte seinen Handwagen nicht beleuchtet.

Der neue Kurdirektor.

dz. **Baden-Baden**, 24. Jan. Der Kurausschuß hat in seiner gestrigen Nachmittagssitzung Dr. v. Scheven zum Kurdirektor gewählt. Der neue Kurdirektor steht im 40. Lebensjahre und wird sein Amt in allernächster Zeit antreten.

Dr. v. Scheven, ein gebürtiger Rheinländer, stand vor dem Kriege im diplomatischen Dienst. Er war tätig in Tanger, Belgrad und Buenos Aires, zuletzt bei der Botschaft in Madrid als erster Sekretär. Am Kriege hat er als Offizier teilgenommen. Nach dem Kriege hat er sich als Syndikus betätigt. Herr v. Scheven wird sein Amt bereits Anfang Februar antreten.

Das Gehalt des Heidelberger Oberbürgermeisters.

dz. **Heidelberg**, 24. Jan. Der Bürgerausschuß wird sich in einer Sitzung am 1. Februar mit dem Gehalt des neuen Oberbürgermeisters Dr. Karl Reinhaus beschäftigen. Das Gehalt des Oberbürgermeisters dürfte sich insgesamt auf jährlich 27 860 *M* stellen.

Familienabend und Theaterspiele in Linkenheim.

le. **Linkenheim**, 23. Jan. In Verbindung mit der Reichsgründung veranstaltete der Militärverein einen Unterhaltungsabend. Nach einem flotten Eröffnungsmarsch (gespielt von Frl. Erna Margrander) begrüßte Vorstand Julius Zwecker die Anwesenden. Hierauf folgte ein Bühnenstück: Anneliese von Dessau, das uns in die Zeit Leopolds I., des „Alten Dessauers", zurückversetzte. Das Stück wurde von allen Mitwirkenden vortrefflich wiedergegeben. Reicher Beifall belohnte die Spieler. Lachsalven rief der Schwank „Hurra — ein Junge" hervor, der auch in allen Teilen sehr gut gelungen war. Immer mehr steigerten sich die Beifallsstürme und zuletzt lachte man Tränen.

Noch lange blieb man in angeregtester Stimmung beisammen.

*

rr. **Büchig**, 24. Jan. Der Gesangverein „Lyra" hielt seine Generalversammlung ab. Der 1. Vorstand Wilhelm Schlimm hat sein Amt nach 20jähriger Tätigkeit niedergelegt und wurde in Anerkennung seiner langjährigen Führung des Vereins einstimmig zum Ehrenvorstand ernannt. Dabei überreichte ihm der seitherige Sängervorstand und jetzige 1. Vorstand Gustav Raupp im Auftrage des Vereins ein schönes Ehrengeschenk. Der Kassenbericht schloß mit günstigem Ergebnis ab.

f. **Gaggenau**, 24. Jan. Die Eheleute Adam Künzel, Mechaniker, und Klara (geb. Schneider) können am Freitag das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen. Beide sind noch sehr rüstig und über 74 Jahre alt. Die Familie ließ sich 1890 hier nieder und baute das Gasthaus „zum Felsenschlössel".

Tierschutz in Baden.

Der Verband badischer Tierschutzvereine, dem die Tierschutzvereine sämtlicher badischer Städte, eine Anzahl Vogelschutzvereine und 72 Gemeinden des ganzen Landes angehören, hielt in Karlsruhe seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Verband hat sich als Aufgabe gestellt, den Tierschutzgedanken in die breitesten Volkskreise in Wort und Schrift zu tragen und, wo immer möglich, Ortsgruppen zu gründen. Er erhofft von Privaten, Gemeinde und Staat entgegenkommende Unterstützung zu dieser Kulturarbeit.

Wegen Alters- und Gesundheitsrücksichten trat der bisherige 1. Vorsitzende, Rechnungsrat a. D. Weis-Karlsruhe, von seinem Amt zurück. Sein Nachfolger wurde Oberstleutnant a. D. Wittich-Freiburg

Kraich-Turngau.

Der 30. Gautag des Kraichturngaues, dem 32 Vereine angehören, ist nunmehr auf 3. Februar für Odenheim festgelegt worden.

Ein Verbrechen?

nz. **Kronau** (bei Bruchsal), 24. Jan. Zu der gemeldeten Ländung der Leiche der Antonie Stassen wird von zuverlässiger Seite gemeldet:

Der Obduktionsbefund hat ergeben, daß kein Selbstmord vorliege. Neueren Untersuchungen zufolge wurde festgestellt, daß sich das Mädchen seit mehreren Monaten in anderen Umständen befunden habe. Ob sich der Bursche, mit dem sich das Mädchen am Neujahrsabend treffen wollte, eines Verbrechens schuldig gemacht hat, wird das von der Karlsruher Staatsanwaltschaft eingeleitete Verfahren ergeben müssen.

Bekanntlich wurde die seinerzeit Vermißte — während man die Kraichbach (sog. Mühlbach) mit Stangen und Haken nach der dort vermuteten Leiche absuchte — in St. Leon am Mühlrechen aufgefunden. Ein tiefes Dunkel liegt über dem, was sich am Silvesterabend dort am Ufer der Kraichbach zugetragen hat. Umso bedauerlicher ist es nun, daß der Toten bei ihrem Begräbnis nicht die üblichen kirchlichen Zeremonien zuteil wurden. Den Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Grenzland Baden fordert

Schutzmaßnahmen gegen die Tarifgestaltung der Reichsbahn.

Die Schädigung der oberbadischen Industrie. — Der Staatspräsident zum Reichsbahnkonflikt. — Badens „Steuerrekorde" erregen Zwischenfall.

Badischer Landtag.

** Der zweite Tagungsabschnitt dieser Landtagssaison wurde gestern vormittag 10 Uhr eröffnet. Im Vordergrunde standen die Schädigungen der Industrie in Oberbaden durch die neue Tarifgestaltung der Reichseisenbahn, dann der Rechtsanspruch Badens auf einen Sitz im Verwaltungsrat der gleichen Institution und die Realsteuerbelastung in Baden.

Die Plenarsitzung wurde nach Verlesung der Neueingänge mit der Beantwortung zweier kommunistischen Anfragen eröffnet.

Zur Beratung gelangte sodann die Förmliche Anfrage des Abg Seubert (Ztr.) und Gen. über die schwere Schädigung der oberbadischen Industrie durch die Tarifgestaltung der Reichsbahnverwaltung, die eine eingehende Begründung erfuhr.

Ministerialrat Seeger erwiderte, daß die ununterbrochenen Bemühungen der Regierung und der Interessenvertretungen um Erfüllung der berechtigten Forderungen der badischen Wirtschaft bisher bei der Reichsbahn keinen Erfolg gehabt hätten. Das badische Wirtschaftsleben habe im ganzen genommen ein Interesse daran, daß das neue Staffelsystem bei der Reichsbahn erhalten bleibe. Dabei sollte angestrebt werden, daß der Frachtsatz für eine nahe Entfernung eine Senkung erfährt. Um die Härten zu vermindern, die der badischen Rheinschiffahrt durch die neue Tarifgestaltung entstanden sind, müsse unbedingt verlangt werden, daß bessere Umschlagstarife ausgebaut und bewilligt werden. Das badische Finanzministerium werde erneut mit der Reichsbahnhauptverwaltung ins Benehmen treten.

In der Aussprache forderte der sozialdemokratische Abg. Trumpfheller unbedingte Gleichberechtigung der Binnenhäfen mit den Seehäfen und besondere Rücksichtnahme auf Baden als Grenzland.

Abg. Dr. Mattes (Dt.Vp.) trat ebenfalls für die Schonung Badens als Grenzland ein. Seine Fraktion unterstützte die Forderungen der badischen Wirtschaftsgebiete nachdrücklichst.

Abg. Habermehl (Dntl.) meinte, es müsse klar zum Ausdruck kommen, daß Baden sich diese Zurücksetzung nicht mehr länger gefallen läßt (Zustimmung).

Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) zeigte sich erfreut über den einheitlichen Zug, der durch die ganze Aussprache ging. Er wandte sich gegen die Art und Weise, wie die Reichsbahn lebenswichtige Fragen behandelt und abtut.

Staatspräsident Dr. Schmitt erklärte zusammenfassend, daß die Aufgabe der Regierung auf ausgleichende Verständigung über die örtlichen badischen Interessen laute, besonders zwischen Bahn- und Wirtschaft. Drei Forderungen würden erhoben: 1. gleichmäßige Behandlung aller Teile des deutschen Landes. 2. Beseitigung der Schäden, die dadurch entstanden sind, daß Baden Grenzland geworden ist. 3. Einhaltung der Verträge und ihre loyale Auslegung für Baden.

Der Landtag stimmte, mit Ausnahme der Kommunisten (die sich der Stimme enthielten), einem interfraktionellen Antrag zu, die Regierung möge auch fernerhin die badischen Interessen entsprechend wahren.

*

Es folgte darauf die Begründung der Förmlichen Anfrage der Zentrumsfraktion über die Außerachtlassung des badischen Rechts auf Vertretung im Verwaltungsrat der Reichseisenbahn.

Abg. Dr. Schofer (Ztr.) begründet die Anfrage: Es sei kein erfreulicher Zustand, daß ein Staat nach dem andern gegen das Reich klagen müsse. Dadurch würde das Vertrauen des Reiches namentlich in den Ländern erschüttert. Mit dem Staatspräsidenten ist Redner der Meinung, daß alle Kritik und Beschlüsse nichts fruchteten, wenn wir nicht Sitz und Stimme im Verwaltungsrat haben. Eine Reihe von berechtigten Bahnwünschen seien bis heute noch nicht verwirklicht worden. Der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Simons, habe aus der Sachlage eine Konsequenz gezogen, die imponieren müsse.

Um ¾2 Uhr vertagt sich das Haus auf nachmittags 4 Uhr.

In der Nachmittagssitzung antwortete Staatspräsident Dr. Schmitt auf die Förmliche Anfrage des Zentrums. Er behauptete, daß das Verfahren der Reichsbahn wenigstens eine der Ursachen für die wirtschaftliche Lage der Waggonfabrik Heidelberg, der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe und der Waggonfabrik Rastatt sei. Jede dieser drei Fabriken wurde schon vor längerer Zeit beim badischen Finanzministerium vorstellig mit der Bitte um Abhilfe gegen die zu geringe Berücksichtigung bei Vergebung von Fahrzeuglieferungen der Reichsbahn. Aus sehr ernsten Gründen heraus habe die badische Regierung gehandelt, wenn sie einen Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft verlangte und noch verlangt. Der Staatspräsident schloß mit der Erklärung:

„Die badische Staatsregierung legt öffentlich Verwahrung ein: 1. gegen die Uebergehung der Vertragsrechte des badischen Landes, 2. gegen die Ablehnung der mehrfach. bad. Versuche zu vergleichsweiser Verständigung, 3. gegen die Absicht, Rechte aus einem Staatsvertrag einseitig durch Reichsgesetz zu beschränken oder zu beseitigen, 4. gegen die in der Klagebeantwortung des Reiches vertretene Auffassung, als ob die Vertragsrechte eines Landes dann weniger beachtlich seien, wenn das vertraglich berechtigte Land klein ist, 5. gegen die ungleichmäßige Behandlung der Länder, d. i. gegen die Bevorzugung von Preußen, das einen Ländervertreter erhalten hat. Gegen diese Bevorzugung muß an sich Widerspruch erhoben werden, besonders aber auch deshalb, weil die frühere Reichsregierung erklärt hatte, nur mit allen Ländern gemeinsam zu verhandeln."

Gegen eine formale, lediglich prozessuale Auffassung (als ob im Prozeß jede Partei frei sei und handeln könne, solange die richterliche Entscheidung ausstehe) ist einzuwenden, daß das Verhältnis zwischen Reich und Baden nicht bloß ein prozessuales ist. Zwischen Reichsregierung und Länderregierung besteht vielmehr noch ein viel wichtigeres Verhältnis, nämlich das Verhältnis gegenseitigen Vertrauens. Die Regierung wird, so wie sie bisher Verständigungsversuche gemacht hat, auch künftig Vergleichsvorschläge, mögen sie vom Staatsgerichtshof oder vom Reichskanzler, oder von den anderen Ländern kommen, pflichtgemäß prüfen. Vorerst geht das Verfahren vor dem Staatsgerichtshof in der Hauptsache weiter. (Sachsen hat neuen Termin beantragt, Baden hat auf die Einhaltung der Fristen verzichtet.)

In der Aussprache bedauerte Abg. Rückert (Soz.) den Ausgang dieser Angelegenheit. Abg. D. Mayer (D. V.) gab im Namen seiner Fraktion eine Erklärung ab, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die badische Regierung die Rechte Badens an und in der Reichsbahngesellschaft mit allem Nachdruck vertritt.

Der volksparteiliche Abg. Waldeck betonte, seine Fraktion werde die badische Regierung in ihren Schritten nach Kräften unterstützen, von der Erkenntnis ausgehend, daß Baden in der Reichsbahnverwaltung schlecht behandelt werde und die badischen Interessen darunter sichtbar leiden. Die Tariffrage dürfe aber, wie es in der Presse vielfach zum Ausdruck gekommen sei, nicht dazu benutzt werden, an der Reichstreue der Bevölkerung zu zweifeln.

Für die Demokraten gab Abg. Dr. Glockner ebenfalls eine Erklärung ab, in der er die Bemühungen der badischen Regierung auf Erlangung eines Sitzes im Verwaltungsrat der Reichsbahn unterstützte.

Darauf wurde gegen die Kommunisten und bei Enthaltung der Volksparteiler und der Linkskommunisten ein Antrag der übrigen Fraktionen angenommen, der die Haltung der Staatsregierung im Reichsbahnkonflikt billigt.

Abgelehnt wurde eine Entschließung der Volkspartei, in der die Tätigkeit der Regierung mit der Einschränkung gebilligt wird, soweit sie sich auf die Tarifpolitik und den Rechtsanspruch Badens bezieht.

Unstatthafter Ton in einer Regierungserklärung.

Eine Förmliche Anfrage von Zentrumsseite will von der Regierung Auskunft, wie sie sich zu den wiederholt geäußerten Behauptungen, Baden halte auf dem Gebiete der Land- und Gemeindefinanzen vier Steuerrekorde, stelle. Abg. Eggler (Ztr.) begründet darauf die Interpellation über die Realbesteuerung.

Namens des Finanzministeriums erwiderte Ministerialrat Dr. Bund in längerer Erklärung, worin es eingangs heißt: „Die steuerlichen Ausführungen des Abg. Dr. Mattes sind unrichtig, sie beruhen auf Gedanken- und Rechenfehlern.

Die Antwort der Regierung kommt zu folgendem Ergebnis: „Nach der ganzen Art der Darstellung kann Herrn Dr. Mattes der Vorwurf nicht erspart werden, daß seine Zeitungsartikel irreführend sind. Den an sich richtigen gesetzestechnischen Begriff „Landessteuern", gleichbedeutend mit Landes- und Gemeindesteuern zusammen, kann man in einer an weite Bevölkerungskreise gerichteten Veröffentlichung nicht verwenden. Will Herr Dr. Mattes — worin mit ihm durchaus einig zu gehen ist — von den Verwaltungsbehörden Sparsamkeit und produktive Arbeit, so darf er selbst nicht fortgesetzt zu Richtigstellungen nötigen, welche wochenlang Beamte in Anspruch nehmen.

Auf den lebhaften Widerspruch gegen den Ausdruck „Schiebung" (der Regierungsvertreter hatte gesagt: „Eine Schiebung ist es, wenn Herr Dr. Mattes die Steuereinnahmen der drei Hansestädte beim Vergleich der Länder untereinander einfach wegläßt.") spricht der Präsident eine Rüge aus, da auch in einer Regierungserklärung ein derartiger Ausdruck unstatthaft sei.

Abg. Dr. Obkircher (D. Vp.) erklärt, daß die Antwort der Regierung eine ganze Reihe von kaum mehr zu ertragenden Vorwürfen gegen Dr. Mattes enthalte; er lege gegen die Form der Regierungserklärung schon jetzt Verwahrung ein.

Präsident Dr. Baumgartner: Da der Staatspräsident dienstlich nach Berlin muß, kann morgen über die Sache nicht debattiert werden. Die Regierungserklärung solle den Abgeordneten gedruckt zugehen und die Aussprache am Montag oder Dienstag stattfinden.

Nächste Sitzung Freitag, 9 Uhr. Schluß nach 8 Uhr.

Winter in Faschingslaune.

Es schneit wieder.

Vom Schwarzwald wird uns gemeldet:

Der Einbruch polarer Luftmassen in Süddeutschland führte in der Nacht zum Donnerstag zu neuem Temperaturrückgang. In den höheren Bergregionen herrscht Kälte von —5 bis —6 Grad. In der Rheinniederung ist die Temperatur auf 0 bis —2 Grad gesunken. Die Bergstationen melden mäßig starke Neuschneefälle, aber allerorts eine für den Wintersport willkommene Auffrischung der Altschneedecke. Im Durchschnitt sind 5 bis 15 cm Neuschnee gefallen, der überall bis auf 600 Meter herab pulvrig ist.

Die Schneedecke beträgt im Bereich der Badener Höhe (Hundseck, Herrenwies, Sand, Plättig) zwischen 40 und 75 cm bei 5—10 cm pulvrigem Neuschnee. Im Tal der Gertelbach liegen wieder 30 cm Schnee, auch im Murgtal schneit es ergiebig. Man meldet von der Hornisgrinde Nebel und starkes Schneetreiben bei —5, vom Mummelsee —4 und aus dem Ruhestein- und Schliffkopfgebiet —4 Grad bei dichtem Schneetreiben. Gesamtschneehöhe etwa 100—120 cm bei 10 cm Neuschnee und sehr gute Skibahn bis Ottenhöfen. Allerheiligen meldet 50—65 cm Schnee bei 10 cm Neuschnee, Zuflucht-Kniebis 60—70 cm bei 10 cm Neuschnee, ebenso werden von den Höhen des Mittelschwarzwaldes erneut beste Skibahnen bei pulvriger Neuschneelage von 5—15 cm gemeldet. Triberg, Schönwald, Schonach und Furtwangen verzeichnen 40 bis 90 cm Schnee, St. Georgen 50 cm.

Starken Schneefall meldet das Feldberggebiet bei —6 Grad. Die Schneehöhe ist auf 120—140 cm angewachsen. Erneut fahren Bahnschlitten bis zu den Stationen der Dreiseenbahn. Bärental-Station meldet 80 cm, Titisee-Hinterzarten 40—60 cm Schnee, allerorts gute Skibahnen

Aus der Pfalz.

Obstbau in der Haardt.

Umveredlung schlechter Sorten.

= **Neustadt a. d. H.**, 24. Jan. In der Hauptversammlung des Obstbauvereins Neustadt an der Haardt führte der Vorsitzende aus, daß das Hauptbestreben der Obstzüchter auf Beseitigung des Sortenwirrwarrs gerichtet sein müsse. Durch Umveredlung schlechter Obstsorten und fauler Träger mit weniger begehrten Sorten müssen die vom Markt gesuchten Früchte in Mengen geliefert werden, daß sich ein Versand in die fernsten Städte des Reiches lohnen würde.

Solche Umveredlungen haben mit staatlicher Unterstützung im Jahre 1928 in der Pfalz stattgefunden: im Bezirk Dürkheim 15 826, Pfropfköpfe mit 791 Mark Staatsprämie, Bergzabern 6371 (318) Mk., Germersheim 5594 (279) Mk., Kaiserslautern 1796 (89) Mk., Kusel 1554 (77) Mk., Landau 4136 (206) Mk., Neustadt a. d. H. 1755 (85) Mk., Speyer 5189 (259) Mark, Zweibrücken 4125 (206) Mk., Pirmasens 1242 (62) Mark.

Was den Obstertrag des Vorjahres anbelange, könne es nur als Mißjahr gegenüber dem Rekordjahr 1927 bezeichnet werden.

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

bld. Bellheim (Pfalz), 24. Jan. Am Dienstag Abend trug sich hier ein schrecklicher Unglücksfall zu. Während der Abwesenheit ihrer Angehörigen kam die 81jährige Ehefrau des Fahrradhändlers Eduard Settelmeyer im Wohnzimmer dem Ofen zu nahe, so daß ihre Kleider Feuer fingen. Mit brennenden Kleidern rannte die Frau als lebendige Fackel in den 2. Stock, wo ihre Mutter schlief und rief laut um Hilfe. Ein junger Mann, der sich auf der Straße aufhielt, mußte zuerst das Hoftor überklettern um der Frau Hilfe zu bringen. Er fand sie bereits mit schweren Brandwunden am ganzen Körper bei vollem Bewußtsein vor und erstickte die immer noch brennenden Kleider mit Bettzeug. Im Vinzentius-Krankenhaus ist die Frau ihren furchtbaren Verletzungen erlegen.

Ein 18jähriger erschießt sich.

= **Pirmasens**, 24. Jan. Am Dienstag nachmittag wurde in einem Gartenhäuschen der etwa 18 Jahre alte Sohn des Christian Volb mit einer Schußverletzung am Kopfe aufgefunden. Man brachte den Jungen ins Krankenhaus, wo er am Abend gestorben ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Es kostet nichts..

das Bessere kennen zu lernen. Wir beraten Sie gerne über Abfassung und Durchführung eines Inseratenfeldzuges. Anzeigen im Karlsruher Tagblatt, dem Blatt mit dem **kaufkräftigen** Leserkreis, bezahlen sich durch erhöhten Umsatz im Geschäft, durch gesteigerten Kundenkreis.

Auskunft und Anzeigenannahme für das „KARLSRUHER TAGBLATT" von 7½ bis 19 Uhr in der Geschäftsstelle Kaiserstr 203

Karneval-Artikel

Zylinder aus Pappe, schwarz	Stück 50 ₰	18 ₰
Apachen-Mützen aus Stoff, schwarz-weiß kariert	Stück	65 ₰
Türken-Feze verschiedene Qualitäten	Stück 1,95, 95 ₰	75 ₰
Diademe Sendelstoff	Stück 1.25	95 ₰
Karneval-Rüschen	Stück ab	75 ₰
Karneval-Ohrringe	Paar 55 ₰	25 ₰
Pfaufedern	Stück	12 ₰
Pompons in groß. Farben-Auswahl u. versch. Gr.	St. 12 ₰, 6 ₰	3 ₰
Schellen in verschiedenen Größen	Dtz. 15 ₰	12 ₰
Münzen in verschiedenen Größen	Dtz. 15 ₰	10 ₰
Turban-Schmuck	Stück 75 ₰,	55 ₰
Perl-Halsketten 60 cm lang, weiß und farbig	Stück	40 ₰
Fächer in verschiedenen Ausführungen	Stück ab	35 ₰
Damen-Larven mit Behang, schwarz und farbig	Stück	30 ₰
Herren-Larven schwarz und farbig	Stück	55 ₰
Monokel oder Hornbrille	Stück	10 ₰
Luftschlangen	Rolle à 20 Stück	10 ₰
Confetti in Tüten	Tüte 15 ₰	8 ₰

MASKEN-STOFFE

Sendelstoffe in allen Farben	Meter	80 ₰
Tricotine in gold, silber und farbig	Meter	80 ₰
Tarlatan mit Silberstreifen, in vielen Farben	Meter	28 ₰
Molton einfarbig und bedruckt, ca. 75 cm brt.,	Mtr. 1.20, 95 ₰	75 ₰
Masken-Samt in verschiedenen Farben	Meter	1.35
Seiden-Satin 80 cm breit, großes Farbensortiment	Meter	1.65
Masken-Satin 80 cm breit	Mtr. 1.20	1.10
Waschseide einfarbig, 70 cm breit	Meter	1.20
Kunstseide einfarbig und gemustert	Mtr. 1.45	95 ₰
Fulgurante 85 cm breit, hochglänzend	Meter	2.75
Marabout in allen Farben	Meter	55 ₰

KARNEVAL-STRÜMPFE

Damen-Strümpfe weiß und in vielen Farben	Paar	45 ₰
Damen-Strümpfe Kunstseide, schönes Farbensort.	Paar	95 ₰
Damen-Strümpfe Künstl. Waschseide, extra lang	Paar	1.45

KARNEVAL-KOPFPUTZ große Auswahl in allen Ausführungen. Anfertigungen von Kopfputz und Kostümen im eigenen Atelier schnellstens und bei billigster Berechnung

SCHMOLLER

Versteigerungen

Nutzholz-Versteigerung.

Badisches Forstamt **Langensteinbach**, Mittwoch, **30. Januar**, 9 Uhr, Gasthaus zum **Remchinger Hof** (Bahnhofwirtschaft) in **Wilferdingen**: aus Distrikt Buchwald: 274 Fstm. Forlen- (darunter schönes Glaserholz), 20 Fstm. Fichten-, 116 Fstm. Eichen-, 105 Fstm. Buchen-, 12 Fstm. sonstig. Laubstammholz (Bu., Elsbe, Hbu., Lk.). (Forstanwärter Wolf in Wilferdingen.)

Maßlisten durch das Forstamt.

Brennholzversteigerungen

des Forstamts **Karlsruhe-Hardt**:

1. am **Donnerstag, 31. Januar, 9 Uhr vormitt.**, in der **„Rose"** in **Friedrichstal** aus Abt. IV 24, 27a, 28, 29, 31 (Förster Morlock, Stutensee). Ster: 5 buch., 3 eich., 53 ulm., ak., bi., hbu., 245 forl. Reisprügel: 10 hbu., 203 forl.,
2. am **Freitag 1. Februar, 12 Uhr**, im **„Hirschen"** in **Hochstetten**, Abt. V 15a, b, 16a, b (Förster Nagel, Forsthaus Linkenheim). Ster: 17 buch., 802 forl. (**Bäckerholz**).

Zuckerkranke

Wie Sie ohne das nutzlose **Hungern** zuckerfrei werden sagt Jedem unentgeldlich **Ph. Hergert, Wiesbaden**, Rückertstr. 108

Der billige Abendtisch

Schinkenwurst und **Krakauer** geräuchert Pfd. **1.-** ¼ Pfd. **25** ₰

Bayer. Pressack Pfd. **75** ₰ ¼ Pfd. **20** ₰

Wein-Sülze Pfd. **68** ₰ ¼ Pfd. **18** ₰

Dazu **Delikatess-Salzgurken** Stück **4, 6** u **8** ₰

Essig-Gurken 1 Pfd.-Dose **60** ₰

Auf alles **5% Rabatt**

Pfankuch

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 25. Januar 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstr. Nr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Diplomat.-Schreibtisch, 1 Rollschrank, 1 Sekretär, 1 Büfett, 1 Vertiko, 1 Damenfahrrad.

Karlsruhe, 23. Januar 1929.

Huber, Gerichtsvollzieher.

Ein **Waggon** mit **5000 Pfd.** feinst. blütenweißer **Flußzander** ist eingetroffen und verkaufe solange Vorrat

per Pfd nur **1.- Mark**

Ferner empfehle:
lebendfr. Holl. Cabliau
Schellfische
Heilbutt
Limandes
Goldbarschfilet
Stockfische
Nordsalm
leb. Forellen
Schleien
Spiegelkarpfen

Feinstes Tafelgeflügel ganze Hasen abgez. u. entweidet per Pfd. nur **1.- Mark**

Hasenrücken und Schlegel per Pfund **1.30**

Hasenragout per Pfd. **80 Pfg.**

Obige Preise verstehen sich wenn im Geschäft abgeholt.

Carl Pfefferle
Telefon Nr. 1415
Erbprinzenstr. 23

Zu vermieten

Auf 1. Febr. ist ein **schön, leeres Zimmer** m. el. Licht, bei ruh. Fam. an Dauermieter zu vermieten. Näh. Sommerstr. 6, II, r.

Gut möbl. Zimm. mit el. Licht sofort zu vermiet. **Hank**, Baumeisterstraße 42, II.

Gut möbl. Zimm. (separ. Eingang), zu vermiet.: Baumeisterstraße 42, III, links.

1—2 **elegant möbl. Zimmer**, evtl. mit Pension, in der Weststadt bei gebildeter Witwe auf 1. März zu vermiet. Angeb. unt. Nr. 8566 ins Tagblattb. erbet.

Empfehlungen

Perfekte Bügelerin nimmt n. Kunden an. **Braun**, Amalienstr. 6, III.

3 Zimmer-Wohnung, beschlagnahmefrei, auf 1. April **zu mieten gesucht**. Angebote unter Nr. 8524 ins Tagblattbüro erbeten.

Laden gesucht in zentraler Lage, ab 1. April auf 3 Monate. Angebote unter Nr. 8578 ins Tagblattbüro.

Mietgesuche

Kinderlos., wohnber. Ehepaar sucht i. Hochpart. od. 1. St. schöne 3 Zimmer-Wohnung Mittel-, West-, Südweststadt. Es kann auch große 4 Zimmerwohnung dafür getauscht werden. Angeb. m. Preisangabe unt. Nr. 8540 ins Tagblattb. erbet.

Offene Stellen

Perfekte, jüngere Stenotypistin, keine Anf., mit gut. Schulbild. leicht. Auffass. u. gt. Umgangsformen, für Anwaltsbüro zum 1. III. od. 1. IV. ges. Bewerb. mit Lebensl., Zeugn.-Abschr. und Gehaltsanspr. unt. Nr. 8731 ins Tagblattb. erbet.

Tücht. Schneiderin ins Haus gesucht. Angeb. unt. Nr. 8724 ins Tagblattb. erbet.

Kinderliebes Mädchen bei guter Behandlung und hohem Lohn per sofort gesucht. **Brand**, Bernhardstraße 17.

Braves, ehrl. Mädchen, nicht unt. 18 J., **kinderlieb**, das auf Dauerstell. reflektiert, auf 1. Febr. in ruh. Beamtenhaushalt (ein Kind) gesucht. Vorzustellen von 15—19 Uhr.) Zu erfrag. im Tagblattbüro.

Tüchtiges, solides **Mädchen**, das selbständig kochen kann, in Hausarbeit erfahr., findet bei gut. Gehalt Dauerstellung. Zweitmädch. vorhand. Zeugnisse mit Bild bitte einschicken an **Frau Henny Gerstner, Pforzheim**, Goethestraße 14.

Stadtreisender zum Aufkauf von Alt-Eisen und Metallen für eingeführte Firma **gesucht**. Zuschriften unt. Nr. 8569 ins Tagblattbüro erbeten.

Sichere Existenz. Tüchtige Vertreter gesucht zum Verkauf von Stahlwaren, spez. Tafelbestecke, an Private, Hotels, Kaffees usw. Hohe Provision. Musterkollektion zur Verfügung. Angebote mit kurzem Lebenslauf unter Nr. 8579 ins Tagblattb. erbet.

Bank sucht per sofort oder 1. April **Lehrling** oder **Volontär** mit guter Schulbildung. Angebote unt. Nr. 8568 ins Tagblattbüro erbeten.

Stellengesuche

Fräulein, das nähen kann, sucht Beschäftigung in Konfektion od. Schneiderin. Angeb. u. Nr. 8567 ins Tagblattb.

Verkäufe

HAUS mit Zigarrengeschäft (Altstadt), Laden m. Wohng., sofort beziehbar, umständehalb. zu RM 6500.— zu verkauf. **Ruf**, Kaiserstr. 111. Telephon 1190.

Naturheilpraxis
Heilmagnetische Behandlung
Georg Strobel
Karlsruhe / Kaiserstraße 32
Sprechstunden: Dienstags u. Freitags von 10–12 u. 3–5 Uhr, Sonntags v. 10–1 Uhr

Vierzimmer-Etagenhaus in Südweststadt, schöne Lage, wegen Wegzug **zu verkaufen**. Angeb. unt. Nr. 8723 ins Tagblattb. erbet.

In bevorzugter Lage **Durlachs**, am Fuße des Turmbergs, sind verschied. **Grundstücke** an bebauter Straße preiswert zu verkauf. (Als Bauplätze geeignet.) Angebote u. Nr. 8732 ins Tagblattbüro erbeten.

Biedermeier-Möbel wie Bücherschränke, Schreibtische, Vitrinen Tische, Stühle, Nähtische, Sofas usw. sehr billig bei **Jos. Kirrmann**, Herrenstr. 40.

Kasse National Preis RM 170.— **zu verkaufen**. Angeb. unt. Nr. 8571 ins Tagblattb. erbet.

Masken-kostüm, Größe 44—46, einmal getragen, sehr fesch, billig zu verkaufen oder zu verleihen. Lachnerstr. 8, III, r.

Schlafzimmer, nußb. pol., besteh. aus 2 Betten mit Rost., 3teil. Matratzen mit Keil, Waschkommode mit Marm. u. Spiegelaufsatz, 2 Nachttische mit Marmor, 2tür. Schrank, alles fast neu, zus. ℳ 350.— bei **Eugen Walter**, Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Festes Maskenkostüm Gr. 44, sowie **Brokatschuhe**, Gr. 37, zu verkauf. Anzus. mittags. Waldstraße 20, IV.

Stroh! Roggen-, Weizen-, Hafer- u. Gerstenpreßstroh in allerbester Qualität zu Futterzweck. liefert prompt, frei aller Stationen **Johannes Horich, Möckmühl**, Württbg. Telephon Nr. 17.

Junger **Airedale-Terrier**, 9 W. alt, f. Stammbaum, prima Tier, ist billig zu verkf. bei **Karl Schneider, Mühlburg**, Kärcherstraße 6.

Vorgeschrittener Klavierspieler sucht sofort tüchtigen Lehrer. Diese paar Zeilen genügen, um Sie rasch zum Ziele zu führen, wenn sie im Karlsruher Tagblatt veröffentlicht sind.

Schalter-Abschluss in Eiche. (4 Schalter mit Mattglas u. Messingschildern), fast neu, preiswert zu verkaufen. Sehr gut geeignet für kleinere Banken, Krankenkassen usw. Angebote unter Nr. 8532 ins Tagblattbüro erbeten

Unterricht

Gründliche, energische **Nachhilfe** gesucht in Latein u. Mathematik für Sekundaner. Möglichst von Primaner der Goetheschule. Angeb. unt. Nr. 8722 ins Tagblattb. erbet.

Engländerin ert. Unterricht z. verk. Erl. d. engl. Sprache. Kaiserstraße 134.

Wegen Platzmangel sofort abzugeben:

1 Emailherd, 100/65, gut erh., nur		65 ℳ
1 Emailherd, 85/55, wie neu, nur		85 ℳ
2 Gaskocher, wie neu, nur	35 u.	45 ℳ
2 Damenfahrräder, gut erh., nur	35 u.	60 ℳ
2 Herrenfahrräder, nur	40 u.	55 ℳ
1 Mädchen-, 1 Knabenfahrrad, wie neu nur	60 u.	65 ℳ
2 Sprechapparate, gut erh., nur	45 u.	65 ℳ
2 Nähmaschinen, gut erh.,	35 u.	55 ℳ

Neue Herde für Kohlen und Gas, Nähmaschinen, Sprech-Apparate und Fahrräder gegen staunend günstige Teilzahlung abzugeben:

Kunzmann, Zähringerstraße 46.

Beton-Mischmaschine zu **kaufen** oder **leihen** gesucht. Angebote unter Nr. 8577 ans Tagblattbüro erbeten.

Im Rheinland wirbt für Sie mit besten Erfolgen das **„Kölner Tageblatt"**

Satzentwürfe, Kostenanschläge und Auskünfte unverbindlich durch die Geschäftsstelle Köln, Stolkgasse Nr. 25 bis 31

Sie sind der Mann, den ich suche!

„Ich brauche einen Menschen mit guten Sprachkenntnissen, denn mein Auslandsgeschäft wächst von Tag zu Tag. Ich bin überzeugt, Sie werden mich zufriedenstellen, denn Ihr Diplom zeigt mir, daß Sie gründliche Sprachkenntnisse besitzen."

Wie würden Sie in einer solchen Situation abschneiden? Würde Ihr Besuch den gleichen Erfolg haben? Bedenken Sie: von Monat zu Monat wächst in Handel und Industrie der Bedarf an sprachkundigen Mitarbeitern und Sie werden in den kommenden Jahren öfter denn je nach Sprachkenntnissen gefragt werden. Schon heute bieten sich günstige Aussichten, gute Stellungen, besseres Einkommen durch Sprachkenntnisse zu erlangen. Lernen Sie daher jetzt eine fremde Sprache — es lohnt sich! Selbst bei einfacher Schulbildung wird es Ihnen leicht fallen, wenn Sie die

Methode Toussaint-Langenscheidt

zum Lehrmeister wählen.

Sie lehrt in leichtfaßl. Weise jede fremde Sprache so gründlich, daß Sie sie wie der Ausländer sprechen, lesen und schreiben; sie ist unterhaltend und interessant, denn der Lehrstoff ist der fremden Literatur entnommen, er schildert Handel und Wandel im fremden Land.

Am Schluß des Unterrichtes können Sie sich einer Prüfung unterziehen. Das Diplom der Methode Toussaint-Langenscheidt erleichtert Ihnen den Nachweis Ihrer Kenntnisse.

Überzeugen Sie sich selbst von der Güte dieser Methode: Sie erhalten kostenl. u. unverbindl. eine Probelektion, wenn Sie d. nebensteh. Abschn. ausgef. als Drucks. (5 Pfg. Porto) an d. Verlag schicken. Tun Sie es aber heute noch!

Ich ersuche um Zusendung d. in dem Karlsruher Tagblatt angeboten. Probelektion der 530 Sprache, kostenlos portofrei und unverbindlich.

Name: .....

Beruf: .....

Ort und Str.: .....

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H., Berlin-Schöneberg